MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

496 (23.10.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-275994

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49,28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. In Fällen höherer Gewalt (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 496 | Freitag, 23. Oktober 1936

Belgiens Garnisonen gegen Rex alarmiert

Degrelle will trotz aller Regierungsmaßnahmen den Aufmarsch durchführen

Alle Landstraßen überwacht

Brüssel, 23. Okt. (HB.-Funk.)

Der belgische Kriegsminister hat sämtlichen Truppenteilen Befehl erteilt, von Sonntag früh 9 Uhr bis Montag in den Kasernen zu bleiben und sich marschbereit zu halten. Diese Maßnahme zeigt, wie ernst die Regierung die Lage sieht, die einerseits durch das Verbot der Rex-Versammlung, andererseits durch die Ankündigung Degrelles, daß die Versammlung trotz des Verbots stattfinden werde, geschaffen worden ist.

Ueber die Maßnahmen, die die Regierung vorbereitet, um die Versammlung unter allen Umständen zu verhindern, wird noch bekannt, daß die 62 Sonderzüge, die die Rex-Bewegung bei der Eisenbahn angefordert hatte, auf Weisung der Regierung nicht genehmigt worden sind. Der Oberbürgermeister von Brüssel hat die Maueranschläge der Bewegung überkleben lassen.

Brabant wird abgeriegelt

Auch soll in der ganzen Provinz Brabant am nächsten Sonntag der Fahrzeugverkehr einschneidenden Einschränkungen unterworfen und scharf kontrolliert werden. Auf sämtlichen großen Zufahrtsstraßen nach Brüssel werden Absperrungen vorgenommen werden. Gendarmerie zu Pferd und zu Fuß wird aufgeboten werden, um den Zuzug der Rexisten auf Kraftwagen und sonstigen Fahrzeugen zu verhindern. Von einer bestimmten, bis jetzt noch nicht bekanntgegebenen Stunde an soll der gesamte Verkehr mit Fahrzeugen, die eine größere Anzahl von Personen befördern können, in der gesamten Provinz Brabant verboten werden.

Der Führer der Rex-Bewegung, Léon Degrelle, hat heute in seinem Organ „Le Pays Réel" seinen Anhängern erneut die Weisung gegeben, zu der Versammlung am nächsten Sonntag trotz des Regierungsverbotes in Massen zu erscheinen. In seiner Erklärung heißt es, das von der Regierung ausgesprochene Verbot sei reine Diktatur.

Die Regierung sei dabei, unter Mitwirkung der Regierungsparteien alle verfassungsmäßigen Freiheiten zu verbieten. Gegen diese rote Diktatur, die das Land zu vernichten drohe, müsse ein gewaltiges nationales Aufbäumen entstehen.

Degrelles sonntägliche Programm

Degrelle gibt sodann seinen Anhängern folgende Weisungen:

1. Da die Sonderzüge verboten sind, benutzen die Teilnehmer an der Kundgebung die gewöhnlichen Züge.
2. Bereits am Samstag treffen sie in Massen in Brüssel ein, wo für ihre Unterbringung gesorgt wird.
3. Alle Patrioten finden sich am Sonntagmorgen in Brüssel ein, um anläßlich des Jahrestages der Yser-Schlacht den Helden der Yser bei ihrem Aufmarsch zuzujubeln.
4. Alle erscheinen zu der Rex-Versammlung am Nachmittag, für die noch genauere Anweisungen später ausgegeben werden.

Der Aufruf Degrelles schließt mit den Worten: „Mut! Vertrauen! Vorwärts für unsere nationale Freiheit!"

Die ersten Zusammenstöße

In der Nacht zum Freitag kam es in der Umgebung der Börse, wo sich das Haus der Rex-Bewegung befindet, zu einem Zusammenstoß zwischen Marxisten und politischen Gegnern. Die Polizei, die umfangreiche Absperrungen vorgenommen hatte, nahm etwa 40 Verhaftungen vor. Von den Verhafteten wurden die meisten wieder auf freien Fuß gesetzt. Degrelle hatte seine Anhänger zu einem „Gemeinschaftsempfang" der Rundfunkrede van Zeelands eingeladen. Die Zufahrtsstraßen zum Rex-Haus waren so stark von Polizei und berittener Gendarmerie abgeriegelt, daß die Versammlung nicht stattfinden konnte.

Lebend zum Fenster herausgeworfen

Neue satanische Greueltaten der Roten in Spanien

London, 23. Oktober

Die „Times" berichtet aus Gibraltar neue aufsehenerregende Einzelheiten über den roten Terror in Sartagena, Malaga und anderen Städten.

In Malaga, Cartagena, Valencia, Alicante und Almeria hätten die Roten alle Frauen verhaftet, die im Verdacht stehen, religiösen oder konservativen Verbänden anzugehören. Man hege größte Befürchtungen für ihre Sicherheit.

In Malaga hätten rote Horden am Sonntag wegen der Bombardierung der Stadt und der Flotte durch die Nationalisten auf alle „verdächtigen" Personen geschossen. Zwischen den Roten, die in den Straßen patrouillierten, und einzelnen Personen auf Hausdächern seien ununterbrochen Schüsse gewechselt worden. Die rote Miliz sei in viele Häuser eingedrungen und habe über 100 Opfer von den Balkonen, Fenstern und Hausdächern auf die Straße hinuntergeworfen, wo die meisten von ihnen unter großen Qualen starben. Einige habe man erschossen, um ihren Leiden ein Ende zu machen.

General de Llano stellte in seiner Ansprache über den Sender Sevilla am Donnerstagabend u. a. fest, daß Madrid nach einigen Tagen des Schweigens nunmehr wieder mit „Siegesmeldungen" aufzuwarten habe, die natürlich erfunden seien.

Sodann berichtete General de Llano, daß in Madrid nunmehr ganze Familien einschließlich der Kinder als Geiseln festgesetzt worden seien. Wahrscheinlich würden sie vor der Einnahme Madrids erschossen werden.

An der Front von Oviedo sei es verhältnismäßig ruhig. Nach der Niederlage ihrer Horden hätten die marxistischen Rädelsführer ihr Heil in der Flucht gesucht.

Ein diplomatischer Besuch im Dienste des Weltfriedens: Italiens Außenminister Graf Ciano in Berlin

Graf Ciano besuchte das Reichsluftfahrtministerium Weltbild (2)

Ministerpräsident Generaloberst Göring führt den italienischen Außenminister, der ihm im Reichsluftfahrtministerium einen Besuch abstattete, durch die Räumlichkeiten des Ministeriums

Kundgebung zur Vertiefung deutsch-italienischer Jugendbeziehungen

Blick in den Berliner Sportpalast während des Kameradschaftsabends von 20 000 Angehörigen der HJ, der durch die Teilnahme des italienischen Außenministers Graf Ciano seine besondere Bedeutung erhielt

MARCHIVUM

Enteignungen in Katalonien

Man nennt den Raub vornehmerweise „Kollektivismus"

Paris, 23. Oktober

Die Vertreter der katalanischen marxistischen und kommunistischen Gewerkschaften, der marxistischen Partei Kataloniens und der iberisch-anarchistischen Vereinigung haben am Donnerstag ein Aktionsprogramm aufgestellt, das sofort verwirklicht werden soll und die Sowjetisierung von Katalonien, die ja praktisch schon längst besteht, nun auch zum Programm erhebt.

Das Programm beginnt mit der Feststellung, daß die Beschlüsse der katalanischen Generalidad beachtet und durchgeführt werden sollen. Vermutlich haben bisher die einzelnen Gruppen getrieben, was ihnen paßte. Ein weiterer Programmpunkt sieht die Enteignung aller Erzeugungsmöglichkeiten der Provinz vor und erklärt ausdrücklich, daß die bisherigen Besitzer der betreffenden Betriebe nicht entschädigt werden sollen. Der Besitz und alles, was für die Führung des Krieges notwendig ist, soll ebenfalls „kollektiviert", d. h. enteignet werden. Der Form halber wird die sogenannte Kleinindustrie ausgenommen; aufschlußreich ist aber, daß auch hier ein Hintertürchen offen bleibt. Wenn der Betrieb nämlich verdächtig ist, „umstürzlerisch" zu sein, d. h. gegen die roten Machthaber eingestellt, so erfolgt die entschädigungslose Enteignung.

Wichtig ist, daß auch ausländische Unternehmungen einbezogen sind. Hierbei soll „von Fall zu Fall" über die Entschädigung beschlossen werden. Sämtliche Wohngebäude mit Ausnahme kleiner Landbesitzungen sollen den Stadtverwaltungen unterstellt werden — kurzum, es wird alles nach Moskauer Muster eingerichtet. Der gesamte Außenhandel soll einer Kontrolle der Regierung unterstehen. Genossenschaften sollen sich der Kollektivierung anpassen und die Banken verstaatlicht werden. Für die „siegreiche" Beendigung des Krieges, so heißt es in dem Programm weiter, sei die Schaffung eines einzigen Oberkommandos notwendig, außerdem die Einführung der Wehrpflicht, die Aufstellung eines großen Volksheeres und verschärfte Disziplin. Auch soll eine große Kriegsindustrie geschaffen werden.

Die Unterzeichner des Programms erklären sich schließlich liebenswürdigerweise zur Zusammenarbeit mit der spanischen „Regierung" auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet bereit. Sie deuten aber sichtlich einen gewissen Vorbehalt an, indem sie die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Madrid von der Formulierung abhängig machen, „wenn in dieser Regierung dieselben Organisationen vertreten sind", die von ihnen vertreten werden.

Radikalsozialisten schlagen Krach

Restlose Uneinigkeit führt sogar zu Prügeleien

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 23. Oktober.

In der Nachmittagssitzung des Radikalen Partei-Kongresses in Biarritz kam es am Donnerstag zu einem bezeichnenden Zwischenfall. Als der Parteipräsident Daladier das Wort ergreifen wollte, erhoben sich die meisten Delegierten von ihren Sitzen und sangen die „Marseillaise". Der linke Flügel der Partei beantwortete diese Kundgebung mit der erhobenen geballten Faust, dem Volksfront-Gruß, und sang die Internationale. Dies wiederum veranlaßte ihre Gegner, mit ausgestrecktem Arm und offener Hand den faschistischen Gruß auszuführen und erneut die Marseillaise anzustimmen. Es zeigte sich, daß die Volksfront-Anhänger nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Mitglieder des Parteitages ausmachen, denn sie wurden von den Sängern der Marseillaise trotz wüster Proteste und Pfeifkonzerte zum Schweigen gebracht. Daladier bemühte sich lange Zeit vergeblich, die Ruhe herzustellen. Er konnte erst nach einer Viertelstunde zu Wort kommen.

In der Sitzung der radikalsozialistischen Jugend am Abend kam es dann so weit, daß ein Teil des Seine-Departements den Sitzungssaal verließ, nachdem es zwischen den rechts- und linksgerichteten Gruppen zu einer regelrechten Saalschlacht gekommen war.

Die Nervosität ist groß. Vermutlich wird man den Parteitag auf Grund der Satzungen über sämtliche geplanten Entschließungen abstimmen lassen, die miteinander in größtem Gegensatz stehen, da die eine Entschließung die Tendenzen der Volksfront verneint, die zweite den Abbruch der Beziehungen zur Volksfront verlangt, während die dritte schließlich auf die überlieferungsgemäße Stellung der Partei hinzuweisen und Bedingungen aufzustellen sucht, unter denen die Verfasser in Zukunft eine weitere Zusammenarbeit mit der Volksfront noch für möglich halten.

Kampf um 1½ Milliarden in Köln

Reichswichtige Ausstellung klärt über den Verderb auf

Köln, 23. Oktober. (HB-Funk.)

Im Roten Saal der Kölner Messe wurde am Freitagvormittag die reichswichtige Ausstellung „Kampf um 1½ Milliarden", die im Mittelpunkt der großen Reichswerbeaktion steht, feierlich eröffnet.

Vertreter der Reichsregierung, der Partei, der staatlichen, provinziellen und städtischen Behörden, der Wirtschaft und des Reichsheeres nahmen in großer Zahl an der Feier teil. Nach musikalischen Darbietungen einer Arbeitsdienstkapelle begrüßte der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Riesen, die Ehrengäste. Sein besonderer Gruß galt dem Vertreter des Schirmherrn der Ausstellung, des Reichsministers R. Walther Darré, Staatssekretär Backe, Berlin. Anschließend sprach der Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Toni Winkelnkemper. Er ging auf die politische Bedeutung der Reichswerbeaktion und der Ausstellung ein. Das in dem Vierjahresplan vom Führer gestellte Ziel sei so groß, daß es nur mit dem Einsatz aller Volksgenossen verwirklicht werden könne. Es gehe nicht an, daß ein Volk auf der einen Seite schaffe und produziere, aber auf der anderen Seite Millionenwerte durch Leichtsinn verloren gehen ließe. Wenn es möglich werde, diese Verluste zu vermeiden, so würde damit nicht nur die Gesamtwirtschaftslage verbessert, sondern auch der Lebensstandard des einzelnen erhöht.

Darauf eröffnete Staatssekretär Backe mit einer Rede die Ausstellung.

In Kürze

Am 22. Oktober ist in Montreal ein vorläufiges deutsch-kanadisches Handelsabkommen und zugleich ein Abkommen zur Erleichterung der Zahlungen im Warenverkehr zwischen dem kanadischen Handelsminister Euler und dem deutschen Unterhändler Botschaftsrat Hemmen unterzeichnet worden.

*

Die Kundgebung der deutschen Studenten in Prag gegen den jüdischen Professor Dr. Hans Kelsen haben das Unterrichtsministerium veranlaßt, an den Rektor und den Dekan der juristischen Fakultät der Prager deutschen Universität sowie an ihre gesamte Hörerschaft eine „letzte Warnung" zu richten. Dann wird angedroht, daß der Unterrichtsminister im Falle einer Wiederholung der „Unruhen" die juristische Fakultät sofort schließen werde.

*

Zwischen dem Nationalverband ehemaliger französischer Frontkämpfer, der von Jean Goy geführt wird, und der Sozialen Französischen Partei des Obersten de la Rocque ist ein Abkommen getroffen worden, um in Zukunft gemeinsam gegen Marxismus und Kommunismus zu kämpfen.

*

Der britische Innenminister Simon erklärte in einer Rede in Newcastle, daß England am Nichteinmischungsabkommen fest festgehalten werde.

*

Die Panikstimmung in Madrid steigt weiter. Die hohen marxistischen „Staatsbeamten" flüchten unter allerhand Vorwänden aus der Hauptstadt.

Blum jr. als Waffenschieber

In einer französischen Kaserne „verschwand" Munition

Paris, 23. Oktober.

In der Kaserne von Forbin bei Aix-en-Provence ist man einem riesigen Munitionsdiebstahl auf die Spur gekommen. Etwa 60 Kisten mit Maschinengewehrmunition sind spurlos verschwunden. Obwohl die Zivil- und Militärbehörden strengstes Stillschweigen bewahren, weiß man, daß die bisherigen Ermittlungen noch zu keinem Ergebnis geführt haben, so berichtet wenigstens Havas. Aber es dürfte wohl klar sein, daß diese Munition den spanischen Roten zugedacht ist.

Das „Echo de Paris" veröffentlicht am Freitag eine Liste, der von Frankreich an die spanischen Marxisten und Kommunisten gelieferten Flugzeuge. 16 Dewoitine, 6 Potez 540, 1 Bloch-Hispano 210, 1 Potez-Hispano 12, 6 Loire, 7 Potez 542, 2 Dewoitine 371, ein Lockheed-Orion (dies sei angeblich der frühere Apparat des bekannten Fliegers Detroyat), 7 Latecoere (Air France, von denen jeder eeinzelne mit 543 000 Franken bezahlt worden sei), 25 Potez, 10 Henriot 182 (die ursprünglich für das französische Heer bestimmt gewesen seien) wanderten nach Spanien.

An diese Liste seien anzufügen 45 Caudron-Renault, die angeblich von der französischen Luftfahrtgesellschaft Air France bestellt worden seien. Bei der letzten Lieferung bestünden jedoch einige Zweifel.

Die Verstöße gegen das Nichteinmischungsabkommen in der spanischen Angelegenheit beschränkten sich jedoch nicht nur auf diese Lieferungen. Es sei endlich an der Zeit, einmal die Frage aufzuwerfen, ob es zutreffe, daß der Sohn Roland des französischen Ministerpräsidenten Blum, der der bekannten Flugzeugmotorenfirma Hispano-Suiza angehört, sich kürzlich nach Perpignan begeben habe, wo er mit Vertretern des katalanischen Präsidenten Companys über die Lieferung von 20 Eisenbahnwagen mit Waffen verhandelt habe.

Ehestandsdarlehen in Wien

Maßnahmen gegen den Geburtenrückgang

Wien, 23. Oktober.

Die Bundesbeamtenkammer hat in einer am Donnerstag abgehaltenen Sitzung beschlossen, zum Zwecke der Förderung von Eheschließungen aus ihren Mitteln einen Betrag von 100 000 Schilling zur Verfügung zu stellen. Aus dieser Summe sollen an öffentliche Angestellte unverzinsliche Darlehen gegeben werden, deren Rückzahlung in einer Zeit von fünf Jahren erfolgen soll. Auch die Arbeiter sind in diese Begünstigung eingeschlossen.

Zur Begründung dieser Maßnahme wird der katastrophale Geburtenrückgang in den letzten Jahren angeführt. In Wien sind beispielsweise 34 v. H. der Ehen kinderlos. Nur 14 v. H. aller Ehen haben drei oder mehr Kinder. In Linz und Graz sind 32 v. H. aller Ehen ohne Kinder. Nur 12 v. H. haben drei oder mehr Kinder. In Gemeinden über 10 000 Einwohner sind im ganzen 28 v. H. aller Ehen kinderlos, 21 v. H. haben drei oder mehr Kinder.

Vom Aufbruch der Alemannen

Zur Kulturtagung in Freiburg i. Br.

Der Grenzlandkampf am Oberrhein hat durch den völkischen Aufbruch der Alemannen sein besonders geprägtes Gesicht bekommen. Die geschichtliche Zerreißung dieses Stammes in drei geschiedene Staatsgebiete verlangt einen Schicksalskampf von so unendlich erschwerter Art, daß die Lage sich mit keinem anderen Gau in Deutschland vergleichen läßt.

Zu lösen ist die Schwierigkeit dieser Lage zunächst nur vom Geistigen her. Es gilt, in gültigen Gedanken zu erweisen, worin die einigende Wesenheit liegt, und dies ist allein möglich, indem wir das Werk schöpferischer Menschen aus dieser Geistesart deuten.

Martin Schongauer

Als einen großen Helfer hierfür beschwören wir heute die Gestalt von Martin Schongauer. Dieser Maler ist um das Jahr 1445 in Kolmar geboren. Es sind von ihm über hundert Stiche erhalten, die christliches Glaubensgut und völkisches Brauchtum darstellen, bestimmt ihm zuzuschreiben ist die 1473 geschaffene Madonna im Rosenhag, während andere Werke in der Urheberschaft zweifelhaft sind. Um das Jahr 1488 siedelte Martin Schongauer nach Breisach über, und so ist im Leben dieses Mannes die innere Einheit unserer oberrheinischen Landschaft auf eine gleichnishafte Art zum Ausdruck gekommen. Hier in Breisach ist er am 12. Februar 1491 gestorben. In diese Zeit seines Aufenthaltes fällt die Schöpfung der Fresken im dortigen Münster, und wenn uns auch kein amtliches Schriftstück als ihren Schöpfer diesen Mann nennt, seit den Untersuchungen von Josef Sauer (1933) ist es fast einwandfrei erwiesen, daß dieses Meisterwerk von Martin Schongauer stammt. Diese Fresken aber sind es gerade, die uns einen tiefen Einblick in die Eigenart alemannischen Denkens gewähren.

Vor einigen Wochen fuhr ich an einem schönen Sonntag mit Hermann Burte von Freiburg nach Breisach hinüber. Hinter uns ragten im herbstlich klaren Schein die Berge des Schwarzwaldes vom Kandel bis zum Belchen, ein zarter Lichtsaum glimmerte über die Gipfel hin. Die fast parkartig mit Wald und Wiese wechselnde Ebene glitt wie silbern überhauchter Smaragd am staunenden Blick vorüber, als Wahrzeichen reckten sich schlanke Pappeln zum Himmel. Bald stieg am Südhang des Kaiserstuhls die alte Stadt mit dem trotzigen Münster empor, und auf alten Festungswegen, vorbei an edlen Toren fuhr der Wagen bis an die Pforte des hohen Domes, der den Amelungen schon bekannt war.

Es sind hier zwei Denkmäler, die deutsches Wesen in überwältigender Weise offenbaren, der Hochaltar und die Fresken, davon ist der erste über ganz Deutschland hin bekannte, zumal eine anmutige Sage ihn umrankt, aber die geistige Wucht und Großartigkeit dieser Wandmalerei ist noch immer dem deutschen Gesamtbesitz zu erobern. Das Lindenholzschnitzwerk von Hans Leyfrink sprengt alle Fesseln des kirchlichen Mythos genau wie diese Fresken von Martin Schongauer, und über alle Bindung vom Dogma weg wird hier die deutsche Seele sich ihres eigenen Wesens so überströmend sicher und bewußt, daß dieser Ort am Oberrhein einer wahrhaft völkischen Wallfahrt wert und würdig ist.

Hüter deutschen Wesens

Beim Darstellen der die Madonna krönenden Dreifaltigkeit wurde in Hans Leyfrink ein im Holze geisterndes Wesen wach und übermächtig, die germanische Anschauung des Göttlichen, die schon nach Tacitus unter den Bäumen des Waldes am lebendigsten war, packte den Gestalter, und wie eine überirdische Stimme rauscht es nun aus dem wuchernden Zierwerk in das sich alle Leiber schier auflösen, um in ein unfaßbar Elementares einzutauchen.

Aber nicht diesem sagenumwobenen Hochaltar gilt unser Besuch, denn diese Schnitzerei könnte in jedem anderen Ort des mittelalterlichen Christentums entstanden sein, wie ja auch der Name von Hans Leyfrink besagt, daß der Künstler wohl nicht ein Sohn unserer Landschaft war. Was in diesem gewaltigen Münster uns so unmittlbar erregend anpackt, das sind die Fresken von Martin Schongauer, in denen uralemannisches Wesen so großartig zum Ausdruck kommt. Angesichts dieser oberrheinischen Geisteschöpfung wird es jedem Betrachter klar, daß in diesem deutschen Volksstamm mystische Kräfte von höchstem Ausmaß wirksam sind, das ist nicht das heimelig versponnene Gemüt mit dem berüchtigt weichen Kern, diese billige Zuflucht aller Halben und Lauen, sondern eine helle und klare Welt kämpferischen und siegenden Willens und einer ganz vollendeten Seelenhaltung, die hier am Rhein als Hüter deutschen Wesens sich trotzig aufreckt.

Einzelheiten in der Gestaltung vertiefen noch den Eindruck nach dieser Richtung hin. So ist es kein Zufall, daß Schongauer das Vorhandensein eines Fensters an der Wandfläche benützt, um die Welt des Himmelszuges in zwei Teilen zu ordnen, in die Gruppe der Führer und die der Geführten. Beide aber sind geleitet durch zwei Engelgestalten eigenster Artung. Es sind nicht die Engel des dogmatischen Glaubens, die an anderen Teilen der Fresken sich zeigen, sondern ungeheure Lichtgeister und Zwillingsbrüder vom Anbeginn her. Dem Betrachter kommt die Erkenntnis, daß damit die Einheit der Idee dargestellt ist, von welcher Führer wie Geführte bewegt sind. Aber dabei ist ein Zug sehr bemerkenswert, denn während der Geleiter vor den Führern nur mit dem Finger aufwärts weist, nimmt jener andere den Bauern vor allen Ständen an der Hand. Im Gleichnis dieser beiden Gebärden liegt ein tiefes Stück vom alemannischen Wesen heimlich verborgen. Die Kunstkritik hat darauf verwiesen, daß die Entstehungszeit der Fresken in die Jahre der Bauernerhebung falle, und daß also Schongauer sich zu ihr bekennen wollte, aber jene Engelsgebärde ist vielmehr echt alemannisch überzeitlich als ein Bekenntnis zum ewigen Bauern zu werten.

Die alemannische Sendung

Die Einsicht, daß alemannische Art sich immer aus polarer Haltung zu einer Einheit des Weltbildes erhebe, erinnert an jenen Ausruf des Faust, daß zwei Seelen in seiner Brust wohnen, und es erscheint uns in der Tat, daß das Urwesen alles Geistigen zum Ausdruck komme, wo immer Menschentum um den Sinn des Lebens kämpft. Wir sehen darum als echte Alemannen auch nicht unser Ziel darin, die Einheit unseres getrennten Stammes zu erringen, es geht uns in der Zeit des drohenden Chaos gleichzeitig um die Gestaltung eines vollen Weltbildes, und darin liegt die hohe Berufung dieser deutschen Volksgruppe am Oberrhein, im Gefolge unseres Führers wesentlich an der geistigen Erhaltung des Abendlandes mitzuwirken. Diese europäische Sendung zerbricht alle Staatsgrenzen und zwingt die Brüder an allen Fronten zum Kampf auf ein gemeinsames Ziel hin.

Dieses gewaltige Bild, wie ein ungeheurer Lichtgeist den deutschen Bauern an der Hand faßt, nahmen wir mit im Herzen, als wir das Münster verließen. Mit solchen Gedanken haben wir an der Mauerbrüstung und sahen hinüber ins Elsaß bis an den übersonnten Gipfelrand der Vogesen. Mächtig rauschte in der Tiefe vor uns der Strom, der die drei Länder des Alemannenstammes auf alle Ewigkeit verbindet. Hermann Burte hielt mit raschen Strichen auf seinem Taschenblock den Umriß dieser unbeschreiblichen Landschaft fest. Mit den Worten dieses größten lebenden Meisters beantworten wir zum Schluß die aufgeworfene Frage, wie ein echter Alemanne sich in seinem Wesen zeige:

„Großartig, aber ächt, e Mannsnatur,
E Christcht, wo daugt in d' Welt un wo sie zwingt,
Sy Menschebild un Aerdebeld: der Buurt
E Seel, wo dief in alli Winkel dringt,
Un findet Gott in jeder Kreatur,
E Meischtergeischt, wo obenuufe schwingt!"

Max Dufner-Greil

Sprechender Schädel auf der Leinwand

Die Wunder des Unterrichtsfilms / 10 000 Filmapparate surren in deutschen Schulen

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Die „Reichsstelle für den Unterrichtsfilm" kann in diesen Wochen ein stilles Jubiläum begehen: fast gleichzeitig mit dem 100. Film gehen der 10 000. Vorführungsapparat und die 50 000. Filmkopie hinaus. Damit ist man der gestellten Aufgabe, den Filmprojektor im Klassenzimmer zur Selbstverständlichkeit wie die Tafel werden zu lassen, ein großes Stück nähergekommen. Unser Mitarbeiter schildert einen Besuch im „Hauptquartier der Schulfilmleute" in Berlin.

Darum Schulfilm?

Als bekannt wurde, daß die ersten Schulen von der durch Reichsminister Rust geschaffenen Reichsstelle für den Unterrichtsfilm mit eigenen Filmvorführungsgeräten beliefert werden sollen, und daß zukünftig der Filmprojektor im Klassenzimmer zur selben Selbstverständlichkeit werden muß wie die Tafel, hat mancher den Kopf geschüttelt und gemeint, er hätte es in seiner Jugend „auch so gut haben mögen", statt langweiliger Unterrichtsstunden bildlos — der geringe Lernmittelbeitrag von 7 Pfennig im Monat entspricht nicht einmal den Kosten eines Schulheftes — die schönsten Bildvorführungen zu genießen.

Aber so wären die Aufgaben des Unterrichtsfilms völlig verkannt. Denn dieser soll gar nichts mit dem Kulturfilm oder gar Spielfilm der Lichtspieltheater gemeinsam haben. Nicht weil das, was in den Kinos gezeigt wird, schlecht wäre, sondern weil der Unterrichtsfilm ganz andere Aufgaben zu erfüllen hat. Während der Kulturfilm dem Beschauer meist eine gut geschnittene oder gerafft Auswahl der interessantesten Momente zeigt, muß der Unterrichtsfilm voraussetzungslos und im exakten Sinne unterrichtend sein.

Im Hauptquartier der Schulfilmleute

Gibt es schon genügend Apparate und Filme für den Unterrichtsfilm? Da hängt im Raum des Leiters der Reichsstelle eine Deutschlandkarte, gespickt mit bunten Nadeln. Jede bedeutet einen Apparat, der von der Reichsstelle geprüft wurde. In Berlin, Hamburg und vor allen Dingen in Sachsen (wo ein Teil der Volksschulen schon früher mit Filmapparaten ausgerüstet wurde), ballen sich die roten Nadelköpfe natürlich besonders. Mit den Apparatelieferungen wurde Anfang des Jahres begonnen. Nachdem der Hochschulfilm eingegliedert wurde und dann die Schüler der Berufsschulen, erfaßt die Organisation der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm alle deutschen Schüler und Schülerinnen — verfügt also etwas über ein Publikum von 10 Millionen!

Nachdem nun der Schlußstein im Aufbau der Organisation gelegt wurde, wird es deren Aufgabe sein, für jede Schule ein eigenes Filmgerät und Filmarchiv zu schaffen. Heute stehen schon 10 000 Geräte, alles Schmalfilm und feuersicher. Gemessen an der Zahl der 60 000 allgemeinen Schulen ist das natürlich noch nicht genug; man hilft sich aber mit einem Kreislauf der Geräte und Kopien. Jedes Gerät ist so eingerichtet, daß ohne weiteres ein Zusatzgerät angebracht werden kann, weil man in Zukunft den Tonfilm z. B. für Vogelstimmen, fremde Musik usw. heranziehen wird. Der Begleitvortrag ist Sache des Lehrers.

Die gänzlich anderen Voraussetzungen, unter denen ein Unterrichtsfilm im Gegensatz zu einem Kulturfilm entsteht, beweist der Bedarfsplan, den die Reichsstelle aufgestellt hat. Dieses „Produktionsprogramm" des Schulfilms muß den verschiedenen Forderungen der Höheren Schulen wie der Volksschulen gerecht werden. Auf dem zentralen Bedarfsplan ist eine Aufteilung der Lehrstoffe in die Unterrichtsfächer vorgenommen. Jedes Fach hat eine Grundfarbe: Biologie grün, Chemie rot, Leibesübungen weiß usw... Der Zyklus Kohlenstoff z. B. zerfällt in die Kleinst-Themen Torf, Braunkohle, Steinkohle, Gasanstalt usw. Das Thema Steinkohle davon kann auch in der Erdkunde und Biologie verwandt werden. Auch auf eine etwaig notwendige unterschiedliche Behandlung eines Themas in verschiedenen Klassenstufen nimmt der Plan Rücksicht.

Aus der Bedarfstafel wählt man ein wichtiges Thema und gibt bei einem Lehrer das Drehbuch in Auftrag. Vor uns liegt ein Manuskript über die filmische Darstellung eines industriellen Vorganges. Es ist bereits in einzelne Bilder unterteilt; Zeichnungen und Abbildungen zeigen notwendige Versuchsanordnungen. Ueber die endgültige dramaturgische Gestaltung eines Films entscheidet die Produktionsleitung der Reichsstelle, die den Film dann bei einem Kulturfilmhersteller in Auftrag gibt. Dieser nimmt den Bildstreifen auf Normalbreite auf, liefert eine Musterkopie an die Reichsstelle, wo durch Schnitt und Titeleinfügung das Originalnegativ bearbeitet wird.

Daß auch der Unterrichtsfilm wissenschaftlich neue Erkenntnisse vermitteln kann, beweist ein Filmstreifen von einem sprechenden Schädel. Das ist nun kein Gespensterfilm, sondern eine höchst exakte wissenschaftliche Röntgenaufnahme! Auf der Leinwand erscheint das Röntgenbild eines Männerkopfes, während gleichzeitig aus dem Lautsprecher die Worte kommen, die der Zuschauer im Kehlkopf „entstehen" sieht. Und der Gelehrte konnte an diesem Beispiel erstmalig die bisher wenig erkannte Rolle des Gaumensegels bei der Lautbildung studieren. Film hilft der Wissenschaft!

Neben ihren vielfältigen Aufgaben, künftig von der Dorfschule an alle Lehranstalten mit eigenen Filmgeräten zu besorgen, hat die Reichsstelle auch noch die Aufgabe, Lichtbildmaterial über Vererbungslehre, Rassenkunde und Geschichte der nationalen Erhebung auf Eignung für Schulen zu prüfen. Es muß weiter geprüft werden, welche Schmalfilmgeräte gerade für Schulzwecke geeignet sind. Das geschieht durch eine technische Abteilung bei der Berliner Technischen Hochschule durch zwei Professoren. Es ist eine große und vielfältige Arbeit, die in dem idyllisch gelegenen Gartenhaus nahe bei der Potsdamer Brücke geleistet wird. Denn es ist nicht nur das größte „Kinopublikum" Deutschlands, das hier von einem kleinen Stab Fachleute betreut wird, sondern glücklicherweise auch das dankbarste!

Weltbild (M)

Hoffnungslos

Hungrig, krank, ohne Obdach, von niemandem betreut, irren alte Männer und Frauen wie diese planlos durch die Straßen Moskaus. Dieses erschütternde Bild wurde im September dieses Jahres aufgenommen!

Schwere Bluttat aus Eifersucht

Schiffe stranden im Taifun / Massenverbannung in der UdSSR

Weimar, 23. Oktober.

In der Nähe des Landkreisortes Eichelborn gab am Donnerstagvormittag der in Marbach bei Erfurt wohnende Kurt Elfer auf den 50jährigen Handelsmann Hermann Geist aus Erfurt, der mit seinem Pferdefuhrwerk unterwegs war, einen Schuß ab und verletzte ihn schwer. Dann richtete Elfer die Waffe gegen seine Braut Elisabeth Dan, die bei Geist angestellt war und mit auf dem Wagen saß. Das Mädchen wurde in die Brust getroffen. Schließlich jagte sich Elfer selbst eine Kugel in den Kopf. Die drei Schwerverletzten wurden in das Erfurter Krankenhaus eingeliefert, wo Geist seinen Verletzungen erlegen ist. Der Beweggrund zur Tat soll Eifersucht sein. Elfer war dem Geistschen Wagen auf seinem Fahrrad gefolgt.

*

Tokio, 23. Oktober.

An der Südspitze von Karafto (Sachalin) strandete der 1000 Tonnen große Dampfer „Aisbu Maru". Das zu seiner Hilfe ausgesandte Rettungsschiff „Oura" sank im Taifun, wobei die Besatzung in Stärke von 35 Mann ertrank. Vor der Westküste von Hokkaido strandete im Taifun ein 10 000 Tonnen großer Kohlendampfer. Das Schiff befindet sich in höchster Gefahr.

*

Warschau, 23. Oktober.

In Zusammenhang mit den in letzter Zeit erfolgten Verhaftungen angeblicher Trotzki-Anhänger ist jetzt, wie hier bekannt wird, zahlreichen „verdächtigen Personen" die Uebersiedlung in das Innere der Sowjetunion befohlen worden. In Moskau werden von dieser Anordnung, die in ihrem Ergebnis einer Verbannung gleichkommt, 12 000, in Leningrad 20 000, in Charkow 11 000 und in Kiew 22 000 Personen betroffen. In Moskau sollen weiter 40 Ausländer, darunter 20 Frauen, verhaftet worden sein.

Ein jüdischer Großgauner

Für 100 000 Gulden Devisen versteckt

Danzig, 23. Oktober. (HB-Funk)

Der 41 Jahre alte jüdische Händler Georg Prinz aus Oliva bei Danzig wurde von Beamten der Fahndungsstelle des Steueramtes festgenommen. Seit langer Zeit stand er bereits im Verdacht der Steuerhinterziehung. Bei Prüfung seiner Geschäftsbücher stellte man fest, daß diese falsch geführt worden waren. Bei einer darauf erfolgten Durchsuchung fand man an mehreren Stellen versteckt für rund 50 000 Gulden Gold in ausländischer Währung sowie Pfund- und Dollarnoten. Die Hausangestellte des Juden, die sich während der Durchsuchung unbemerkt mit einer Geldkassette auf und davon gemacht hatte, konnte auf dem Danziger Hauptbahnhof festgenommen werden. In der Kassette fand man für weitere 50 000 Gulden Gold und Banknoten in ausländischer Währung. In einem Schrank versteckt, fand man ferner einen Beutel, in dem sich 5000 Gulden in Silber befanden.

Schottische Fischermädchen streiken

Sie benutzen Heringe als Wurfgeschosse

London, 23. Oktober.

In Yarmouth brach am Donnerstag ein wilder Streik von 2000 schottischen Fischermädchen aus. Sie verlangten eine Zulage von 2 Penny für jedes Faß Heringe. Die Mädchen, die das Reinigen und das Trocknen der Fische zu besorgen haben, marschierten mit dem Ruf: „Wir wollen einen Schilling für jedes Faß!" durch die Stadt. Dabei bewarfen sie alle Streikbrecherinnen mit Heringen. Da am Donnerstag große Heringsfänge in Yarmouth gelandet wurden, ist der dortige Heringshandel durch den Streik ernstlich bedroht.

Neue Zeitstufen der Geschichte

Ulmer Reichstagung für Vorgeschichte

Nach ausführlichen wissenschaftlichen Darlegungen ist auf der Ulmer Reichstagung für Vorgeschichte beschlossen worden, die Zeitstufen der Vor- und Frühgeschichte neu zu gliedern und zu benennen. Dieser Beschluß zielt nicht etwa nur auf eine rein äußerliche Namensänderung, sondern weit darüber hinaus auf den Neuaufbau der gesamten Vorgeschichtsforschung auf völkischer Grundlage. Denn bisher gab es keine Benennung der frühgeschichtlichen Zeiten unter dem Gesichtspunkt germanischen Volkstums; die Siedlungsgeschichte und Stammeskunde bildeten nicht die Grundlagen der Zeitstufenbildung.

Die Ergebnisse der Forschung auf diesem Gebiete lauten heute folgendermaßen: Um 500 liegt der große, einschneidendste Abschnitt zwischen Beschränkung der germanischen Kultur auf Nord- und Ostseebereich und zugleich früher, wenig gegliederter Stammesordnung vor diesem Zeitpunkt und andererseits der Ausweitung in neue, landschaftliche Räume und damit parallel die sich abwechselnde Bildung der Kultverbände und danach der germanischen Großstämme nach diesem Zeitpunkt.

Die gesamtgermanische Kultur sondert sich demnach in der Zeit von rund 2000 vor der Zeitrechnung bis rund 1000 nach der Zeitrechnung in zwei große, nahezu gleich lange Hauptperioden, zwischen denen die Mitte des ersten Jahrtausends vor der Zeitrechnung den großen Einschnitt bedeutet. Diese Hauptperioden sind: 1. Hauptperiode von rund 2000 vor der Zeitrechnung bis rund 500 vor der Zeitrechnung: urgermanische Zeit. 2. Hauptperiode von rund 500 vor der Zeitrechnung bis rund 1000 nach der Zeitrechnung: großgermanische Zeit. Beide Epochen teilen sich jeweils noch in eine ältere, eine mittlere und eine jüngere Entwicklungsstufe. Durch diesen Beschluß sind die großen Zeiten germanischer Geschichte zum ersten Male und für immer eindeutig festgelegt.

Neuer Film in Mannheim

ALHAMBRA:

„Moskau — Schanghai"

Wenn die ersten Bilder dieses Streifens über die Leinwand rollen, könnte man glauben, daß man es mit einem der üblichen Rußlandfilme zu tun haben würde. Hier ist der Glanz und die Festlichkeit des zaristischen Rußland, Tanz, Licht und leuchtende Uniformen. Und dann der Kampf der Weißen gegen die Roten, das Elend des plötzlich in ein anarchistisches Chaos verwandelten Landes der unendlichen Steppen und Ebenen. Aber bald merkt man etwas anderes: was hier gezeigt wird, ist kein historisches oder kulturelles Gemälde, es ist das Schicksal eines Menschen —, eines Frauenherzens. Groß in der Anlage, manchmal zwar etwas fehlerhaft in der Ausführung, aber doch erschütternd, ergreifend und von Pola Negri meisterhaft gestaltet.

1917 kommt Olga Petrowna, die Alexander Repin lieben lernte, durch die rote Revolution von ihrer kleinen Tochter Maria weg, das Chaos in Rußland treibt sie auch aus der Umgebung Alexanders und seines Freundes Sergej Smirnow. Die Zeit vergeht und alles Suchen und Warten des liebenden Weibes scheint vergebens. China ist groß und viele Männer wohnen in dem Land ihres neuen Lebens. Aber sie gibt sich keinem anderen, sie glaubt, daß Alexander und Maria irgendwo noch sind und zu ihr finden werden...

1930 — Osterfest in Schanghai. Die Donkosaken singen. Da wird es plötzlich Licht im dunklen Schicksalslos Olgas. Alexander steht unter den singenden Russen! Nun scheint alles gewonnen, alles vergessen, was Not war und Entsagung und Elend. Aber da spielt das harte Geschick seinen letzten Trumpf aus: Alexander ist verlobt mit einem jungen Mädchen — Maria, der Tochter Olgas. Die Mutter erkennt ihr Kind und — entsagt. Ihr Lebensglück ist zerstört, ihr Glaube gefallen, aber sie opfert sich noch einmal, zum letztenmal: ohne daß Alexander und Maria die Zusammenhänge ahnen, fahren sie davon — Olga bleibt allein zurück.

Diese Idee ist gewaltig und groß. Pola Negri gestaltet das Frauenschicksal mit einer Gefühlstiefe und Ausdrucksfähigkeit, die stark beeindrucken und packen. Dazu ist es dem Regisseur Paul Wegener gelungen, die dramatischen Höhepunkte scharf herauszuarbeiten. Er gibt Bilder von einmaliger Größe und tragischer Schönheit. Nur den einen Fehler hat Wegner nicht ganz vermeiden können: er hat den Rahmen, den historischen Hintergrund manchmal etwas zu beziehungslos und direkt in die eigentliche Handlung hereinspielen lassen und so die Einheit zuweilen verwischt. Aber das soll das gute Gesamtbild nicht schmälern: Wolfgang Keppler als Alexander und Gustav Dießl als Sergej Smirnow sind als Darsteller stark genug, um im Verein mit der Negri viele Schwächen durch hervorragendes Spiel wieder wettzumachen. Gelobt müssen noch werden: die Musik von Hans Otto Bergmann und der Donkosakenchor Serge Jaroff, die viel zum Erfolg des Films beitragen.

H. Sch.

Festtage in Bayreuth

Wieder steht die Wagnerstadt Bayreuth im Mittelpunkt des deutschen Kulturlebens. Die Einweihung der neu erstandenen Barockherrlichkeit des alten markgräflichen Theaterbaues durch den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert in Anwesenheit führender Männer aus Staat und Partei war ein neuer, eindringlicher Beweis für die Baugesinnung des Dritten Reiches, die sich nach den Worten des Ministerpräsidenten nicht nur in gewaltigen Bauten mit elementarer Wucht äußert, sondern sich mit gleicher Kraft bemüht, wunderbare Bauzeugen unserer Vergangenheit zu retten und zu erhalten.

Eine stilvolle Festaufführung mit Werken von Hasse, Lully und Rameau und prächtigen Tanzdarbietungen in den Kostümen des 18. Jahrhunderts ließ den Geist der Architektur und Musik zu einem berauschend schönen festlichen Eindruck zusammenklingen.

Als bedeutsamstes musikalisches Ereignis der Franz-Liszt-Gedenkwoche fand vor 2000 Menschen eine szenische Aufführung der „Legende von der Heiligen Elisabeth" durch die Budapester Königl. Ungarische Oper in der Ludwig-Siebert-Festhalle statt. Durch die Bearbeitung und Inszenierung des Direktors der Budapester Oper, Dr. v. Markus, wurden die theatralischen Momente der Musik geschickt und wirkungsvoll in Bewegungsvorgänge aufgelöst. Die hohe musikalische Kultur der ungarischen Gäste zeigte sich ebenso in dem herrlich ausgeglichenen Orchester, den bewundernswerten gesanglichen Einzelleistungen und den klangprächtigen Chören. Die Aufführung, die begeisterten Beifall fand, gestaltete sich zu einer erhebenden Ehrung für den großen Musiker und Menschen Franz Liszt, dem die deutsche und ungarische Nation vor allem verbunden sind.

Ausgestaltung der deutsch-italienischen Kulturbeziehungen. Das Sächsische Staatsschauspiel in Dresden hat vom Germanischen Institut in Rom, das unter Leitung von Professor Gabetti steht, die Einladung erhalten, am 29. Oktober im Teatro Valle ein Gastspiel zu geben. Zur Aufführung gelangt „Iphigenie auf Tauris". Der 29. Oktober ist insofern ein Jubiläumstag, als an diesem Tage vor 150 Jahren Goethe Rom betrat, wo die „Iphigenie" ihre endgültige Gestalt erhielt. Die Gastspielaufführung steht unter Leitung von Georg Kiesau. Die Rollen sind wie folgt besetzt: Titelrolle: Antonia Dietrich, Orest: Heinz Klingenberg, Pylades: Rainer Geldern, Thoas: Bruno Decarli, Arkas: Walter Kottenkamp.

Neues Schauspiel um Schiller. Das Bamberger Stadttheater bringt in diesen Tagen Richard Tilmars neues Werk „Drei Töchter aus Elysium" zur Uraufführung. Das Stück ist eine Idylle um die Gestalt des jungen Schiller und spielt um das Jahr 1785 in Dresden.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Von einem Auto totgefahren

* Mühlhausen bei Wiesloch, 23. Okt. Auf der verkehrsreichen Hauptstraße ereignete sich in unmittelbarer Nähe des Rathauses ein schwerer Verkehrsunfall, dessen Ursache noch nicht genau festgestellt werden konnte. Als nämlich der in den 30er Jahren stehende verheiratete Zigarrenmacher Josef Breitner mit seinem Fuhrwerk abends nach Hause fuhr, begegnete ihm ein Personenkraftwagen mit Anhänger, der wahrscheinlich infolge zu starken Abbremsens ins Rutschen kam und daher aus der Fahrbahn geschleudert wurde. Dabei wurde Breitner erfaßt und sehr schwer verletzt. Er wurde sofort ins Heidelberger Krankenhaus verbracht, wo er aber kurze Zeit später den schweren Verletzungen erlegen ist.

Heiratsschwindler u. Sittlichkeitsverbrecher

Karlsruhe, 22. Okt. Wegen Betrugs und Sittlichkeitsverbrechens saßen der 62jährige Karl Layer aus Baden-Baden und die 41jährige Anna Böhres geb. Munk aus Basel auf der Anklagebank. Auf dem Wege des Heiratsschwindels hatte der Angeklagte in Baden-Baden ein heiratslustiges Mädchen um 1000 Mark geprellt. Noch übler hatte er einem Kellner mitgespielt, der eine größere Summe Geldes geerbt hatte und den er durch falsche Vorspiegelungen zu bestimmen wußte, sich an seinem überschuldeten, aber angeblich gutgehenden Tee- und Kaffeegeschäft zu beteiligen. Der gutgläubige, unerfahrene Zeuge wurde durch die beiden Angeklagten um rund 9000 Mark betrogen. Layer hatte sich außerdem an einer zehnjährigen Schülerin unsittlich vergangen. Entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft verurteilte die Große Strafkammer den Angeklagten Layer wegen Sittlichkeitsverbrechens und Betrugs zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis sowie drei Jahren Ehrverlust; die Mitangeklagte erhielt wegen Betrugs zehn Monate Gefängnis.

Die Dummen werden nicht alle

Nußdorf, 23. Okt. Einige hiesige Winzer konnten vor einigen Wochen dem sehr verlockenden Angebot des Juden Michel aus Landau nicht widerstehen und verkauften ihm Wein, wurden doch Preise geboten, die über dem Tagespreis lagen. Beim Abfüllen war klingende Münze versprochen worden, und schließlich hatten auch die Firmen, die den Wein erhalten sollten, einen solch guten Klang, daß alles in Ordnung schien. Doch es kam anders! Der Wein wurde abgefüllt ohne Barzahlung. Der Jude verschwand und vertröstete die Winzer auf kurze Zeit. Doch nicht wenig überrascht waren sie, daß nach wenigen Tagen statt des ersehnten Geldes von dem Juden aus dem Ausland Grüße eintrafen! Ob sich die hereingefallenen Winzer jetzt für die Grüße etwas kaufen können?

In eine Gruppe Arbeiter gefahren

Freiburg, 23. Okt. In Unterglottertal fuhr ein Personenauto in eine Gruppe von Arbeitern, die aus der Zigarrenfabrik kamen. Dabei wurde ein 17jähriges Mädchen, das mit dem Fahrrad auf dem Nachhauseweg war, von dem Auto angefahren und zu Boden geschleudert. Es erlitt einen schweren Schädelbruch, dem es bald darauf erlag.

Mit dem Fahrrad verunglückt

Radolfzell, 22. Oktober. Am Mittwochnachmittag kam auf der Landstraße zwischen Böhringen und Radolfzell der 61 Jahre alte Landwirt Gnädig mit seinem Fahrrad zwischen ein Pferdefuhrwerk und ein entgegenkommendes Auto. Dabei verlor der Mann die Herrschaft über sein Rad und fuhr mit solcher Wucht auf das Auto auf, daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er später im Radolfzeller Krankenhaus erlag.

Dr. Wetterer als „vorbildlicher Helfer"

Der fünfte Verhandlungstag im Heidelberger Betrugsprozeß

Heidelberg, 23. Oktober. Ueber ganz Deutschland hatte sich Wetterer einen Schleppdienst eingerichtet. Naturheilkundige und Naturärzte sorgten dem Angeklagten für Patienten und erhielten dafür immer angemessene Entschädigungen.

In der Praxis eines solchen Naturheilarztes in München untersuchte er eine Frau, die an Brustkrebs litt. Im Beisein der Patientin rief Wetterer aus, das ist ja Krebs im höchsten Stadium und veranlaßte sie, sofort nach Neckargemünd in sein Radiumheim zu kommen. Während ihres dortigen Aufenthalts beklagte sich die Erkrankte in Briefen, daß alle ankommenden Postsachen geöffnet würden, auch eine Zeitung könne man nicht erhalten. In einem Brief an den Mann seiner Patientin schrieb Wetterer, er habe schon mehrere derartige Brustkrebse geheilt und mit Gottes Hilfe werde er auch die Patientin retten. In jedem Brief forderte er sogleich Geld für die laufende Behandlung. Die ganze Behandlung kostete 1500 Mark. Als die Frau nach Hause kam, hatte sie nach Aussage der Zeugen ein furchtbares Aussehen und starb nach einigen Wochen. Die Gutachten der beiden Sachverständigen darüber wurden zurückgestellt, da erst noch ein Bericht über die Röntgenbehandlung vor der Behandlung durch Wetterer eingeholt werden muß.

Im November 1932 weilte die Frau eines Sinnenpsychologen, der auch für Wetterer Schleppdienste leistete, zur Behandlung im Radiumheim. Wetterer hatte die Diagnose auf Uterus-Krebs gestellt, und sagte, er freue sich, daß er dem Kollegen einen Gegendienst leisten dürfe, erklärte die Frau als seinen Gast und versprach eine Gratisbehandlung. Im Frühjahr 1933 hielt sie sich noch einmal zur Nachbehandlung einige Tage in Neckargemünd auf. Medizinalrat Dr. Weiß warf in diesem Falle Wetterer eine falsche Diagnose vor, unter der die Frau noch heute zu leiden habe. Als sich das Verhältnis Wetterers zu dem Augendiagnostiker etwas gespannt hatte, schickte er trotz vorher abgesprochener Gratisbehandlung eine Rechnung über 1130 Mark für seine Barauslagen. Jener lehnte natürlich die Bezahlung ab. Wetterer trat daraufhin seine Forderung an das Winterhilfswerk ab.

Das Gericht beschäftigte sich nunmehr ausführlicher mit den Spenden des Angeklagten für das Winterhilfswerk im Jahre 1933. In mehreren Zeitungen in ganz Baden erschien im November 1933 ein Artikel mit der Ueberschrift „Der Arzt als vorbildlicher Helfer im Winterhilfswerk". Neben einem größeren und regelmäßigen monatlichen Beitrag, so stand darin zu lesen, habe ein menschenfreundlicher Arzt sich bereiterklärt, zehn armen Krebskranken die Radiumheilgebühr zu erlassen, für arme Kinder deutscher Volksgenossen werde er 200 Höhensonnenbestrahlungen zur Verfügung stellen. Zu der Verlesung dieser Zeitungsnotiz bemerkte Wetterer, daß dies einen „reizenden Dank" eines lieben Freundes darstelle. In Wirklichkeit handelte es sich um eine Reklame für Wetterers Radiumheim. An die Leitung des Winterhilfswerks in Baden berichtete Wetterer von seiner großen Spende, die etwa 9000—10000 Mark betrage und erbat sich dafür die Verleihung einer Plakette.

Dann wurden noch zwei weitere Fälle behandelt (Brustkrebs), in denen von vornherein jede Behandlung überflüssig war.

Nach zehnstündiger Sitzung wurde die Verhandlung abgebrochen.

Saarpfalz errichtet 3500 neue Siedlerstellen

Zum erstenmal in Deutschland: Feigenkuren in Gleisweiler / Der Fremdenverkehr

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Bo. Neustadt a. d. Weinstraße, 22. Okt. Das nationalsozialistische Siedlungsprogramm macht auch im Gau Saarpfalz bemerkenswerte Fortschritte. Nach Mitteilung von Gauamtsleiter Imbt, Neustadt a. d. Weinstraße, sind vom Sommer 1935 bis Herbst 1936 insgesamt bezugsfertig erstellt allein an der Saar ohne die Pfalz 1045, im Rohbau sind fertig 809 und mit dem Bau begonnen sind 848, das sind zusammen 2702 Wohnungseinheiten allein an der Saar. Aus diesen Zahlen spricht eine große und starke Arbeitsleistung. Nach dem Siedlungsprogramm für 1937 sollen nächstes Jahr im Saarland rund 2000 und in der Pfalz rund 1500 Siedlerstellen errichtet werden. Die Tatsache, daß man gerade hier an der Grenze so stark baut und siedelt, kann mit als Beweis des unbedingten Friedenswillens des deutschen Volkes gewertet werden, denn, wenn es anders wäre, würde man hier im Bereich fremder Geschütze nicht Tausende und aber Tausende neuer Siedlungen erstellen und so viele schaffende Menschen seßhaft machen.

*

Gleisweiler an der Deutschen Weinstraße hat nachgewiesenermaßen das mildeste Klima in Deutschland. Im Garten des dortigen Sanatoriums wachsen und gedeihen — wohlgemerkt im Freien! — zahlreiche subtropische Pflanzen, Bäume und Gewächse, die man sonst nur im fernen Süden kennt. Vor allem stark trifft man freiwachsende Feigenbäume an, die alljährlich reife Früchte bringen. Zum ersten Male wurden nun heuer in Gleisweiler Feigenkuren — ähnlich den bekannten Traubenkuren — durchgeführt. Da diese gute Erfolge zeitigten, will man durch vermehrten Feigenanbau solche Feigenkuren in Zukunft in größerem Ausmaße unter ärztlicher Aufsicht durchführen lassen.

*

Kürzlich wurde von einer umwälzenden deutschen Erfindung berichtet, nämlich einer Schreibmaschine für Notenschrift, die in nächster Zeit schon auf den Markt gelangen soll. Es dürfte interessieren, daß vor genau 100 Jahren ein Pfälzer, der Schreinermeister Nikolaus Schuber aus Landau i. d. Pfalz, beim bayerischen Staate sich eine ähnliche Erfindung patentieren ließ, die „Erfindung eines besonderen Mechanismus an Klavieren, um alles zu Spielende sogleich in Noten abzudrucken", wie es in dem noch vorhandenen Originalschriftstück vom 24. Juni 1836, das die eigenhändige Unterschrift des König Ludwig von Bayern trägt, wörtlich heißt. Die damalige Erfindung des Pfälzer Schreinermeisters scheint sich aber praktisch nicht bewährt zu haben, sonst hätte eine solche für Komponisten wie für frei präludierende Klavierspieler bedeutungsvolle Neuerung sich wohl bis auf den heutigen Tag erhalten. Der Erfinder hatte das auf einen Zeitraum von einem Jahr erteilte Privilegium auch nicht erneuern lassen.

*

Aus Anlaß der Beendigung der Sommerreisezeit 1936 führte der Landesfremdenverkehrsverband Saarpfalz Erhebungen über den Verlauf des Fremdenverkehrs in den Sommermonaten durch. In verschiedenen kleineren Erholungsorten wurde der allgemeine weitere Aufschwung des saarpfälzischen Fremdenverkehrs durch das ungünstige Wetter etwas beeinträchtigt. Trotzdem konnte überall eine ständige Aufwärtsentwicklung festgestellt werden, die in einzelnen Kurorten 15 bis 20 v. H. gegenüber dem Vorjahr beträgt. Bad Dürkheim konnte dank seines neuzeitlichen Aufbaues sogar eine Zunahme von 43 v. H. verzeichnen. Sehr stark war auch die Zunahme des Ausländerverkehrs.

*

Bei Ausgrabungsarbeiten in Rockenhausen (Nordpfalz) fand man unter Holzasche in einem Schuppen einen Sack und Strumpf, welche Tausende von Silbermünzen enthielten. Es befanden sich darunter Maria-Theresia-Taler, Max-Joseph-Taler, Kaiser-Wilhelm-Taler, Kreuzer und Groschenstücke mit den Jahreszahlen von 1803 bis 1831. Das Gesamtgewicht des silbernen Münzenfundes, der wohl 100 Jahre an dieser Stelle begraben war, betrug 85 Pfund.

Eine Warnung für Verkehrssünder

Karlsruhe, 23. Okt. Das hiesige Schöffengericht sprach gegen den 21jährigen Karl Wagner aus Durlach wegen fahrlässiger Körperverletzung, Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung und Autoflucht eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten aus; der wegen Anstiftung zur Autoflucht mitangeklagte 20jährige Otto K. erhielt 150 Mark Geldstrafe. Wagner fuhr am 9. August von Durlach kommend gegen 2 Uhr nachts in angetrunkenem Zustand mit einem Dreiradlieferkraftwagen durch die Robert-Wagner-Allee auf der linken Straßenseite und hatte einen Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer. Letzterer, sowie die Soziusfahrerin, wurden dabei verletzt.

Karlsruhe zeigt zweckmäßige Wohnungen

Eröffnung der Ausstellung „Die Aussteuer" / Eine neuartige Werbung

*** Karlsruhe, 23. Okt. Am Samstag, 24. Oktober, vormittags 11 Uhr, wird in der Städtischen Ausstellungshalle die Ausstellung „Die Aussteuer" mit einer Ansprache von Dipl.-Landwirt B. Elsner von Gronow, Mitglied des Verwaltungsrats des Instituts für deutsche Wirtschaftspropaganda, der Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. von Baltz und des Schirmherrn der Ausstellung, Oberbürgermeister Jäger, eröffnet.**

Als Neuerung in der Werbung hat die Ausstellungsleitung an sämtliche Brautpaare in Mittelbaden und Rheinpfalz besondere Einladungen zum Besuch der Ausstellung gesandt.

Die Ausstellung, die vom Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda vom 24. Oktober bis 1. November in den Städtischen Ausstellungshallen veranstaltet wird, verfolgt zwei Hauptaufgaben: Förderung der ausstellenden Wirtschaft, um auf Grund der zu erwartenden Kaufaufträge einer erweiterten Arbeitsbeschaffung für die kommenden Wintermonate zu dienen. Zweitens stellt die Ausstellung die kulturelle, soziale, völkische und ethische Bedeutung der deutschen Familie als Zelle unseres Volkes bewußt in den Vordergrund.

Weiterhin soll „Die Aussteuer" ein praktischer Ratgeber für die Beschaffung der Aussteuern, für schöne Heimgestaltung und häusliche Kultur sein. Die Fragen der Materialbeschaffung, der Preiswürdigkeit und des Geschmackes werden ebenso behandelt, wie die erzieherischen und künstlerischen Richtlinien.

Die gleichen ideellen und beratenden Ziele verfolgen die der Ausstellung angegliederten Sonderschauen der Landesbauernschaft Baden, des Deutschen Werkbundes, der NS-Frauenschaft Gau Baden und der Ehestandsdarlehensstelle.

Die „zweckmäßige Musterwohnung", eine Wanderschau des Deutschen Werkbundes, „Die Aussteuer der Bäuerin", gestellt von der Landesbauernschaft Baden, der „gedeckte Tisch", eine Lehrschau der NS-Frauenschaft — sie alle dienen in gleich erzieherischer Weise den kultur- und sozialpolitischen Aufgaben im Rahmen der Ausstellung.

Rings um die Sonderschau schließt sich die eigentliche Wirtschaftsschau der Industrie-, Handel- und Handwerksgruppen an. Die Wirtschaftsschau umfaßt 95 Aussteller in 180 Ständen, von denen 50 v. H. dem Handel, etwa 30 v. H. der Industrie und etwa 20 v. H. dem Handwerk angehören. Sie umfaßt eine Fläche von rund 1300 Quadratmeter, während die von den Sonderschauen belegte Fläche rund 550 Quadratmeter beträgt.

Da die Ausstellung in Baden nur in der Gauhauptstadt gezeigt wird, sind verschiedene Fahrpreisermäßigungen für die zahlreich zu erwartenden auswärtigen Besucher veranlaßt worden.

Kein Mißbrauch der Bezeichnung „Patenwein". Der Werberat der deutschen Wirtschaft warnt vor einem Mißbrauch der Bezeichnung „Patenwein". Nur diejenigen Gaststätten und Firmen sind befugt, Patenwein zu verteilen und auszuschenken, die von den zuständigen Organisationsausschüssen ausdrücklich dazu zugelassen sind. Andere Weine dürfen nicht als Patenwein bezeichnet werden. Die Gaststätten und Ladengeschäfte sind berechtigt, die vorhandenen Bestände mit der Kennzeichnung „Patenwein" bis zum 31. Dezember 1936 auszuverkaufen.

Landbeschaffung für Kleinsiedlungen

Die Landbeschaffung für Kleinsiedlungen erfolgte bisher im allgemeinen durch freihändigen Erwerb oder, falls dies nicht möglich war, durch eine Enteignung auf Grund der entsprechenden Notverordnung vom 6. Oktober 1931. Diese Notverordnung jedoch hatte fast ausschließlich nur die Errichtung einzelner Siedlerstellen vorgesehen. Das nationalsozialistische Siedlungswerk dagegen erstrebt in erster Linie geschlossene Siedlungsanlagen. Da infolgedessen eine einheitliche Landbeschaffung erforderlich ist, die alle notwendigen Gemeinschaftsanlagen zuläßt, und auch städtebaulichen und siedlungstechnischen Anforderungen entspricht, hat der Reichsarbeitsminister eine Verordnung erlassen, die dafür die entsprechenden gesetzlichen Voraussetzungen schafft. Die näheren Einzelheiten werden demnächst noch in einem besonderen Erlaß festgelegt.

Neues aus Lampertheim

Riedsandblätter gutbezahlt

* Lampertheim, 23. Okt. In diesen Tagen wurden in Speyer neben der Pfalz und der Saar die hessischen Sandblätter verkauft. Die hessischen Tabakbauern insbesondere können mit den erlösten Preisen sehr zufrieden sein. Die Lampertheimer Qualitätsgruppen, die erst in diesem Jahre neu gebildet wurden, erzielten pro Zentner 108 RM, ein Preis, der hierorts noch nie erreicht wurde; er betrug in anderen Jahren kaum die Hälfte. Aber auch die anderen Gruppen erreichten Preise von 85 bis 95 RM. Insgesamt bot Lampertheim 85

Sie sind überrascht über die **ungeheure Auswahl** im großen Hut- und Mützenhaus
ZEUMER in der Breiten Straße, **H 1, 6**

Zentner Sandblätter an. Lampertheims Filialgemeinde Hüttenfeld bot 130 Zentner an und erzielte 105 RM pro Zentner. Lorsch verkaufte 475 Zentner und erlöste 100 bis 110 RM pro Zentner. Aus Viernheim kamen 1085 Zentner und wurden hier 39 bis 95 RM pro Zentner erlöst. Groß-Hausen erlöste 110 RM pro Zentner und hatte 100 Zentner angeboten; für Röhrentabak wurden 76.10 RM erlöst. Die ständigen Mahnungen seitens des Herrn Dr. Schmidt vom Reichsnährstand Heppenheim, mehr Sorgfalt beim Tabakbau walten zu lassen, bzw. die seitens der Bauern aufgewendeten Mühen haben sich bezahlt gemacht.

Eine Luther- und Bibel-Ausstellung

* Lampertheim, 23. Okt. Am kommenden Samstag, Sonntag und Montag findet anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Evg. Bundes Nassau-Hessen in Lampertheim der diesjährige Landesverbandstag in Lampertheim statt. Hierzu sind zahlreiche Bundesvorsitzende und Delegierte aus ganz Hessen-Nassau als Tagungsteilnehmer gemeldet. — In Verbindung damit hat Pfarrer Anthes eine Luther- und Bibel-Ausstellung zusammengestellt, die am Samstag, 24. Oktober, eröffnet wird und für den Besuch bis zum Sonntag, 1. November, der Oeffentlichkeit freigegeben ist. Die Lutherausstellung zeigt zunächst 1016 Bilder aus Luthers Leben; ferner 30 Tafeln, 650 Bibel-Uebersetzungsproben und 90 Worte berühmter Männer. Die dieser Lutherausstellung einverleibte Bibelausstellung zeigt eine Menge alter aus Familienbesitz stammender Bibeln. Auch eine Hindenburgbibel, die eine der letzten Bibeln ist, die der verewigte Reichspräsident den Kirchengemeinden gestiftet hat.

* Aus dem Ried, 23. Okt. Die Gemeinde Biblis kann jetzt die erfreuliche Mitteilung machen, daß sie frei von Erwerbslosen ist. Die letzten 40 wurden durch das Arbeitsamt Worms in Oberhessen für längere Zeit untergebracht. Bei der Machtübernahme waren es über 300 Arbeitslose, die der Gemeinde zur Last lagen, das waren 10 Prozent der Gesamteinwohnerschaft. — Die Jägerschaft des Kreises Bensheim hielt in Lorsch ein Plaketten-Schießen ab, die beste Tagesleistung erreichte Barth aus Biblis. — In Lorsch starb im Alter von 94 Jahren der letzte Altersveteran, Nikolaus Massoth. Er war Kriegsteilnehmer von 1866, 1870/1871. Er war bei der Bäckerinnung Obermeister. Der Veteran wurde an seinem Grabe von Partei und Einwohnerschaft gebührend geehrt.

„Schneidige Kerle"

Es gibt so mancherlei Gelegenheiten, — passende und unpassende, — wobei man seiner ehrfürchtig-staunenden Umwelt beweisen kann, was für ein „schneidiger Hund" man ist. Da gibt es zum Beispiel Radler, — aber bitte — nicht etwa solche, die da in „wohltemperierter" Weise, — geradezu pedantisch auf ihrer rechten Straßenseite dahinsegeln, sondern — wie gesagt „schneidige" Kerle, die wie die Teufel dahinflitzen — mal in der Mitte — mal rechts — mal links — im Zickzack — ganz nach Bedarf.

Eine geradezu ideale Möglichkeit, ihr artistisches Können aber auch richtig zur Geltung zu bringen, bietet so ein herbstlicher Rieselregentag, der unsere hochgeschätzten Asphaltstraßen zur wahren Sportstätte herrichtet.

Nur schade, daß man in weiten Kreisen noch nicht das rechte Verständnis für solche „schneidigen Kerle" und ihren edlen „Sport" aufbringt — so mag wenigstens jener Radler gedacht haben, von dem ich eigentlich kurz erzählen wollte. Gestern habe ich ihn kennen gelernt — ganz plötzlich. Ein Schutzmann hat ihn übrigens auch kennen gelernt — und ich muß sagen — unser gemeinsamer Bekannter war wirklich ein ganz „schneidiger Hund!" Nur schade — etwas Pech hat er diesmal gehabt...

Wie das kam? Es war auf der Breitestraße, — die Fahrbahn regennaß und spiegelglatt — ich laufe auf dem Gehweg — Richtung Friedrichsbrücke und will gerade die Seitenstraße J 1 — K 1 überqueren, als ich „ihn" heranflitzen sehe. Eine Prachtleistung! Knapp vor einer überholten Straßenbahn „schießt" er scharf nach rechts, — der Kraftfahrer mitsamt den Bremsen hinter ihm kreischen vor Bewunderung — dann ein scharfer Ruck nach links — ein Passant schreit auf vor Staunen — und jetzt kommt er an die Ecke — an meine Ecke. Tatsächlich — er nimmt sie in bravouröem Tempo — das heißt — er wollte sie eigentlich nehmen. Ich weiß nicht — es kam dann alles so furchtbar schnell — auf einmal lag er vor mir, — neben mir stand ein Schutzmann und wir beide haben ihn vom Randstein hochgehoben, — denn es sah nicht gut aus. Er sah übrigens auch nicht gut aus und sein Fahrrad auch nicht.

Aber ein „schneidiger Kerl" war es doch. Der Schutzmann gab ihm ein kleines Diplom „für besondere artistische Leistungen", der Fahrradhändler war gleichfalls begeistert von ihm — und der Arzt hat ihn später verbunden.

Und trotzdem, — wie gesagt, — es gibt Menschen, sogar sehr viele Menschen, die absolut kein Verständnis für so „schneidige Kerle" haben, wie das einer war. -eme-

Ein WHW-Adler am Paradeplatz

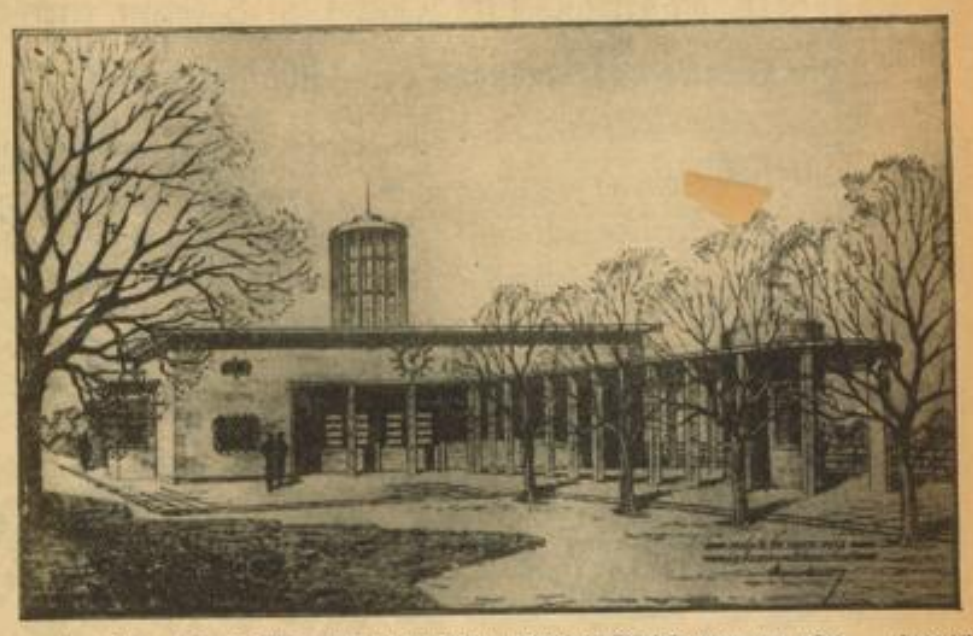
Auf dem Rasen des Paradeplatzes — den Planken zugekehrt — hat jetzt an der Stelle, an der im vergangenen Winter das WHW-Mahnmal mit der Opferschale stand, ein WHW-Adler Aufstellung gefunden. Auf dem Sockel dieses Adlers ist zu lesen: „Die Kameradschaft des Volkes schützt deutsches Leben vor Not und Untergang". Die Schwingen des Adlers tragen auf der einen Seite die Mahnung „Hilfe durch Opfer" und auf der anderen Seite „Unser Opfer bringt Hilfe". Möge dieser WHW-Adler ein ständiger Mahner sein und alle Vorübergehenden an ihre Pflicht erinnern, durch ihr Opfer mitzuhelfen, die Not unseres Volkes zu lindern.

Ehrenplakette des Führers als Auszeichnung für Soldaten. Der Reichskriegsminister hat sämtliche Wehrmachtsteile auf die offiziell genehmigte Ehrenplakette des Führers hingewiesen. Der Vertrieb der Plakette soll auch innerhalb der Wehrmacht gefördert werden, und zwar vornehmlich dadurch, daß sie in Form von Ehrenpreisen und Auszeichnungen an die Soldaten verteilt wird.

Vorstadtbahnhof Waldhof ist fertiggestellt

Er wird in wenigen Tagen in Betrieb genommen / Das äußere Bild unseres Vororts zieht daraus Gewinn

Die Entwicklung des Waldhofs kam nicht vom Dorf her, wie dies fast ausnahmslos bei allen anderen Mannheimer Vorstädten der Fall gewesen ist. So kann denn seine Vergangenheit auch nicht in der Geschichte wurzeln, weil er eine solche eben nicht besitzt. Trotzdem ist er nicht ganz geschichtslos, denn hier standen früher einige Höfe und dazwischen breitete sich viel Wald aus.



Der neuerbaute Bahnhof in Waldhof, der in den nächsten Tagen in Betrieb genommen wird — Archivbild

Rasche Aufwärtsentwicklung

Als dann das Industriezeitalter heraufgezogen kam, da erkannte man bald, daß dieses Gelände für solche Zwecke geeignet sei und schon legte man auch seine Hand darauf. So entstand zunächst eine Siedlung, die sich im Verlaufe einiger Jahrzehnte zu einer der größten Mannheimer Vorstädte entwickelte. Dabei ist die weitere Entwicklung noch nicht abzusehen, wenn sie zunächst auch durch die weiter ins Gelände hinausgeschobenen neuen Siedlungen in ihrem Tempo etwas beeinträchtigt werden dürfte.

Der Waldhof, der Vorstadt ist, hat die Besonderheit, selbst einen Vorort zu besitzen, den Luzenberg. Genau genommen war dieser aber vor dem Waldhof da. Noch jetzt liegen beide ein anständiges Stück Weg auseinander. Eine lose Verbindung wird nur durch die Koloniehäuser der Spiegelfabrik hergestellt, die bis nahe an den eigentlichen Waldhof heranreichen. Die schöne und breite Verbindungsstraße, die Luzenbergstraße, auf der sich der Verkehr abspielt und worauf auch die Straßenbahn fährt, diese Straße ist fast noch völlig unausgebaut. Erst mit ihrem Ausbau wird eine tatsächliche Verbindung geschaffen sein.

Baulich macht der Luzenberg einen wesentlich geschlosseneren Eindruck als der Waldhof, der auf seinem Gelände zwischen den bebauten Flächen noch viele freie Plätze aufweist. Ungünstig beeinflußt wird das Straßenbild hier auch dadurch, daß er durch das Bahngleis in zwei Teile zerschnitten wird. Hauptverkehrsstraße ist die Oppauer Straße. Bis Luzenberg und Waldhof eine baulich geschlossene Einheit bilden, wird wohl noch längere Zeit vergehen.

Ein Neubau der Reichsbahn

Luzenberg ist bekanntlich Haltestelle der Reichsbahn. Der Bahnhof ist aber nicht nur bescheiden, er ist auch sehr häßlich. Wirklich paßt er schon längst nicht mehr in die Gegend und er hätte wohl auch gar nichts dagegen, wenn er durch eine bessere Ausgabe ersetzt werden würde. Das Bedürfnis hiernach wird er um so mehr empfinden, als das bisherige Bahnhofsgebäude auf der Station Waldhof, das sich ja gewiß auch nicht gerade durch Schönheit auszeichnete, aber diesem Gebilde gegenüber doch immerhin recht stattlich wirkte, durch einen Neubau ersetzt wurde, der in der nächsten Woche in Betrieb genommen werden soll. Das neue Gebäude ist aus verschiedenfarbigen Klinkern errichtet und hat einen mattgläsernen Lichtturm, der für die Beleuchtung der Innenräume dient. Seitlich ist dem Gebäude eine offene Halle vorgelagert, die mit einem Verkaufshäuschen endigt.

Der Neubau ist nicht mehr, wie das bisherige Empfangsgebäude, parallel zum Schienengleis, sondern quer dazu angeordnet. Der Vorplatz ist mit großen Platten belegt. Durch Wegfall eines Gleispaares wird es möglich, außerhalb des Bahnhofsplatzes noch eine weitflächige An- und Abfahrt zu schaffen, die Kleinpflasterung erhält. Das jenseits der Straße freigewordene Gelände wird gärtnerische Anlagen erhalten. Der schienengleiche Gleisübergang kurz vor dem Bahnhof wird um drei Meter verbreitert werden und diese Verbreiterung wird als Gehweg für die Fußgänger dienen. Sofort nach Indienststellung des neuen Bahnhofes wird der alte Bau abgetragen werden.

Mehr soll für heute über die Neuanlage nicht gesagt sein; erwähnt darf aber jetzt schon werden, daß nach ihrer gänzlichen Fertigstellung der Waldhof nicht nur einen seiner Größe und Bedeutung würdigen Bahnhof besitzt, sondern daß auch das äußere Bild unseres Vorortes wesentlich gewinnt. Dem Waldhof ist diese Verschönerung von Herzen zu gönnen, denn vertragen kann er sie recht gut. M.—

Was Sandhofen zu berichten weiß

Arbeiten im Dienste des WHW / Von der Tabakernte

Da das WHW inzwischen mit der Betreuung der Hilfsbedürftigen begonnen hat, wurde dieser Tage auch in Sandhofen durch die hiesige Ortsgruppe die WHW-Wärmestube eröffnet. Sie befindet sich in dem Anwesen Sandhofer Straße 264, bietet für 60 Personen bequemen Aufenthalt und ist ihrer Bestimmung gemäß eingerichtet. Zahlreiche Spiele stehen zur Verfügung. Zeitungen und Zeitschriften sind aufgelegt. Vor allen Dingen trifft man aber die wichtigsten Schriften der Bewegung an. Zur Lieferung des Blumen- und Grünschmuckes haben sich die hiesigen Gärtner bereit erklärt. Die Wärmestube ist täglich von 12 bis 19 Uhr zugänglich.

Acht Freitische über die Wintermonate stellte die Betriebsführung der Zellstofffabrik, Werk Mannheim, der Ortsgruppe Sandhofen zur Verfügung. Sie wurden an hilfsbedürftige würdige Volksgenossen vergeben, die dadurch für die nächsten Monate täglich einen warmen geordneten Mittagstisch haben, der ihnen zusätzlich gewährt wird.

In der außerordentlich gut besuchten Mitgliederversammlung der Tabakpflanzerfachschaft Mannheim-Sandhofen-Scharhof, die im Saale der Wirtschaft „Zum Adler" stattfand, wurden die anfälligen Erntemengen der Sandblatternte für die nächste Einschreibung aufgenommen. Die übliche gruppenweise Aufteilung der Fachschaft wurde diesmal in 6 Verkaufsgruppen vorgenommen. Sandblattmuster liegen geordnet in Gruppen von 1 bis 6 im „Adler" zur Besichtigung der Käuferschaft offen. Unter dem Einfluß der zeitweise mehr beständigen Wetterlage hat sich auch das Hauptgut in der Dachentwicklung enorm gebessert, so daß gute Aussicht auf erdoffte Qualitätsware besteht. Im Verlauf der Versammlung hielt dann noch ein Vertreter des Milchwirtschaftsverbandes einen interessanten Vortrag, der für die Bauern und Landwirte lehrreiche Winke für die eigene Wirtschaft brachte.

Die letzte Grumpenverwiegung fand kürzlich statt. Es kamen dabei etwas über 200 Zentner lose und gebüschelte Grumpen zur Waage. Käufer war die Firma Brinkmann. Insgesamt wurden zirka 500 Zentner Grumpen verkauft und verwogen. Der Grundpreis war gut.

Sehr viele Interessenten waren in den großen Saal des „Morgenstern" gekommen, um dem Gemeinschaftskonzert der Mandolinen- und Gitarrenvereinigung „Rheingold" und des Handharmonika-Spielrings zu lauschen, das Heinrich Roth mit seinen Orchestern veranstaltete. Das Programm war abwechslungsreich zusammengestellt, es waren zumeist bewährte Konzertstücke, die ohne Ausnahme tonschön und mit gutem musikalischem Empfinden wiedergegeben wurden. Solisten waren Karl Heinz und ein wackerer siebenjähriger Junge, Feuerstein mit Namen. Selbstverständlich gab es viel Beifall, ein Beweis, daß der Abend und das Gebotene gefiel. Wdg.

Wir schaffen die neue deutsche Gemeinde

Kein Platz mehr für „Arbeiterviertel" und „Villenviertel"

Von richtungweisender Bedeutung für das deutsche Siedlungswesen wird die Reichstagung des Reichsheimstättenamtes der DAF gemeinsam mit der Akademie für Landesforschung und Reichsplanung und dem Deutschen Siedlerbund vom 24. bis 27. Oktober in Würzburg sein. Der Leiter des Reichsheimstättenamtes der DAF und Siedlungsbeauftragte im Stabe des Stellvertreters des Führers, Dr. Ludowici, entwickelt die Grundsätze über Arbeitsstätte und Wohnstätte, die auf der Reichstagung mit im Mittelpunkt stehen werden, ausführlich in der „Reichsplanung". Man könne nicht einen Menschen als Heimstättensiedler mit dem Boden verwurzeln, wenn man ihn nicht ebenso an Ort und Stelle an einer Arbeitsstätte verwurzeln könne.

Die zukünftige Planung müsse eine richtige Abstimmung der sozialen Struktur und der wirtschaftlichen Struktur bringen. Bei der Gemeindeplanung sei besonderer Wert auf die Verwirklichung des Gedankens der Volksgemeinschaft zu legen. Wir hätten keinen Klassenstaat mehr und bildeten deshalb auch nicht mehr die Klassensiedlung. Es würden keine Arbeiterviertel, keine Beamtenviertel und keine Villenviertel mehr gebaut, sondern die Menschen sollten schon in kleinen Nachbarschaften aus allen Berufen und Schichten zusammengeführt werden. Mehrere solcher Nachbarschaften würden sich um einen Gemeinschaftsraum herum zu einer Gemeinschaft zusammenschließen, und eine größere Anzahl solcher Gemeinschaften bilde, um einen Kernraum angeordnet, eine neue deutsche Gemeinde.

Die Grundsätze der gemeinschaftlichen Freizeitgestaltung würden sich auswirken in der Anlage von Erholungsräumen, Sporteinrichtungen, Gemeinschaftshäusern, die aus den neuen Siedlungen erst nationalsozialistische Siedlungen machten. Neben die Förderung einer richtigen Zielordnung von Arbeitsstätten und Wohnstätten trete die weitere Forderung der richtigen Zielordnung zu den Nährstätten, d. h. dem Bauernhof.

Fahrt nach Erbach fällt aus

Da die Großwanderfahrt nach Erbach im Odenwald am kommenden Sonntag hauptsächlich wegen der Wanderungen vorbereitet wurde, muß die Fahrt wegen des inzwischen eingetretenen Witterungsumschlages ausfallen. Die Fahrt nach Erbach am kommenden Sonntag, 25. Oktober, findet also nicht statt.

Weltanschauliche Schulung der Beamten

Das Winterprogramm der Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Mannheim

Das Winterhalbjahr 1936/37 wird am Donnerstag, 5. November, mit dem Lehrgang „Die Ordnung der Außenwirtschaft" eröffnet werden. Dr. rer. pol. habil. Wendt, Dozent an der Universität Heidelberg, gestaltet u. a. ein aktuelles Bild über die wirtschaftliche Einlagerung Deutschlands in die Welt. Weiter wird Dr. Wendt etwa im fünften Vortragsabend nach der Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Handelspolitik bis Adolf Hitler die Handelspolitik des nationalsozialistischen Deutschland erörtern und insbesondere auch den Vierjahresplan zur Erschließung der Rohstoffquellen sowie Deutschlands koloniale Forderung besprechen. Die Bewältigung des Themas und seiner Gliederungen erfordert sechs Abende zu je zwei Stunden.

Am 24. November spricht Minister Pg. Professor Dr. Schmitthenner über „Die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland von Scharnhorst bis Adolf Hitler". Die Ausführungen des bekannten und beliebten Redners werden von Lichtbildern umrahmt sein.

Gauwalter Pg. Plattner wird sich am 11. Dezember mit dem Thema „Die Deutsche Arbeitsfront" bei der Verwaltungsakademie einführen.

Im Januar und Februar 1937 wird Universitätsprofessor Dr. Bötticher seine Lehrgänge aus dem Gebiete des Privatrechts mit der Vorlesung über „Familie und Familienerbe" (BGB 4, 5) abschließen. Die dem Redner eigene Gabe der persönlichen Fühlungnahme mit den Hörern bürgt für einen ausgedehnten Interessentenkreis. Der Lehrgang nimmt acht Abende zu je zwei Stunden in Anspruch.

Außer Gauwalter Pg. Plattner wurden für Einzelvorträge gewonnen: Universitätsprofessor Ministerialrat Pg. Dr. Fehrle, der über „Volk und Staat", Gauschulungsleiter Pg. Baumann, der über „Volk und Rasse", Kreisleiter Pg. Dr. Roth, der über „Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Partei im Dritten Reich" und endlich Universitätsprofessor Pg. Dr. Thoms, der neue Studienleiter, der über „Die Bedeutung und Stellung der Handwerkswirtschaft" sprechen wird.

Die Auswahl der Dozenten und der von ihnen zu behandelnden Stoffe bietet Gewähr dafür, daß die Beamten- und Angestelltenschaft in die Lage versetzt wird, ihre Kenntnisse auf dem Gebiete der nationalsozialistischen Rechts- und Staatswissenschaft, sowie über die nationalsozialistische Weltanschauung ganz allgemein zu erweitern und zu vertiefen.

Die Vorlesungsverzeichnisse gelangen in den nächsten Tagen zum Versand. Bdl.

Die Polizei meldet:

Kein Tag ohne Verkehrsunfälle. Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes, falsches Ueberholen und unvorsichtiges Fahren waren die Ursache von fünf Verkehrsunfällen, die sich am Donnerstag hier ereigneten. Drei Personen wurden verletzt, darunter zwei so erheblich, daß sie nach einem Krankenhaus gebracht werden mußten. Beschädigt wurden insgesamt 6 Fahrzeuge, von denen eines abgeschleppt werden mußte.

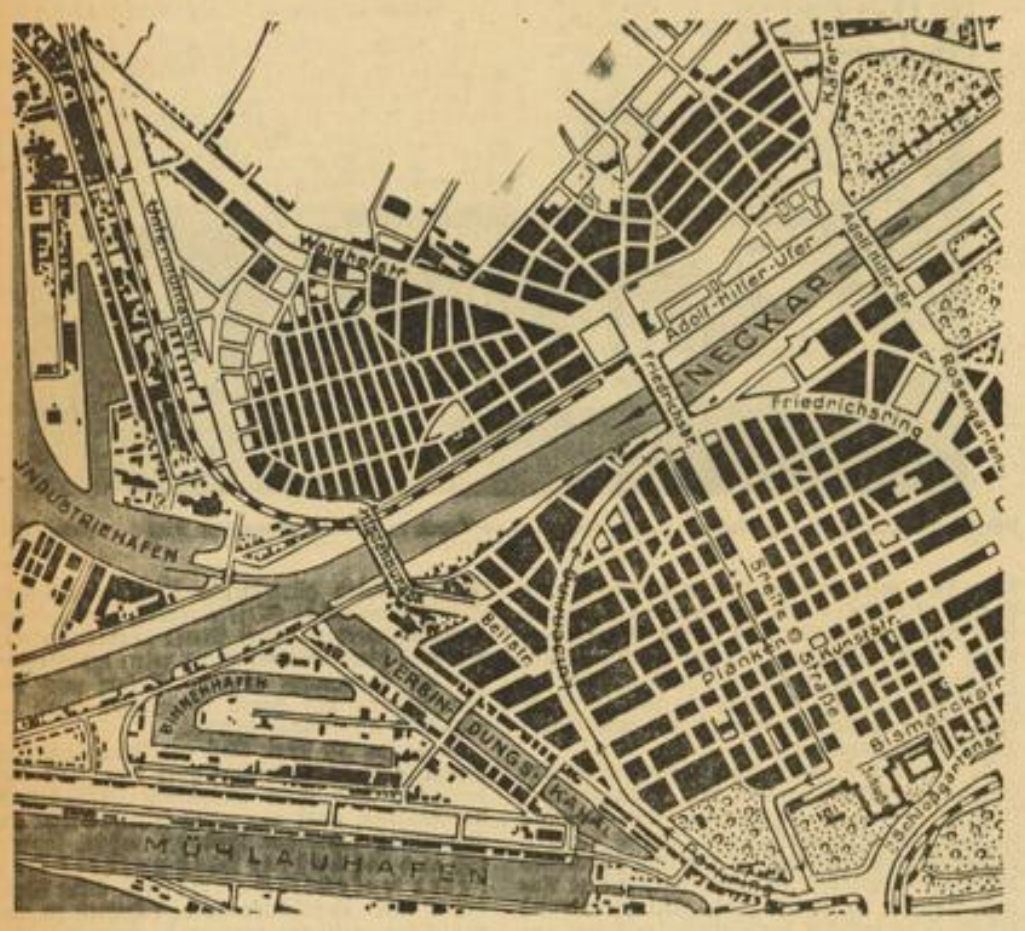
„Fritz-Schuhe"-Eine Wohltat unsere Spezialschuhe für Ihre Maßeinlagen

MARCHIVUM

Meisterschafts-Radrennen der Zeitungs- und Geschäftsfahrer

in Mannheim, der Geburtsstadt des Fahrrades, am 25. Oktober, veranstaltet von den Mannheimer Zeitungsverlegern und dem Deutschen Radfahrer-Verband e. V.

Die Strecke des Rennens der Zeitungsfahrer



Also die Rennstrecke steht nun endgültig fest. Es geht vom Marktplatz los zwischen F 1 und F 2 hindurch parallel zur Breiten Straße bis A 1—A 2, zur verlängerten Bismarckstraße, Schloßdamm, Parkring, Luisenring und zwischen K 1—K 2 nach kurzer Einbiegung zum Marktplatz zurück.

Wenn sie diese Strecke sechsmal abgefahren haben, werden sich die besten, tüchtigsten und ausdauerndsten unter den Zeitungsfahrern wohl herausgestellt haben.

Die Siegerehrung erfolgt sofort nach der Beendigung der Rennen.

Die Preise für das Rennen sind übrigens ab heute abend im Schaufenster der Michaelis-Drogerie G 2, 2 ausgestellt.

Wer weiß, mit welchem Ehrgeiz die Zeitungs- und Geschäftsfahrer in diesen Tagen auf das große Ereignis trainieren, ist gewiß, daß es spannende Rennen geben wird.

Es sind Berufsfahrer und doch Amateure, die sich hier messen und hierin liegt der besondere Reiz dieses Ereignisses.

Darin, daß die Strecke sechsmal abgefahren werden muß, liegt für die Zuschauer ein ganz besonderer Vorteil, denn so können sie feststellen, wie sich die Kämpfe entwickeln, wie sich die Besten absondern und an die Spitze schieben. — Gleichzeitig wird aber auch der Musikzug des DLV durch ein Standkonzert auf dem Marktplatz dazu beitragen, daß keine Langeweile aufkommt, wenn die Fahrer auf der Strecke sind.

Programm

zur Standmusik am 25. Oktober auf dem Marktplatz

Ausführende: Der gesamte Musikzug des DLV. Ogru. Mannheim-Ludwigshafen
Stabführung: Musikzugführer A. Schußmüller

1. **Alte Kameraden**, Marsch . . . . . Teike
2. **Vasantasena**, Ouvertüre . . . . . Hause
3. **Marschperlen**, Potpourri . . . . . Slankenburg
4. **Ständchen** . . . . . Heygens

---

5. **„Flieger empor"**, Marsch . . . . . Buder
6. **Ganz allerliebst**, Walzer . . . . . Waldteufel
7. **Die Post kommt**, Charakterstück . . . . . Eilenberg
8. **Zeppelin-Weltflug**, Marsch . . . . . Mayr

Nr. 8 Dirigent: Der Komponist

Die Freude am harmonischen Tanz

Kurse des Sportamts Mannheim der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Jeder hat wohl schon einmal im Leben in einer starken inneren Erregung die Arme ausgebreitet, daß die Spannung wie ein stolzes Gefühl den ganzen Körper packte. Vielleicht — als man einem Menschen, einem Erleben in der Natur entgegenjauchzen, als man ausrufen wollte: „Ach, ist das schön!" Und doch schwieg man, denn eine innere Stimme sagte, daß Worte nun und nie der rechte Ausdruck für dies Erleben seien. Da eben breitete man die Arme aus, und diese Gebärde gab schlicht und klar wieder, was in Worten doch nur halb zu fassen war.

Das aber ist der Urgrund allen Tanzens. Getanzt hat man zu allen Zeiten — nicht nur der Künstler, sondern jeder Mensch. Die Liebe zum Tanz ist geblieben — vom Anfang bis zum heutigen Tag — geändert hat sich nur die Form. Und überall und allenthalben mehrt sich die Zahl der Menschen, die nicht nur Tanzkunst sehen, sondern selber tanzen wollen.

Letzter und höchster Sinn allen Tanzens und aller tänzerischen Arbeit aber ist, bei der Heranbildung des neuen deutschen Menschen die harmonische Einheit von Körper-Seele-Geist schaffen zu helfen.

Jetzt tanzen in Deutschland wieder Menschen aller Kulturkreise, Berufsstände und Arbeitsgemeinschaften. Menschen aus Stadt und Land. Sie alle haben begriffen, daß es meistens die großen Anlässe im Leben sind, die uns unwillkürlich schweigen und den Körper sprechen lassen. Sie verstehen den tieferen Sinn dieses Vorganges; wenn schon die unwillkürliche Geste befreite, stärkte, glücklicher stimmte — wie muß dann der Tanz erst ein neues Lebensgefühl erwecken; denn er macht die unwillkürliche Geste zu einer bewußten.

Die Tanzeigenschaften schaffen nun nicht nur das Gemeinschaftserleben, sondern auch eine Volkskunst.

Die künstlerisch und pädagogisch geschulten Leiter solcher Tanzgemeinschaften studieren Tanzschauspiele — Bewegungskompositionen ein. Die bekanntesten deutschen Werke des letzten Jahres sind „Amazonen" und „Geburt der Arbeit". Alle Mitwirkenden sind Berufstätige, die in ihrer Freizeit mit ihren Leitern zusammen das Werk erarbeitet haben. Als diese Tanzspiele bei den großen „Deutschen Tanzfestspielen 1935" uraufgeführt wurden, war der Beifall so ungeheuer, daß man „Geburt der Arbeit" jetzt auch zu den „Internationalen Tanzwettspielen" anläßlich der Olympiade brachte.

Eines der großen Werke der letzten Zeit aber ist das festliche Spiel „Vom Tauwind und der neuen Freude", in dem über 1000 Laientänzer und -tänzerinnen mitwirkten. „Vom Tauwind und der neuen Freude" wurde bei einem Gemeinschaftstreffen des Reichsbundes für Gemeinschaftstanz auf der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne am Reichssportfeld im Vormonat der XI. Olympischen Spiele erarbeitet und unter dem Jubel von 20 000 Zuschauern aufgeführt.

Bei der Aufführung dieses großen Werkes wirkten auch Mannheimer Teilnehmer aus verschiedenen Kursen des Sportamts Mannheim der NSG „Kraft durch Freude" mit. Einige fortlaufende Kurse, die mit allgemeiner Körperbildung und Spiele beginnen, sind eingerichtet und nehmen noch Teilnehmer und Interessenten auf. Die Kurse finden statt: dienstags 20—21.30 Uhr Pestalozzischule (Eingang Karl-Ludwigstraße); donnerstags 20.30—22 Uhr, L 8, 9; freitags 20—21.30 Uhr Pestalozzischule (Eingang Karl-Ludwig-Straße). Ein besonderer Kurs für Männer in Körperbildung und Männertanz (Schwerttänze usw.) läuft donnerstags von 19.30—20.30 Uhr im Hause L 8, 9.

Auch die gute Uhr

muß nicht teuer sein. Bitte, überzeugen Sie sich bei

Wilhelm Braun

Mannheim, O 7, 16 (Wasserturmecke)

Zum letztenmal „Schwarzbrot und Kipfel". Wegen Erkrankungen im Personal muß die heutige Wiederaufnahme von „Wilhelm Tell" in neuer Einstudierung verschoben werden. Statt dessen wird das erfolgreiche Lustspiel „Schwarzbrot und Kipfel" von Werner von der Schulenburg gespielt, und zwar ist diese Vorstellung die letzte dieser Komödie. Inszenierung: Helmuth Ebbs. Beginn 19.30 Uhr. — Morgen, Samstag: „Luise Miller" von Verdi, zum erstenmal wiederholt. — Die Vortragsfolge der ersten Morgenfeier des Nationaltheaters am Sonntag, den 25. Oktober, 11.30 Uhr, die Hugo Wolf gewidmet ist, bringt außer dem Opernfragment „Manuel Venegas", das zum ersten Male in Mannheim zu hören ist, die italienische Serenade für kleines Orchester und acht Lieder. Es wirken mit die Damen Erika Müller und Irene Ziegler und die Herren Erich Hallstroem, Heinrich Hölzlin, Friedr. Kempf, Max Reichart und Hans Scherer, ferner das Kammerorchester und Mitglieder des Singchors des Nationaltheaters. Musikalische Leitung: Karl Elmendorff.

Die Melde- und Startliste

Gruppe I a (bis 24 Jahre), normale Räder

Start-Nr.	Name	Firma
1	Nonnenmacher H.	Hakenkreuzbanner
2	Nickel Erwin	„
3	Grohmann Rudolf	„
4	Grün Konrad	„
5	Ried Leonhard	Neue Mannh. Zeitg.
6	Stapf Josef	„
7	Becker Karl	„
8	Roth Walter	„
9	Lend Josef	N. Mannh. Volksbl.
10	Wagner Georg	„
11	Kreds Joachim	„

Gruppe I b (25.—34. Lebensjahr), normale Räder (gleichgroß)

Start-Nr.	Name	Firma
15	Schneider Robert	Hakenkreuzbanner
16	Ruf Karl	„
16	Schramml Josef	„
17	Schäfer Otto	„
18	Moritz Robert	„
19	Sees Eugen	Neue Mannh. Zeitg.
20	Braun Willi	„
21	Zimmermann H.	„
22	Eberle Erwin	„
23	Krämer Georg	Mannh. Tageblatt
24	Steinbach Karl	„
25	Jakobi Oskar	„
26		„

Gruppe I c (über 34. Lebensjahr), normale Räder (gleichgroß)

Start-Nr.	Name	Firma
30	Rombach Erwin	Hakenkreuzbanner
31	Bohny Josef	N. Mannh. Volksbl.
32	Dietz Fred	Fachschaft der Zeitungshändler
33	Iselin Jakob	„
34	Neumann Walter	„
35	Ziehm Otto	„

Prüfungsfahrt für Geschäftsfahrer
Gruppe II a (bis 24 Jahre), Räder normal

Start-Nr.	Name	Firma
40	Knapp Karl	Joh. Meckler
41	Rieder Artur	Eug. Bäder, Bäckerei
42	Schumann Alwin	G. Kreuziger
43	Ullrich Kurt	Kempf & Gehrig
44	Bolz Paul	Otto Christ, Drahtwarenfabr.
45	Wächter Kurt	Eug. Bäder, Bäckerei
46	Ebert Erich	F. Heppel Elektroll Unternehm.
47	Strobel Rolf	A. Strobel, Bäckerei
48	Steinle Heinrich	Anton Seidenspinner, Metzgerei
49	Gärtner Artur	Max Frank Schuhmacherei
50	Burkhardt Hans	G. Oßfeld, Bäckerei

Gruppe II b (25—34 Jahre), normale Räder

Start-Nr.	Name	Firma
51	Arnold Otto	Gewerbebank Mannheim
52	Sälzler Felix	Fr. Sälzler, Bäckerei
53	Schreckenberger Ludwig	August Weick Zigarrenhaus

Gruppe II c, Transporträder mit Kasten

Start-Nr.	Name	Firma
56	Habich Wilhelm	Friedrich Büchele Metzgerei
57	Brenner Willi	Schwanen-Apotheke
58	Großhans Gustav	Wilhelm Schäfer Bäckerei
59	Kern Helmut	Handelshaus für Reise u. Verkehr GmbH., Mannh.
60	Klein Theodor	Otto Clemens, Kfm. u. Techn. Bürobed.

Wir zeigen der Welt die wahre Fratze des Judentums

in unserem Kampf gegen den Weltfeind Bolschewismus

Alles beteiligt sich an der Großkundgebung am Sonntag, den 25. Oktober, 20.15 Uhr, im Nibelungensaal mit Parteigenosse Münchmeyer!

MARCHIVUM

Sichert die Fußbodenluken!

Fußbodenluken in Betriebs- und Geschäftsräumen erhöhen die Unfallgefahr. Der Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel werden jährlich einige hundert Unfälle gemeldet, die durch Fall in Luken verursacht wurden. Ein großer Teil dieser Unfälle hatte ernstere Verletzungen zur Folge. Die Unfallverhütungsvorschriften verlangen deshalb, daß Fußbodenluken, Treppenöffnungen und andere gefahrdrohende Vertiefungen gegen Hineinstürzen von Personen zu sichern sind (§ 29 UVV).

Ob nun die Luken lediglich der Warenbeförderung dienen (Förderluken), oder ob sie den Verkehr von Stockwerk zu Stockwerk über Treppen und Leitern vermitteln (Treppenöffnungen, Steigluken), in jedem Falle hat sich als beste Sicherung das feste, etwa ein Meter hohe Geländer aus Holz oder Eisen erwiesen, das die Luke auf allen freiliegenden Seiten umgibt. Das feste Geländer muß angebracht sein bei allen Luken, die nicht mit Klapptüren durch die Klappen ersetzt werden, wenn diese so eingerichtet und angeschlagen sind, daß sie in geöffnetem Zustande einen zuverlässigen, dem festen Geländer gleichwertigen Schutz gegen Hineinstürzen darstellen.

Hauskonzert in der „Gedok"

Die Musik- und Dichtungsabende, die die Gemeinschaft deutscher und österreichischer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen von Zeit zu Zeit im Gedok-Heim, Casino, K 1, veranstaltet, erfreuen sich, ihrer sehr geschmackvollen Darbietungsfolge wegen, recht großer Beliebtheit. So war auch die Beteiligung anläßlich des Hauskonzertes am Donnerstagabend sehr rege. Das geschickt zusammengestellte Programm sah Klaviervorträge, Rezitationen und Gesang vor und die verpflichtete Künstlerin Elisab. Brunner (Gesang), Luise Schatt-Eberts (Klavier), sowie Elisabeth Helfferich (Rezitation), verstanden es, durch ihre sehr gepflegte und angenehme Vortragsweise ihre Zuhörer zu fesseln.

Den Reigen der Darbietungen eröffnete Luise Schatt-Eberts mit dem Intermezzo es-moll von Brahms. Mit feinem Einfühlungsvermögen und müheloser Beherrschung der technischen Schwierigkeiten meisterte die Künstlerin am Flügel ihre dankbare, musikalische Aufgabe, wofür ihr herzlicher Beifall dankte.

Die sich hieran anschließenden Rezitationen von Elisabeth Helfferich übermittelten uns zu Eingang die gehaltvolle Tiefe und Sprachschönheit Nietzscher Verse, die von der Vortragenden in wirksamer Verhaltenheit und mit großem Ausdruck wiedergegeben wurden. Ganz besonders das herbe „Nachtlied" hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Ein Klaviervortrag, der das wundervolle Tongemälde Max Regers „In der Nacht" zu starker Wirkung brachte, leitete über zu den gesanglichen Darbietungen, wobei den Hörern Gelegenheit gegeben wurde, in der gefälligen Wiedergabe von Liedern von Hugo Wolf die hohen stimmlichen Qualitäten Elisabeth Brunners in ihren feinen Nuancierungen zu bewundern.

Im weiteren Verlauf hörten wir noch das stimmungsvolle und träumerische Werk von Schumann: „Des Abends" mit Luise Schatt-Eberts am Flügel, eindrucksvoll wiedergegebene Rezitationen Goethescher Lyrik und eine reizende Auslese Brahmsscher Lieder. Der spritzig-lebendige, perlende Wiener Damenländler von Schubert beendete den für Künstlerinnen und Hörerschaft erfolgreichen Abend.

Wo der Lichterbaum nicht hingehört...

Er hat jetzt endgültig aus den Ausstattungsmitteln der Geschäfte zu verschwinden

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat Richtlinien für die Gestaltung der diesjährigen Weihnachtswerbung herausgegeben. Es wird darin zunächst auf die Grundsätze des Werberats verwiesen, wonach die Werbung dem religiösen, sittlichen und vaterländischen Empfinden nicht widersprechen darf. Nach den Richtlinien der Wirtschaftsgruppe des Einzelhandels soll die Werbung geschmackvoll sein und sich bei der Verwendung völkischer Symbole Zurückhaltung auferlegen. Gegen eine Dekoration der Schaufenster mit Tannengrün, Lametta und sonst üblichem Weihnachtsschmuck wird nichts eingewendet, aber es soll stets geprüft werden, ob nicht die Verbindung derjenigen Weihnachtssymbole, die den sakralen und völkischen Charakter des Festes besonders betonen (Christkind, Engel, Krippe, Knecht Ruprecht, Weihnachtsstern, Weihnachtsbaum, Adventkranz usw.), mit der Warenwerbung aufdringlich wirkt und daher dem gesunden Volksempfinden widerspricht.

Eine wesentliche Neuerung der von der Wirtschaftsgruppe im Benehmen mit den zuständigen Stellen herausgegebenen Richtlinien besteht darin, daß der Lichterbaum aus den Ausstattungsmitteln der Einzelhandelsgeschäfte ausscheiden soll. Die Aufstellung ganzer Weihnachtsbäume mit brennenden Lichtern soll den Feiern in den Familien oder Gemeinschaften oder der Aufstellung auf öffentlichen Plätzen, Bahnhöfen usw. vorbehalten bleiben. Das Aufstellen geschmückter Bäume ohne brennende Lichter bleibt gestattet. Ebenso soll die festliche Ausgestaltung ganzer Straßenzüge, die in vielen Orten vor Weihnachten vom Einzelhandel im Benehmen mit den Stadtverwaltungen durchgeführt wird, keineswegs behindert werden. Die Wirtschaftsgruppe empfiehlt in diesem Zusammenhang, daß auch in den Gaststätten, Kaffeehäusern usw. der Weihnachtsbaum wirklich erst am Weihnachtsabend angezündet werden sollte.

Funkgruß an kinderreiche Familien

Aehnlich wie die Glückwünsche an die Neunzigjährigen wird künftig an allen deutschen Sendern ein Gruß an die kinderreichen Familien gerichtet werden. Die Hitler-Jugend, die diese Sendung durchführt, will damit der deutschen Familie, die dem Volke zahlreiche gesunde Kinder geschenkt hat, eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Wie der Reichsjugend-Pressedienst mitteilt, wird der Gruß der Jugend an die Kinderreichen bereits ab 1. November im Rundfunk gesprochen werden. Der Rundfunk will mit Hilfe der Hitler-Jugend dazu beitragen, das Ansehen der Mutterschaft und der gesunden kinderreichen Familie in der deutschen Volksgemeinschaft zu heben. Die Hörerschaft wird ersucht, dem für sie jeweils zuständigen Reichssender davon Kenntnis zu geben, wenn in gesunden und kinderreichen deutschen Familien ein neues Kind zur Welt kommt. Die Glückwünsche sollen beim sechsten Kind beginnen und werden mittags oder nachmittags in den Konzertpausen gesendet.

Die Einsprecher wurden nicht berücksichtigt

Ein treffliches Beispiel dafür, wie nachteilig es ist, keine Zeitung zu lesen, mußten einige Mannheimer am eigenen Leibe verspüren. Eine Industriefirma plante die Verlegung eines Teils ihres lärmverursachenden Betriebs, und entsprechend der Bestimmungen war dieses Vorhaben öffentlich in der Zeitung mit dem Hinweis bekannt gemacht worden, daß bis zu einem bestimmten Termin Einsprachen zulässig sind. Nachdem dieses Verlegungsgesuch nunmehr dem Bezirksrat zur Genehmigung vorgelegt wurde, kamen die Anrainer dieses Betriebs in großer Zahl in die Bezirksratssitzung. Beim Namensaufruf stellte man fest, daß nur ein ganz kleiner Teil der Anwesenden ordnungsgemäß Beschwerde eingelegt hatte, während die übrigen gekommen waren, um mündlich ihre Beschwerde vorzubringen, nachdem sie den Termin der Sitzung in Erfahrung gebracht hatten. Man konnte aber nur die Einsprecher anhören, die ordnungsgemäß den Einspruchstermin gewahrt hatten, während die übrigen schweigen mußten. Hätten diese Volksgenossen, die ihre Einsprache ebenfalls begründen wollten, die Zeitung gelesen und der amtlichen Bekanntmachung entsprechend gehandelt, dann wäre ihnen die Enttäuschung erspart geblieben!

Keine ungelernten Kellnerinnen

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im deutschen Gaststättengewerbe hat in den Ausstellungshallen am Berliner Kaiserdamm soeben ihre erste Tagung abgeschlossen. Es sind auf dieser ersten Tagung Grundplan und Durchführungsbestimmungen für die Erziehung sämtlicher im Gaststättengewerbe tätigen Volksgenossen und Volksgenossinnen aufgestellt worden. Es ist das erstemal, daß in diesem Gewerbe überhaupt eine planmäßige und wertvolle Berufserziehung durchgeführt werden soll. In Berufseignungsprüfungen hat die Arbeitsfront in den letzten Jahren aus diesem Gewerbe, das in den Nachkriegsjahren in ungeheurem Maße von Berufsfremden überschwemmt worden war, 18 000 Unfähige ausgeschlossen. Nach dieser Berufsbereinigung soll nunmehr der Aufbau beginnen. Vom ersten bis zum letzten Augenblick seiner beruflichen Arbeit wird künftig jeder Schaffende im Gaststättengewerbe sorgfältig betreut werden. Neben Berufsberatung und Berufsschulung wird eine Berufserziehung stehen. Auch im Gaststättengewerbe wird es Lehrling, Gehilfe, Meister geben. Ungelernte Kellnerinnen darf es in Zukunft nicht mehr geben, da auch den Frauen die Aufstiegsmöglichkeit zum Meistertitel offensteht.

Handschuhe
Strümpfe - Socken
Mode-Neuheiten - Posamenten
Carl Baur, N 2, 9
(Kunststraße)

Nr. 148

Unsere Vorschläge für das junge Mädchen

Entzückend ist dieses rosa **Seidenblüschen**, das mit einem beliebigen dunklen Rock getragen wird und sehr nachmittäglich wirkt. Erforderlich: etwa 1,50 m Stoff, 96 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 80503 Größe O.

Welcher Backfisch wünscht sich nicht eins der modernen **Samtkostüme**? Hier ein reizendes Modell mit neuem Ärmel. Erforderlich für 15 bis 16 Jahre: etwa 3,20 m Stoff 90 cm breit. Vobach-Schnitt 80500 für 15—16 Jahre und Größe O.

Ein einfacher **Wintermantel** mit hochschließendem Kragen, den der Backfisch den ganzen Winter tragen kann. Erford. für 12—14 Jahre: etwa 2,45 m Stoff, 130 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 79961 für 12—14 Jahre und für Größe O.

In jedem Herbst muß die Wintergarderobe unserer Backfische ergänzt werden! Da ist zunächst der Wintermantel, er muß korrekt und für viele Gelegenheiten passend sein. Der Schnitt 79961 z. B. ist in seiner hochgeschlossenen Form vorbildlich. Wenn der vorjährige Mantel noch gut aussieht, dann kann ein jugendliches Samtkostüm oder ein Pelzjäckchen für Abwechslung sorgen. Es braucht auch nicht immer ein neues Nachmittagskleid zu sein, ein zierliches Blüschen, wie 80503, wirkt mit einem Seidenrock ebenso hübsch. Für die Tanzstunde aber muß das Allerschönste — das erste Ballkleid — gewählt werden. Wir bringen auf dieser Seite ein entzückendes Kleid aus zartblauer Seide, das, wie auch alle anderen Modelle, die neueste Modelinie zeigt.

Wer nicht immer nur den Wintermantel tragen will, arbeitet sich diese hübsche warme **Jacke** aus braunem Pelzstoff. Erforderlich für 15 bis 16 Jahre: etwa 1,45 m Stoff 120 cm breit. Vobach-Schnitt 80501 für 15—16 Jahre und Größe I.

Aus zartblauer Seide und mit Plissees garniert ist dieses reizende **Kleid** für die Tanzstunde. Große Puffärmel gehören zum Stil. Erford. für Größe O: etwa 6,40 m Stoff 96 cm breit. Vobach-Schnitt 80505 für 15—16 Jahre und Größe O.

Das einfache **Tageskleid** für den Backfisch ist schnell und leicht selbst geschneidert. Weißes Krägelchen und schwarze Querschleife. Erf. für 12—14 Jahre: etwa 2,80 m Stoff 100 cm breit. Vobach-Schnitt 80413 für 12—14 Jahre und 15—16 Jahre.

Seiden-Stoffe neuartige Gewebe in großer Auswahl **Ciolina & Kübler** M 1, 4 am Rathaus

Vobach-Schnitte Bezugsquelle sämtlicher Vobach-Zeitschriften vorrätig bei **Buchhandlung Franz Zimmermann** G 5, 1 an der Trinitatiskirche Fernsprecher 23267

Das Jugendbuch im neuen Reich / Zur Woche des deutschen Buches

Der neue deutsche Staat, sein politischer und kultureller Aufbau und seine großen zukunftgestaltenden und gemeinschaftsbildenden Ideen werden mehr denn je von der Jugend der Nation getragen. Aus dem Glauben, der Opferbereitschaft und dem kämpferischen Einsatz jungen deutschen Menschentums wächst ein neues Lebensgefühl heran, das auf allen Gebieten unseres Volkstums, unserer Kunst und unseres Schrifttums eine tragende Grundkraft darstellt. Auch die Zukunft des deutschen Buches ist eine Frage der Ausrichtung nach dem Geist der Jugend. Erziehung zum guten Buch kann nur dann lebendige Wirklichkeit werden, wenn sie in neuen Formen bei der lesenden Jugend einsetzt. Damit gewinnt die Frage des Jugendschrifttums an Bedeutung.

Keine trockene Schulweisheit

Lange Zeit betrachteten Erzieher, Lehrer, Verleger und Schriftsteller das Jugendbuch einzig vom Erwachsenenstandpunkt aus. Sie verbanden mit ihm die Vorstellung, daß ein Jugendbuch um jeden Preis erziehend, belehrend oder doch so geschrieben sein müsse, daß es den gleichen Zwecken diene, die Schule oder elterliche Erziehungsarbeit leisten. Mit solcher Betrachtung aber ist der Hinführung zum guten Buch nicht gedient. Moralische Episteln und trockene Schulweisheit lehnt der jugendliche Leser ab. Genau so wenig ist die Forderung angebracht, daß ein Jugendbuch unbedingt „jugendgemäß" gestaltet werden müsse. Das ist ein vieldeutiger Begriff, und manche Verfasser von Jugendbüchern legten ihn so aus, daß sie eine besondere Literatur schaffen zu müssen glaubten, in der ein kindlich-einfältiger Ton und eine armselig dürftige Sprache vorherrschten. Der junge Leser soll aber in seinem literarischen Geschmack und seinem sprachlichen Ausdrucksreichtum am Buch wachsen, es soll ihm Beispiele guter Sprachgestaltung geben. Ueberhaupt ist es ganz verfehlt, zu glauben, daß ein Jugendbuch ausschließlich, für die Jugend geschrieben sein müsse. Die besten Jugendbücher, wie Reise- und Abenteuerbücher, Dichtungen eines Hermann Löns oder Wilhelm Schäfer, sind eigentlich „Erwachsenen-Schrifttum."

Gegen den Kitsch

Vor allem aber sind es die Inhalte, die Stoffe und Ideen, die entscheidend dafür sind, ob ein Jugendbuch in unserer Zeit und dem Lebensgefühl unserer Jugend wurzelt. Wiederholt hat die Hitlerjugend, deren Führung sich mit stärkstem Verantwortungsbewußtsein für ein neues Jugendschrifttum einsetzt, darauf hingewiesen, daß jeglicher Kitsch und Schund in der Jugendbücherei unserer Gegenwart keinen Platz mehr findet. Diese Feststellung ist nicht so sehr Angelegenheit von Verboten, als vielmehr eine Sache der selbständigen Entscheidung und Urteilskraft unserer Jugend. Sie lehnt von selbst die Jugendschriften alten Stils ab: Die Häppchenliteratur der Indianer- und Kriminalromantik, die Moralgeschichten, die lebens- und volksfremden „Backfisch-Erzählungen" und die marktschreierischen Schundhefte der Kolportageliteratur. Mit dem gleichen gesunden und unverbildeten Instinkt wehrt sich die Jugend aber auch gegen Konjunktur-Jugendschriften, die das gewaltige Geschehen unserer Zeit verniedlichen und „jugendgemäß" verkitschen. Das Mythos des neuen Reiches und des völkischen Aufbruches läßt sich nicht dadurch gestalten, daß man z. B. in einem mit vielen Hakenkreuzen geschmückten „nationalen" Jugendbuch unter das Bild eines Hitlermädels den Vers setzt: „Und wißt ihr, wann sie am niedlichsten ist? — Wenn voller Stolz sie ‚Heil Hitler' grüßt!" Solche Formen nationalen Kitsches sind Zerrbilder unserer deutschen Jugend.

Was die deutschen Jungen und Mädel heute lesen wollen, hat Hans Maurer in seinem grundlegenden Buche „Jugend und Buch im neuen Reich" treffend zusammengefaßt: „Bücher, die Begeisterung erwecken für die Helden der Sage und Geschichte, die Soldaten des großen Krieges, die Führer und Vorkämpfer des neuen Deutschland — die erzählen können von der Schönheit der deutschen Landschaft — die von dem Zauber fremder Länder und ferner Fahrten und Abenteuer berichten und von dem Heimweh derer, die sie erlebten — die die Liebe zu Natur, Pflanze und Tier in die Seele der Jugend hineinlegen — die hinführen zu Technik und Arbeit — die die alten deutschen Sagen und Volksbücher enthalten, aber auch die bewußt dichterischen Erzählungen neuerer Zeit — die Helfer und Berater sind für die Arbeit in der HJ, für Heimabend und Feier. . ." Hiermit ist alles ausgesprochen, was die Jugend bei ihrer Bücherauslese bewegt.

Jugend und Abenteuer

Nun noch ein Wort zum Abenteuerbuch. Es hat sich als vergebliches Bemühen herausgestellt, einen Karl May aus dem Jugendschrifttum zu verbannen. Die Jugend liest ihn heute genau so begeistert wie früher. Der Reiz des Abenteuers ist stärker als alle Moral- und Vernunfteinwände gegen diese Lektüre. Und wir sollten froh sein, daß unsere Jugend lieber zu Karl May greift als zu den Schundschriften der Vergangenheit. Im übrigen ist Karl May nicht mehr der größte Liebling der jugendlichen Leser. Die weltanschauliche Schulung in Schule und Jugendbund hat die höheren und wertvolleren Werte des Volkhaften in den Vordergrund ihres Interesses gerückt.

Eine große Zahl von Dichtern, die in enger Verbundenheit mit dem Volksleben, der Jugend und ihrem Wollen schaffen, hat uns das neue Jugendbuch geschenkt. Die Sprache und das blutvolle Bekenntnis der jungen Nation finden lebendigen Ausdruck in diesen Büchern. Im Rahmen der durch die Reichsjugendbücherei geschaffenen Aufgaben und in Zusammenarbeit mit den Jugendschriftkommissionen des NS-Lehrerbundes prüft, sichtet und empfiehlt die Reichsjugendführung die Neuerscheinungen. Aus dieser Arbeit wird eine neue Blütezeit guter deutscher Jugendliteratur emporwachsen, in der unsere Jugend durch das Jugendbuch den Weg zum guten Buch und zu den unvergänglichen Reichtümern völkischen Schrifttums finden soll.

foe.

Weltbild (M)

Das Volk dem Buche — das Buch dem Volke!
Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zur Woche des deutschen Buches 1936 einen Aufruf, der sich unter dem Leitspruch „das Volk dem Buche, das Buch dem Volke" an alle deutschen Volksgenossen wendet. Die Woche des deutschen Buches findet vom 25. Oktober bis zum 1. November statt

Der Narr von Rosenbach / Erzählung von Franz Löser

An der Kärtner Front war es. Die Italiener hielten den Mittagskegel besetzt und beherrschten von dort aus das ganze Rosental. Die Einwohner hatten daher „evakuiert" werden müssen, wie im österreichischen Militärsprachschatz die Räumung einer Ortschaft hieß. So war auch das Dörfchen Rosenbach einsam und verlassen. Es gab kaum noch ein Anwesen, das nicht schon die Spuren feindlicher Granaten an sich getragen hätte. Doch einer der Einwohner kehrte immer wieder zurück, so oft er auch vertrieben wurde. Es war ein altes Männlein, das mit einer Armbrust aus urväterlicher Zeit sein Fleckchen Erde verteidigen wollte.

„Das ist ein armer Narr," hieß es allgemein, „der uns nur jedesmal Ungelegenheiten macht. Man sollte ihn erschießen, damit wir Ruhe haben."

Und es war wirklich unangenehm, wenn der Alte zwischen den Häusern auftauchte. Denn jedesmal ging ein schwerer Geschoßhagel auf die Ortschaft und unsere Stellungen nieder. Und nicht selten gab es dann auch in unseren Reihen bedauerliche Verluste. Es war November, seit Wochen regnete es, daher war es auch empfindlich kalt. Und um sich zu erwärmen, heizte der Alte in seinem Häuschen ein und der aufsteigende Rauch verriet den Italienern, daß jemand im Dorfe war. So schickten sie ihre Geschosse herüber.

Wieder einmal waren wir bombardiert worden, ein italienischer Achtundzwanziger hatte seinen Weg in einen Unterstand gefunden und neun Leute teils schwer, teils leichter verwundet. Da wurde unser Hauptmann wütend und er befahl mir: „Gehen Sie hinüber und knallen Sie den Kerl endlich über den Haufen!"

Befehl war Befehl, und ich mußte gehen. Ich war auch wirklich fest entschlossen, den Alten zu erledigen. Denn einem meiner besten Kameraden war ein Bein buchstäblich weggerissen worden. Ich brauchte nicht lange zu suchen. Das Häuschen, in dem der Alte hauste, kannten wir ja alle, und dann verriet mir auch der rauchende Schlot, wo ich ihn finden würde. Doch als ich den Alten sah — ich hatte ihn vorher noch nie zu Gesicht bekommen —, versagte mein Entschluß, ihn zu erschießen. Er saß auf der Bank vor dem Häuschen, löste mit den Fingern von seinen Stiefeln den Dreck ab und legte ihn behutsam auf eine Schaufel neben sich. Ich trat näher und fuhr ihn an: „Was tust denn mit dem Dreck?"

„Dreck?" Ein durch tausend Falten und Runzeln zerfurchtes Gesicht sah mich derart verachtungsvoll an, daß ich im ersten Augenblick erschrak. Und wieder kam es langgezogen und verwundert über seine Lippen:

„Dreck?" Und nach einer Weile fuhr er leidenschaftlich fort: „Ja, für dich und für euch alle ist das Dreck, weil ihr nicht von da seid. Aber für mich ist das Erde, heilige Erde, um die jetzt so viele Kärtner sterben müssen, die der Wallische haben will, die er aber nicht kriegt, so lang ich leb." Er hob jetzt eine alte Armbrust auf: „Mit dem schieß ich jeden nieder, der mir meine Erde nehmen will. Wenn bei mir auch nicht mehr viel auf den Hunderter fehlt, mit meiner Armbrust triff ich noch alleweil ins Schwarze."

Dann löste er wieder die Erde von seinen Stiefeln und beachtete mich nicht weiter. Ich sah ihm eine Weile schweigend zu. Seine Erdverbundenheit rührte mich. Dann ging er mit der Schaufel hinter das Haus, ich folgte ihm und sah, daß er die von seinen Stiefeln gelöste Erde auf ein Beet zerstreute, auf dem allerlei Gewächs und Kräuter ihr kümmerliches Dasein fristeten. Ohne Aufforderung erklärte er mir:

„Siehst du, das war mein Spielplatz als Kind. Die ganze Erde, die da liegt, hab' ich mir selber zusammengetragen. Und jedes Pflanzerl und Blümerl, was da wächst und blüht, hab' ich selber eingesetzt. Später, wie ich schon größer war, hab' ich mir den Dreck, wie du sagst und wie alle sagen, von meinen Schuhen losgelöst und auch da hergetragen. Das ist mir dann so zur Gewohnheit geworden, daß ich's als Großer auch noch getan hab' und jetzt als Alter nicht mehr lassen kann. Und da unter meiner Erde will ich einmal liegen, sie ist schon geweiht. Ein Enkel, der in Klagenfurt Geistlicher ist, hat sie geweiht, und unser Gemeindevorsteher hat die Erlaubnis gegeben, daß die Meinigen mich da eingraben. Sogar schriftlich hab' ich die Erlaubnis."

Und er zeigte mir ein Schreiben des Gemeindeamtes St. Jakob im Rosental, laut dem tatsächlich die Bewilligung erteilt war, daß der Alte im Garten seines Anwesens beigesetzt werde. Ich brachte es jetzt erst recht nicht mehr übers Herz, ihn zu erledigen oder auch nur davonzujagen. Ich ging mit ihm vielmehr in die Stube, lobte seine Liebe zur Erde und seinen Eifer, sie zu verteidigen. Und dann sagte ich ihm, welches Unheil er stets anrichtet, wenn er heizt. Er war darüber höchst verwundert, denn er hatte es ja nicht gewußt und war im Glauben gewesen, daß er nur deshalb verjagt werde, um ihm seine Erde zu nehmen. Er versprach, nie mehr Feuer zu machen, und bat mich mit aufgehobenen Händen, ihn nicht mehr zu verjagen.

„Ich will ja auch einmal sterben," stieß er hervor, „und woanders kann ichs ja nicht. Laßt mich doch da, ich tu ja niemand was!"

Nachdenklich kehrte ich in die Stellung zurück. Der „arme Narr" war für mich kein Narr mehr. Ich schilderte dem Hauptmann mein Erlebnis, berichtete ihm von dem Versprechen des Alten und bat für ihn. Und der Hauptmann duldete nun den Alten, und er brauchte es nicht zu bereuen. Denn er hat uns später als Führer der Patrouillen gute Dienste erwiesen. Auf einem Patrouillengang wurde er das Opfer einer italienischen Kugel. Wir haben ihn nachts mit allen Ehren eines Kriegers in seinem Garten beigesetzt.

*

Die gefährliche Frau

„Siehst du das junge Mädchen dort?"

„Meinst du die kleine Blonde, mit dem grauen Kleid?" — Was ist mit der?"

„Das ist eine der gefährlichsten Frauen der ganzen Stadt!"

„Mach keinen Unsinn! — Die sieht ganz entzückend unschuldig aus!"

„Ja! — Aber sie lernt jetzt Autofahren!"

(Humorist)

Der Mann von Orüben

Roman von Karl Hans Strobl - Copyright by Knorr & Hirth, München

31. Fortsetzung

Es schien mir nicht unangebracht, diese seltsame Nacht durch einen kleinen Gang im Freien abzuschließen. Die Morgenluft drang erfrischend in die von Rauch und Menschendunst verätzten Lungen, auf den Straßen war schon das Leben winterlicher Frühe erwacht. Die Straßenkehrer fegten den während der Nacht gefallenen Schnee weg, und durch eine Schneegasse gingen wir quer über den Altstädter Ring den Lauben zu, hinter denen die Steinmasse der Teinkirche sich in die Nacht aufbäumte. Wir standen in dem kleinen Hof, aus dem die Wände der Vorderseite in steilen Fluchten hochwachsen.

„Wartet hier", sagte Manda, „ich hole den Schlüssel zum Turm."

Er werde sich die Turmbesteigung schenken, erklärte der Golem, als Manda wieder zu uns trat. „Der Golem geht in keine Kirche", lachte Manda, „und in der Wendeltreppe bliebe er ohnehin ganz gewiß stecken."

Schon war das Eingangstor der Kirche geöffnet. Manda wandte sich nach rechts, wo er eine schmale, uralte, mit Eisenbändern beschlagene Tür aufschloß. Vor uns drehte sich die Wendeltreppe in die Dunkelheit hinauf. Slawa stieg voran, dann kam ich und hatte ihre schlanken Beine immer vor mir, im Licht der elektrischen Taschenlampe, mit der Manda den Beschluß machte.

Die Treppe schien mir endlos, jenseits einer Turmhalle wurde sie noch enger und ihre Stufen wurden höher, und der Golem hatte wohl guten Grund, hier erst gar nicht den Versuch eines Aufstiegs zu machen. Dann fauchte uns durch Fensteröffnungen frischer Morgenwind entgegen und wir traten auf eine Brüstung hinaus.

Unter uns lag Prag, ein Ausschnitt nur, der Altstädter Ring, einige benachbarte Straßengräben und Dachreihen mit den dunkeln Löchern enger Höfe dazwischen. In der Tiefe glomm das Licht der Bogenlampen, zu Dunstkugeln zusammengeballt, aus denen es in matten Ringen rasch versickerte. Die Dächer schimmerten im Schneelicht, eirunde Mansardenfenster glotzten im weißen Rahmen, von schrägeren Flächen war die lockere Last in die Straßen abgestürzt und die rotbraune, wärmere Tönung der Ziegel hob sich scharf aus dem Winterschmuck hervor.

Es war ein wundervoller und seltsamer Eindruck, den ich in mir aufnahm, und irgendwie verband er sich mit einem plötzlich erwachenden Bewußtsein von Gefahr, die in dieser Stadt auf mich lauerte.

„Gehen wir", sagte Manda nach einer Weile, während der wir schweigend in die Tiefe gestarrt hatten, „es wird kalt hier oben!"

Wir traten den Abstieg in geänderter Reihenfolge an. Zuerst ich, dann die Tänzerin und zuletzt Manda mit der Taschenlampe.

Schon hatten wir die untere Turmhalle hinter uns und befanden uns auf dem ersten Teil der Treppe, als plötzlich Mandas Licht verlosch.

Slawa stieß einen Schrei aus. Sie mochte fehlgetreten sein, denn sie stürzte auf mich, ich wandte mich rasch halb um und fing sie auf. Ich spürte, wie sie mich umklammerte, wie mich ihre Arme fest umwandten und ich fühlte ihre glühenden Lippen auf meinem Mund.

*

Von der folgenden Zeit habe ich nur eine undeutliche Erinnerung bewahrt, und das liegt wohl daran, daß sie mir auch im unmittelbaren Erleben nur ein Gedränge von wüster Traumverworrenheit war.

„Der Mann gefällt mir nicht", sagte der Achaz, als ich ihm anderen Tages vorhielt, daß er mich im Stich gelassen habe. Ich sagte es ihm ernstlich vorwurfsvoll, denn es schien mir, als hätte mich seine Anwesenheit vor allem bewahren können, was sich ereignet hatte und was mir nun dumpf drohend im Blut lag. „Er heißt Manda", erklärte ich, „und war doch damals im Rosenthal bei uns . . . vor dem Serbenangriff!" Aber der Achaz konnte sich durchaus nicht entsinnen, und es half mir nichts, daß ich ihm die mir inzwischen hell gewordenen Einzelheiten angab.

Im übrigen berichtete ich nur über unseren Besuch im Père Lachaise, denn als ich zu meinem Beisammensein mit dem Golem und Slawa, zu der Turmbesteigung und dem Geschehnis auf der Treppe kam, verschloß sich mir der Mund. Ich grenzte diesen Bezirk ab und ließ niemanden in ihn ein.

So verstanden sie auch alle nicht, welche Veränderung mit mir vorzugehen begann. Sie wunderten sich nur darüber, daß ich meine Vorlesungen schwänzte und mich an dem Betrieb der Landsmannschaft nicht mehr mit dem alten Eifer beteiligte. Ich war in beidem bisher gelegentlich als ein Vorbild hingestellt worden, für jüngere Füchse als ein Beweis, daß sich Studium und Farbenleben wohl vereinigen lassen. Nun brach das alles auseinander, ich war weder dort noch hier und verbrachte meine Nächte, sie wußten nicht wo.

Bisher waren meine Begegnungen mit Frauen nur flüchtig und ein Nebenbei gewesen, kurze Gelegenheitsabenteuer, denn durch meine Pflichten nach zwei Seiten hin war ich allzu sehr in Anspruch genommen. Aber jetzt schlug mir das Höllenfeuer einer rasenden Leidenschaft über dem Kopf zusammen, und ich hatte keinen Grund mehr unter mir: Ich war Slawas Gefangener, sie gab mich nicht frei.

Im Père Lachaise war ich Stammgast geworden und tobte mit Slawa, wenn sie fertig war, durch die Nächte weiter, verschlief zum Teil die Tage. Dann blieb ich auch tagelang von meiner Bude fort, drei Tage, fünf Tage und sah, wenn ich dann wieder zum Vorschein kam, ergrimmt den Vorwurf in den Mienen der Freunde. Sie fragten mich wie Lohengrin die Elsa: Mit wem verkehrst du da? Was ist das für eine verdächtige Gesellschaft, der du deine Zeit, deine Kraft, deine Pflichten und deine Freunde opferst? Und der alte Herr Krombholz, immer ein Stück mißtrauischer und bedenklicher als die anderen, sagte geradezu: „Du, dein Freund Manda ist ein Schnüffler!"

Ich schnappte böse ein: „Lächerlich . . . jawohl, lächerlich seid ihr mit eurer blödsinnigen Schnüfflerei. Große Wichtigkeit, wie viel Bier auf unseren Kneipen getrunken und welche Lieder gesungen werden!" —

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Weltbild (M)

Buch dem Volke!
läßt zur Woche des
ufruf, der sich unter
Buche, das Buch den
enossen wendet. Die
det vom 25. Oktober
er statt

teilt war, daß der
twesens beigesetzt
st recht nicht mehr
oder auch nur bei
n vielmehr in die
Erde und seinen
d dann sagte ich
anrichtet, wenn er
verwundert, denn
nd war im Glas-
alb verjagt werde,
en. Er versprach,
und bat mich mit
icht mehr zu ver-

sterben," fließ er
ichs ja nicht. Geht
d was!"

e Stellung zurück.
mich kein Mann
ptmann mein Er-
n Versprechen bei
der Hauptmann
brauchte es nicht
s später als Jüb-
fte erwiesen. Auf
haben ihn nachts
s in seinem Ge-

Frau
hen dort?"
blonde, mit dem
it der?"
hsten Frauen der
ie sieht ganz ent-
Autofahren!"
(Humorist)

r in beiden bis-
d hingestellt wor-
ein Beweis, daß
en wohl vereinzelt
lles auseinander,
r und verbrachte
t wo.

egegnungen mit
Nebenbei gewe-
uer, denn durch
iten hin war ich
men. Aber jetzt
einer rasenden
zusammen, und
unter mir: Ich
gab mich nicht

Stammgast ge-
wenn sie fertig
, verschlief zum
ch auch tagelang
Tage, fünf Tage
r zum Vorschein
in den Mienen
h wie Lohengrin
du da? Was ist
ellschaft, der du
e Pflichten und
der alte Herr
ck mißtrauisch
eren, sagte ge-
Manda ist ein

cherlich . . . ge-
rer blödsinnigen
t, wie viel Bier
en und welche

setzung folgt.)

Dieses Schild

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Drogerien

Ferdinand Beck
Mannheim, J 3 a, 1-2
Fernruf 210 72

Drogerie Dr. Stutzmann Nachf.
Walter Erle, Qu 1, 16
Fernruf Nr. 261 88

Photo-Drogerie Moll
Parfümerien - Spirituosen
Käfertaler Straße Nr. 41

Schloß-Drogerie
Ludwig Büchler - L 10, 6
Drogen - Photo - Parfümerie
Fernruf Nr. 275 92

Seilerwaren-Großhandlungen

Carl Fr. Cappel
Bindfadengroßhandlung
Fernruf 212 44 — E 2, 4—5

G. & F. Fingado
Drahtseile, Hanfseile, Schiffsartikel - Tel. 272 03 - C 8, 13

Mannh. Dampfseilerei
vorm. Louis Wolff, G. m. b. H.
Großhand. mit Hanferzeugniss.
Fernsprecher 20001

Steppuhn Seilwerke
G. m. b. H. — Großhandel
m. Hanferzeugnissen. Tel. 277 07
Hansa-Haus

Lederwaren

BAUER H 1, 3
Reparaturwerkst.
Fernruf 287 73

Fr. Eisenhut
Meerfeldstraße Nr. 23.
Leder im Ausschnitt -
Spielwaren -

Leonhard Weber
E 1, 16 — P 6, 22
Paradeplatz — Plankenhof

Gold-Pfeil
Walter Steingrobe
Tel. 21406 Ecke O 6, 3
Reparaturwerkstätte

Alteisenhandlung

Theodor Claus
Schrott und Metalle
Eichendorffstr. 15. Tel. 519 72.
Lager: Bunsenstraße 5.

Tuchhandlungen

Tuchhaus Fette
en gros und detail
Tel. 233 37 - O 2, 2 (1 Treppe)
(Paradeplatz) neben Hauptpost

Back- und Zuckerwaren

Ernst Cramer & Co.
GmbH. „El-Konserven"
Sammel-Nr. 250 55. L 14, 6

Immobilienbüros

Immobilien Knauber
Mannheim
Breitestraße U 1, 12
Fernruf 230 02

Gebr. Mack o. H. G.
Friedrichspl. 3, Tel. 42174

Zeichenbedarf

Chr. Hohlweg
G. m. b. H. - D 6, 3
Fernsprecher 262 42
Zeichentische — Zeichenmaschinen
Zeichenpapier, alle Zeichenutensilien

Blumengärtner

Karl Assenheimer jr.
Kunststraße
O 2, 9 - Fernruf 228 21

E. Assenheimer, E 2, 18
Planken. Altes Geschäft
Fernruf 205 86

Blumenhaus Geschw. Karcher, nur K 1, 5
Fernsprecher 235 67 u. 262 62

Oskar Prestinari
Friedrichsplatz 14. Tel. 439 39
Blumen für Freud und Leid

Polsterer und Tapezierer

Karl Reichert
Inhaber: Oscar Reichert
Waldhofstr. 23-27. Tel. 539 86
Polstermöbel, Matr. aller Art.

Karl Theilacker
Polster- und Tapeziermeister
Polstermöbel — Matratzen
Mannh.-Neckarau — Tel. 488 88

Drahtgeflechte

Drahtgeflechte, Drahtzäune, Siebe usw.
Martin Uster
Kloppenheimerstraße 75
Seckenheim - Tel. 470 86

Staubsauger

Einen Staubsauger, ja!
Aber dann nur einen
Vorwerk-Kobold

Vorwerk & Co., N 2, 12
W. Barmen, Abt. Vorwerk-Kobold, Verkaufsstelle Mh.
Fernsprecher Nr. 211 60 —

Haus- u. Küchengeräte

Karl Armbruster
Schwetzinger Str. 91-95, Ruf 42639

Bazlen Mannheim Paradeplatz

Louis **Franz** O 2, 2

Adolf Pfeiffer
K 1, 4 - Fernruf 229 59

Fritz Schimmelmann
D 1, 7 (Hansahaus)
Fernsprecher 248 74

Karl Weber
Schwetzingerstr. 72 - Gontardplatz 1
Fernsprecher 43268

Weickel
C 1, 3 Das große Spezialgeschäft mit den billigen Preisen

Werkzeuge

Karl Armbruster
Schwetzinger Str. 91-95
Fernsprecher 426 39

E. Bihlmaier
Qu 7, 24, Mannheim
Fernsprecher 287 19

Adolf Pfeiffer
J 5, 3 - Fernruf 229 58

Sandstrahlentrostung

Heinrich Mangold
Werkst.: Emil-Heckelstraße 26.
Tel. 272 79. Whg.: Meerlachstr. 6

Holzbau

Holzbau Franz Spies
vorm. Albert Merz
Fruchtbahnhofstraße 4
Fernsprecher 242 46

Holzdrehereien

Jean Elz
Holzverwertung u. Holzhandlg.
Luisenring 50. Fernruf 282 30

Carl Hechler
vorm. W. Kadel
Käfertaler Straße 31
Fernsprecher 513 11

Modewaren

Carl Baur
N 2, 9 - Fernruf 231 29
Modewaren, Posamenten, Kurzwaren.

Herrenartikel

A. Fradl aus Tirol
O 4, 6 - Strohmarkt - Tel. 27290
Handschuh-Spezial-Geschäft, Modewaren

A. Langenberger E 1, 17
Der kleine Laden mit der großen Auswahl.

Mey & Edlich
Spezialgesch. feiner Herrenart.
P 6, 21, Planken-Neubau

Roeckl-Handschuhe
Kravatten - führend, preiswert
D 1, 2, am Paradeplatz

Oefen und Herde

Karl Armbruster
E 2, 17, Planken.
Küppersbusch-Verkaufsstelle

Herrenhüte

Die DAF-Mütze nur von
Friedrich Grether
Mittelstraße 38

Gebr. Kunkel
F 1, 2, Breite Straße.
Hüte - Mützen - Pelze

Ferd. Rehfus, B 1, 6
Herrenhüte und Reparaturen
Fernruf 238 72

Hut-Weber
Herrenhüte, Mützen. Tel. 263 01
J 1, 6, Breite Straße

Herrenschuhe

hervorragend in Qualität, Passform und Eleganz

VON

HARTMANN

·MANNHEIM· O7·13·

Offene Stellen

Stückrechercheur
für Auskunftei sof. gesucht.
Offerten unter Nr. 272 St an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Tüchtiges
Mädchen
für Wirtschaftsbetrieb gesucht.
Rheinparkstr. 2.
(16 039 B)

Suche sofort nicht zu jung:
Bedienung
zur Aushilfe. Mdr. zu erfr. u. 21 507* im Verlag d. Bl.

Ladnerin
für Schuh-Reparaturen
welche a. Reparaturen nähen kann, sofort gesucht.
Angeb. u. 16 031B an d. Verlag d. B.

Junger (21510*
Herrenfriseur
gel. Pferschacher-Beck, U 4, 29. —

Ehrliches fleißiges
Tagesmädchen
oder jüngere
unabhg. Frau
sofort oder auf 1. November gesucht. Offert. u. 21 503* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Zu vermieten

Zum 1. Nov. vermieten wir schöne
Neubau-Wohnungen
2, 3 u. 4 Zimmer m. Baderaum
usw. Spar- und Bauverein, R 7, 48
(16 024 B)

1 Zimmer, Küche
neu hergericht., sofort zu vermieten.
B 7, 10, 2. Stck.

Schöne sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, Speisek. u. Loggia sofort oder später zu vermieten.
Langerötterstr. 65, 1 Treppe. (16019B

Leere Zimmer zu vermieten

Große, helle, leere
Mansarde
mit el. Licht zu vermiet. Becherer, Lameystraße 21.

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Zubeh. in ruh. sonn. Lage v. Lehrer zu miet. gesucht. Angeb. unter Nr. 16 040B an d. Verlag d. B.

4½-5-Zimmer-Wohnung
mgl. Einfamilienhaus, zum 1. April 1937 in Käfertal gesucht. — Angebote unt. Nr. 21 508*S an den Verlag dies. Blatt.

Schals und Gamaschen

1.20	1.60	1.90
2.20	2.50	2.90
3.10	3.40	3.80

Maier-Mack
P 4, 11-12 (Strohmarkt)

In knapp 3 Jahren
wurde der Name Möbel-Volk
zum allgemeinen Begriff
für Qualität zu kleinem Preis!

Nicht umsonst heißt es:
Wenn **MÖBEL** dann **VOLK**
Qu 5, 17/19

Deutscher Honig
Bei Annahme von
5 kg RM. 1.30
2½ kg RM. 1.35
1½ kg RM. 1.45
pro ½ Kilogramm
Honig-Reinmuth
Mannheim, E 4, 1 (Börse) Ruf 245 87
Amtl. Abfüll- u. Sammelstelle der Reichsfachgruppe Imker, Berlin e. V.

die wirklich schöne und moderne
Handtasche
aus der überreichen Auswahl
von
BAUER
Breitestraße H 1, 3
gegenüber „Nordsee"

Schafft Arbeit für das Handwerk

Automarkt

Adler Trumpf-Junior
Gabrio-Limousine
in erstkl. Zustand zu verkaufen.
Adlerwerke Mannheim
Neckarauer Straße Nr. 150.
Fernsprecher 420 51. (408948)

Stellengesuche

Friseuse
die gut onduliert,
sucht Stellung
z. Weiterausbilden
Angeb. u. 21 502* an d. Verlag d. B.

Bei Offerten
nie Originalzeugnisse beilegen

Möbl. Zimmer zu vermieten

R 1, 15:
3 Treppen: schön
möbl. Zimmer
zu vermieten.
(21 347*)

Schön möbl. **Zimmer**
an berufst. Herrn zu verm. G 5, 15, 2 Treppen, links.
(16 045 B)

Sonnig, gut möbl. Balkonz. bei L. S., Burgstr. 22, 3. St. links, zu vermiet.
(263 R)

Nähe Mehrplatz: Mittelst. 13, 1 Tr. r.
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu vermieten. (21434*

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Sehr gut
möbl. Zimmer
Lindenhof, Waldparknähe, zu miet.
gesucht.
Angeb. u. 23 039R an d. Verlag d. B.

Tiermarkt

Ein erstklassig. Gespann
Pferde grauschim., Herr und Bauer, mit aller Garantie, drei Jahre alt, zu verkaufen. — Otto Rhein, Rockenhausen, Rheinpfalz Waldbergstraße 22
(16 021 B)

Ein großer guter
Wachhund
für größer. Lager gesucht. Reinhard, Neckarvorlandst. 96
(21 533*)

Kaufgesuche

Kaufe Altgold
und Brillanten
Juwelier-Werkst.
Rexin, D 1, 13
Beschenkg.-Nr. 64 Finanzamt Mannh.

Zu kaufen gesucht:
gebraucht. Bett
Ludwigshafen-Rh. Blücherstr. 33, II.
(21 505*)

Aktenschrank, Zeichnungs-aufbewahrgs.-schrank sowie Zeichentisch
guterhlt., zu kauf. gesucht. Eisendeck unter Nr. 21 509* an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Gas-badeofen
tadellos erhalten, m. Garantie billig zu verkaufen. Hö., Garnisonstr. 16 III
(21 531*)

Zimmerofen
emaill. zu verkauf. C 1, 2, 4. Stck. r.
(21 530*)

Großer (271R)
Eichenkoffer, runder Tisch, Küchenregal,
Fliegenschrank und Waschtopf zu verkaufen. Haardtstr. Nr. 12, 4. Stock, r.

Eine Anzahl zurückgeholt.
Fahrräder
teilweise fast neuwertig und mit Lichtanlage, hat billig abzugeben.
MARTIN
Waldhofstr. 7.
(28 570 B)

Kleiderschrank
Küche, f. neu, bill. zu verk. R. Walter F 4, 5, Laden, —
(270 R)

Nähmaschine
Singer, versenkbar billig abzugeben. R. Leister, Qu 5, 15 An- und Verkauf.
(29 612 B)

Winter-Kartoffel
seit 1889 bei
Kumpf, K 4, 3.
Fernruf 224 92.

Zwei neuwertige
Kohlen-zusatzherde
(Junker u. Ruh), weiß emaillert u.
2 komb. Herde
(Kohlen/Gas) billig abzugeben. —
Luginsland
M 4, 12.
(23 040 R)

Interessant für
Kinder-reiche!
Schlafzimmer, eichenfrb. dreiteilig 195.-
Küche, komplett, m. Kühlkasten ℳ 155.-
Eisenbett ab RM. 13.50
Matratzen ab RM.: 20.-
Einzelschrank ab 29.-
Chaiselong. 22.-
billig. Rohmöbel in grß. Auswahl
H. Baumann
Möbellager
U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz

Hypotheken

I. Hypotheken-geld
in jeder Höhe
zu 4½ bis 4¾% Zins bei sofort. günst. Auszahl. d.
Bankagentur Kohl.
Fernruf 402 39
Mollstr. 12.
(23 035 R)

Alle
unsere Zeitungsträger — alle HB-Verkaufsstellen nehmen ohne Mehrkosten für Sie Kleinanzeigen fürs „Hakenkreuzbanner" auf. Bitte machen Sie von dieser Einrichtung, die zur Bequemlichkeit unserer Leser geschaffen wurde, recht regen Gebrauch —

Druck

Drucksachen
für Gewerbe und Industrie
rasch u. preiswert durch die
Hakenkreuzbanner Druckerei

MARCHIVUM

Kaum glaublicher Unglücksfall

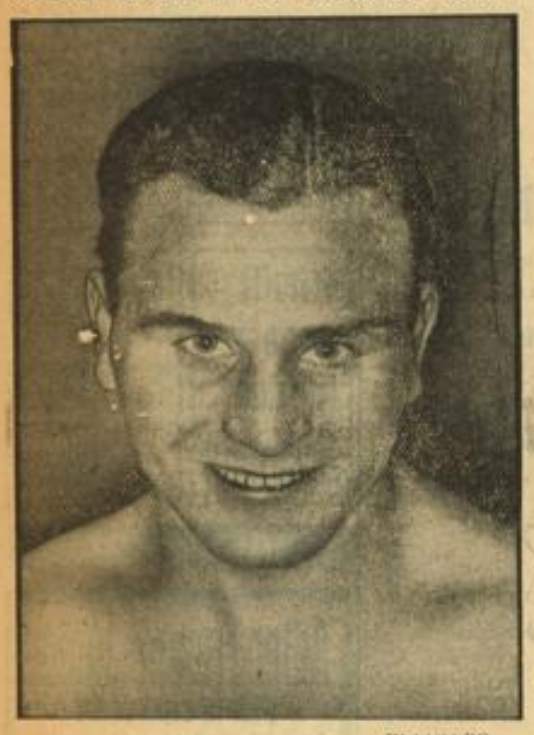
Bei den Pferderennen in Neuß

Die Mittwochs-Pferderennen in Neuß standen im Zeichen eines ebenso ungewöhnlichen wie gräßlichen Unglücksfalls, der mit dem Tod zweier Pferde endete. Der sechsjährige Hengst Voluntas wurde beim zweiten Sprung eines Hindernisrennens reiterlos, galoppierte aber mit dem Rudel weiter. Plötzlich war der Hengst bei dem herrschenden starken Nebel nicht mehr zu sehen und das Feld tauchte ohne ihn in der Zielgeraden auf. Bis ins Ziel lieferten sich die beiden führenden Stuten Lertha und Musca einen packenden Endkampf, der Pferd und Reiter so sehr beschäftigte, daß sie zum Schrecken der Zuschauer den urplötzlich aus entgegengesetzter Richtung auftauchenden Voluntas nicht sahen. So kam es zu dem unerhörten Zusammenstoß zwischen Lertha und Voluntas. Krachend prallten die Pferde aufeinander und blieben auf der Stelle tot liegen, während Jockei Rößler wie durch ein Wunder nur leichte Verletzungen erlitt. Die weiche Bahn minderte die Kraft seines Sturzes. Mit einer leichten Schulter- und Knieprellung konnte Rößler sogar später wieder in den Sattel steigen. Man kann verstehen, daß die Rennbahnbesucher noch lange Zeit unter dem aufwühlenden Eindruck dieses Vorganges, der wohl in der ganzen Welt kein Gegenstück besitzt, standen.

Schwerathletik

Mannschaftsringkampf VfK 1886 — VfTuR Feudenheim

Beide Mannschaften haben sich im vorigen Jahre viermal auf der Matte gegenübergestanden, aber jedesmal waren die Kämpfe erbittert und rassig mit knappem Ausgang. Die Mannheimer sind in den oberen Klassen überlegen, während die Feudenheimer in den unteren Klassen dominieren. Der vorjährige Meisterwollen. Der VfK führt mit Sandhofen die Tabelle und wird alles daran setzen, die Position zu halten, zumal in diesem Jahre die Kämpfe bis zur deutschen Meisterschaft durchgetragen werden und die Möglichkeit besteht,



Weltbild (M)

Um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht

IBU-Weltmeister Gustave Roth (Belgien) ist der Gegner des Deutschen Meisters Adolf Witt am 28. Oktober im Berliner Sportpalast. Der Kampf ist der erste Boxkampf um die Weltmeisterschaft auf deutschem Boden

Olympische Winterspiele und Berufsskilehrer

Deutliche Erklärung des Internationalen Ski-Verbandes

Die Einstellung des Internationalen Ski-Verbandes (FIS) zu den nächsten Olympischen Spielen bewegt schon seit geraumer Zeit die Gemüter. Nun hat der Präsident des Verbandes, Major R. R. Oestgaard (Oslo), mit einer klarentscheidenden Erklärung alle Meinungen und Vermutungen beseitigt. Oestgaard erklärte:

„Der Internationale Skikongreß in Garmisch-Partenkirchen 1936 hat hinsichtlich der Olympischen Skiwettkämpfe 1940 beschlossen: Die FIS wird sich an den Olympischen Winterspielen 1940 beteiligen unter der Bedingung, daß die Wettlaufordnung der FIS zur Geltung kommt. Wie bekannt, gestattet die Wettlaufordnung der FIS, daß Berufsskilehrer in internationalen Skiwettkämpfen starten dürfen. Nachdem der oben erwähnte Kongreßbeschluß gefaßt wurde, ist festgestellt worden, daß das Internationale Olympische Komitee unter keinen Umständen zugeben wird, daß Berufsskilehrer an Olympischen Spielen teilnehmen. Es besteht daher nur eine Möglichkeit für die Teilnahme der FIS an den künftigen Winter-Olympiaden, nämlich den Amateurparagraphen der FIS in diesem Zusammenhang zu ändern.

In Anbetracht der Tatsache aber, daß keine Anzeichen darauf hinweisen, daß die FIS eine derartige Aenderung ihrer Wettkampfbestimmungen herbeiführen wird, müssen sich die Mitglieder der FIS mit dem Gedanken befreunden, daß die FIS von den künftigen Winterolympiaden fernbleibt, d. h. daß Skiwettkämpfe bei der Olympiade nicht mehr stattfinden."

Man kann sich kaum denken, daß mit diesen Worten des Präsidenten die letzte und endgültige Entscheidung schon gefallen ist. Winterspiele ohne Skisport wären, das ist wohl klar für jeden, zur völligen Bedeutungslosigkeit verdammt. Merkwürdig erscheint, daß diese Erklärung gerade von Norwegen aus, das immerhin berechtigte Hoffnungen auf die Durchführung der nächsten Winterspiele besitzt, kommen mußte.

Großkampftag im Handball-Lager

Entscheidungsvolle Gau- und Bezirksklassenspiele am Sonntag

Nach dreiwöchentlicher Pause nehmen die Spiele der Gauklasse endlich wieder ihren Fortgang. Dabei sind es durchweg interessante und bedeutungsvolle Kämpfe, die auf dem Programm stehen:

VfR — SV Waldhof (10,45 Uhr)
Tgd. Ketsch — TV 62 Weinheim
TV Seckenheim — TuSpV Nußloch
TuSpV 95 Ostersheim — SC Freiburg

Das größte Interesse beansprucht unbedingt der Lokalkampf auf dem VfR-Platz. Die Rasenspieler haben dem Meister schon manchen hartnäckigen Widerstand entgegengebracht, so daß wir gespannt sind, wie der VfR sich diesmal aus der Affäre ziehen wird. Die beiden Mannschaften werden stehen:

VfR: Mäntele; Busch, Maier; Oberweger, Ziegler, Langel; Kemeter, Morgen, Sornberger, Brandmaier, Fischer.

SpV Waldhof: Trippmacher; Müller, Schmitt, Seiberlich, Kritter, Henninger; Zimmermann, Heiseck, Spengler, Rutschmann, Lang.

Eine schwierige Aufgabe steht den Weinheimer Turnern bevor, denn die Tgd. Ketsch hat auf eigenem Platz als besonders spielstark zu gelten, weshalb wir mit einem Erfolg der Platzherren rechnen müssen.

Eine leichte Formverbesserung war bei der Seckenheimer Mannschaft im letzten Spiel festzustellen, was zu der Annahme berechtigt, daß die Krise überwunden ist. Wir tipen daher für einen knappen Sieg gegen Nußloch.

In Ostersheim stehen sich zwei Neulinge gegenüber, die sich noch aus den jüngsten Aufstiegskämpfen her kennen. Während Freiburg in den bisherigen Kämpfen als Gauligist gute Leistungen zustandebrachte, ist man über das schlechte Abschneiden der Ostersheimer überrascht. Bei Einsatz aller zur Verfügung stehenden Kräfte müßte endlich der erste Sieg gelingen.

Die Bezirksklasse

Die Ausgeglichenheit der Spielstärke sämtlicher Bezirksklassen-Mannschaften läßt die Verbandsrunde von Sonntag zu Sonntag interessanter werden. Noch kann man sich kein klares Bild machen, wer für die engere Wahl der Meisterschaft in Frage kommt, noch hat sich keine Spitzengruppe gebildet, so daß mit kleinen Ausnahmen noch jede Mannschaft die absolute Möglichkeit hat, die Palme des Endsieges zu erringen.

Am Sonntag treffen sich in der Staffel I:

TV 1846 — TG Ziegelhausen
TV Friedrichsfeld — MTG
TV Viernheim — TV Hohensachsen
TG St. Léon — TV Handschuhsheim
TG Hockenheim (frei)

Auf dem Platz im Luisenpark haben die Turner eine schwere Prüfung zu bestehen. Der Gegner aus Ziegelhausen hat sich in eine gute Form hineingespielt, so daß die Mannheimer alle Kräfte aufbieten müssen, um nicht ins Hintertreffen zu geraten.

In Friedrichsfeld bietet sich der MTG eine Chance, den ersten Punktgewinn zu verwirklichen, vorausgesetzt, daß die Mannschaft bis zum Spielende durchsteht.

Die beiden anderen Mannschaften, die noch ohne Spielgewinn geblieben sind, begegnen sich in Viernheim, woselbst der Ausgang als offen zu betrachten ist.

Von großer Bedeutung für den Stand der Tabelle wird das Ergebnis in St. Leon sein, denn beide Rivalen weisen auf dem Verlustkonto zwei Punkte aus.

In der Staffel II sind wir auf das weitere Abschneiden der beiden Neulinge Reichsbahn und Schwetzingen besonders gespannt, da sie bis jetzt schon manche Ueberraschung gebracht haben. Die Paarungen lauten:

Reichsbahn — SpV. St. Leon
Post-SpV. — SpV. 98 Schwetzingen
Tbd. Wieblingen — TG Jahn Weinheim
TV Leutershausen — TuSpV. Kronau
TuSpV. Schönau frei.

Die Leute um Bonacker haben berechtigte Aussichten auf Punktgewinn, zumal ihr Gegner aus St. Leon den Kampf mit Ersatz bestreiten muß.

Auf dem Planetariumplatz wird es am Sonntag heiß hergehen. Auf der einen Seite werden die Postler die Scharte vom letzten Spieltag wieder auszuwetzen versuchen, zum anderen stellen die Gäste eine flinke Mannschaft dar, die im Sturm (dem Schmerzenskind der Postler) ihre stärkste Waffe besitzen. Eine Vorhersage des Spielausgangs ist daher kaum zu wagen.

Anders dagegen in Wieblingen, wo die Jahnturner klarer Favorit sind.

In Leutershausen bietet sich Kronau die Chance, die vorübergehende Schwächung der Turner zu Punktgewinn auszunützen, was ihnen auch gelingen sollte.

Die Kreisklasse der Frauen setzt ihre Runde mit folgenden Paarungen fort:

TV Jahn Neckarau — VfR II
Post-SpV — VfL Neckarau

Wir erwarten die beiden Platzmannschaften als wahrscheinlicher Sieger.

Die Bezirksklasse der Frauen hat am Sonntag keine Spiele. -hm.

Eichenschild-Vorrunde

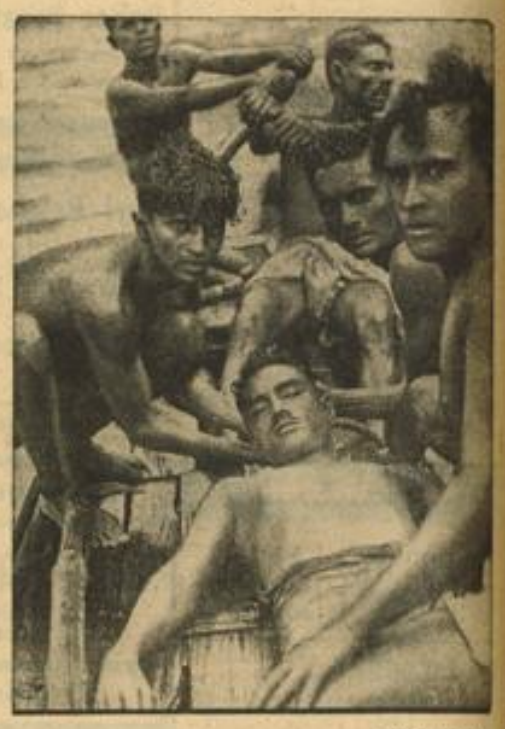
Baden/Württemberg — Sachsen/Schlesien in Mannheim

Wie bekannt, findet am kommenden Sonntag auf dem VfR-Platz (am Flughafen) das Gauspielt Sachsen/Schlesien — Baden/Württemberg statt. Die Mannschaftsaufstellung für Sachsen/Schlesien wurde nunmehr wie folgt bekanntgegeben:

Richter (ASC)
Fr. Stein, Fr. Schmidt (beide ASC)
Fr. Petzy (Marathon), Dalitz, Edelmann (beide LSC)
Freitag (ASC), Müller (Wacker), Geyer, Kunze (alle ASC), Berndt
Ersatz: Ullrich (ASC).

In der Gaumannschaft Baden/Württemberg mußte leider eine Umbesetzung vorgenommen werden, und zwar wurde wegen Verletzung der Rechtsaußen Frl. Klus (TVM 46) nunmehr Frl. Ueberle (TG 78 Heidelberg) auf diesem Posten eingesetzt, so daß die Mannschaft nunmehr wie folgt antreten wird:

Küster (OCH)
Meyer (TBM 46), Seubert (VfR)
Wenk-Wolff (VfR), Klein (TBM 46), Stürmer (Germania)
Ueberle (TG 78), W. Bäurle (TBM 46), Haff (Salem), R. Bäurle (TBM 46), Kerschinsky (Germania)
Ersatz: Bader (OCH).



Weltbild (M)

Er gewann den längsten Schwimmwettbewerb

Der erschöpfte Schwimmer N. C. Malik, der im Hooglev-Fluß bei Kalkutta einen Wettbewerb über 50 Kilometer gewann, wird an Land gerudert. Malik, der Indien bei den Olympischen Spielen in Los Angeles vertrat, hatte sehr mit der Strömung des Flusses zu kämpfen

Das Fachamt Fußball auf neuen Wegen

Mehr Schonung für die Nationalen / Dr. Nerz Fachamtskapitän

Noch stehen wir unter dem Eindruck der von der gesamten deutschen Sportgemeinde mit ungeteilter Aufmerksamkeit verfolgten Expedition hinüber über den Kanal ins Mutterland des Fußballsports. Die Hoffnungen, daß wir in Dublin siegreich vom Felde gehen würden oder zumindest ein Ergebnis herausholen können, das als weiterer Erfolg zu buchen gewesen wäre, haben sich nicht erfüllt. So bitter aber auch die Niederlage gegen Irland gewesen ist — sie dürfte nicht in der Lage sein, den unbestreitbaren großen Erfolg von Glasgow irgendwie zu schmälern. Das Fachamt hat von unseren Nationalen mehr gefordert, als diese zu geben vermochten. Das ist die Erkenntnis von Dublin, und es ist erfreulich, daß man sich in dieser Erkenntnis allenthalben einig ist.

Doppelspiele sind und bleiben ein zweischneidig Schwert.

In diesem Frühjahr ist es gegen Spanien und Portugal wohl gut gegangen. Aber sonst sind die deutschen Fußball-Expeditionen noch niemals mit zwei Siegen heimgekehrt, wenn sie auf der gleichen Fahrt zwei Länderwettkämpfe ausgetragen haben. Damit ist also eindeutig bewiesen, daß Doppelspiele in sportlicher Hinsicht nicht als Erfolg zu werten sind. Andere Gesichtspunkte als sportliche — etwa finanzielle Rücksichten — sollten aber keine Rolle spielen. Jedenfalls ist auch das Fachamt zu der Erkenntnis gekommen, daß unseren Nationalen künftig nicht wieder zwei so schwere Gegner innerhalb weniger Tage vorgesetzt werden.

*

Das Fachamt wird aber in Zukunft noch wesentlich andere Bahnen einschlagen, um die Nationalspieler vor allzu starker Inanspruchnahme zu schützen. Die von Dr. Nerz vorgenommene Umfrage hat ergeben, daß ein erheblicher Teil unserer Nationalspieler im Jahr fünfzig und noch mehr Spiele geliefert haben.

Ein sehr bekannter Nationalspieler hat es einmal sogar auf siebzig (!!) Spiele in einer einzigen Saison gebracht.

Selbstverständlich, daß das nicht nur eine gewaltige Anstrengung bedeutet, sondern eine regelrechte Ueberanstrengung. Eine Ueberanstrengung, die sich rächen muß und auch rächt. Wenn heute nicht, dann morgen. Jedenfalls ist sicher, daß die Reaktion einmal kommt. Zum Schaden des Vereins und zum Schaden des gesamten deutschen Fußballsports, nicht zuletzt zum Schaden des Spielers selbst.

Der Nationalspieler gehört der Gesamtheit!

Das ist der Standpunkt, den das Fachamt von jetzt an mehr als bisher in den Vordergrund rücken wird. Man ist sich an leitender Stelle nach wie vor darüber nicht im unklaren, daß die Vereine die Träger der Bewegung sind und es auch bleiben werden und sollen. Aber mehr als bisher wird von jetzt an die nationale Vertretung des Fachamts mit allem, was dazu gehört, in den Vordergrund treten.

Mit dem Raubbau wird Schluß gemacht! Und die Zahl der Spiele wird beschränkt werden, bei denen die Vereine auf ihre Nationalen zurückgreifen können.

Zweifellos ist das eine sehr einschneidende Maßnahme; aber irgendeine Lösung mußte unbedingt gefunden werden, wenn dem bisherigen, in der Tat unhaltbaren Zustand ein Ende bereitet werden soll.

*

Leider hat sich das Fachamt Fußball noch immer nicht zu der Frage geäußert, die in den letzten Monaten immer und immer wieder aufgetaucht ist, nämlich, ob der bisherige Bundestrainer Dr. Nerz aus irgendwelchen Gründen aus den Diensten des Fachamts ausscheidet oder nicht. Andererseits hat das Fachamt eine wohl durch die ganze deutsche Presse gegangene Nachricht, daß

Herberger der Nachfolger von Dr. Nerz

werden würde, nicht offiziell dementiert. Dennoch weiß niemand, wie die Dinge nun eigentlich liegen. Und doch wäre es zweifellos im Interesse des deutschen Fußballsports, wenn man Klarheit hätte, wenn das Fachamt der Oeffentlichkeit mitteilen würde, ob personelle Aenderungen bereits vorgenommen oder noch zu erwarten sind, und wenn das Fachamt weiterhin darüber die Oeffentlichkeit unterrichten würde, ob darüber hinaus auch noch organisatorische Aenderungen geplant sind.

Die Berufung eines Fachamts-Kapitäns entspräche durchaus den Grundsätzen des Führerprinzips.

Viele, viele Jahre sind es her, seitdem dieser Ruf auch in Deutschland bereits erklungen ist. Er ist all die Jahre hindurch ungehört verhallt. Sollte er jetzt zur Tatsache werden? Jedenfalls wäre es keine schlechte Lösung, dem Bundestrainer die Verantwortung für die Auswahl der Spieler zu nehmen und dem neuzuschaffenden Fachamts-Kapitän diese Aufgabe zu übertragen. Daß dieser Posten sachlich berechtigt wäre, darüber kann es gar keinen Zweifel geben; schwieriger dürfte es sein, den rechten Mann zu finden.

*

Es braucht wohl kaum näher betont zu werden, daß die deutsche Ländermannschaft mit einem ganz stattlichen Gepäck auf die Reise geht. Gar mancherlei Dinge sind mitzunehmen, zumal wenn die Fahrt oder der Flug gar weit ins Ausland führt.

Ein neues Fach im Fachamtskoffer ist aber dringend nötig.

Es wirkt sich nachgerade zu einer peinlichen Angelegenheit aus, was man uns da oder dort als Nationalhymne vorsetzt. Ein neues Glied ist dieser Kette in Glasgow angefügt worden, wo — nachdem die englische Nationalhymne verklungen war — als deutsche Hymne die letzten Takte des Horst-Wessel-Liedes und der Refrain zum Deutschlandlied, beide durch eine Ueberleitung verbunden, intoniert worden sind. Ob das Zufall war oder Absicht, mag dahingestellt bleiben; auf jeden Fall war es doch eine recht starke Zumutung — zumal in einem Lande, das so mit den internationalen Gepflogenheiten vertraut ist wie England. Es ist aber dringend nötig, daß das

Fachamts-Gepäck um die Noten des Deutschlandliedes erweitert

wird! Obendrein kann man ja noch einige Schallplatten mitnehmen, obwohl es eigentlich nicht vorkommen sollte, daß die Nationalhymnen von Schallplatten gespielt werden. Dann sollte m. E. lieber ganz darauf verzichtet werden.

*

Ein Gesichtspunkt ist es, der in diesem Rahmen noch kurz gestreift werden soll. Das Fachamt hatte sich damit einverstanden erklärt, daß in Glasgow ein englischer Schiedsrichter und in Dublin ein schottischer Unparteiischer amtiert. Das ist zweifellos großzügig, leider aber, wie sich vor allen Dingen im Schottenspiel gezeigt hat, zu großzügig.

In Glasgow wie in Dublin hatten wir unter der einseitig englischen Regelauslegung zu leiden.

Selbst Dr. Bauwens, der es als Mitglied des „International Board" ja ganz genau wissen muß, war mit dieser Art von Regelauslegung nicht einverstanden und hat, wie er mir dann bestätigt hat, mit seiner Meinung auch nicht hinter dem Berge zurückgehalten. Auf jeden Fall wird man auch seitens der Expeditionsleitung zu der Erkenntnis gekommen sein, daß diese Großzügigkeit unangebracht war. Sie war aber auch aus einem anderen Grunde nicht am Platze.

Man betrachtete das Glasgower Spiel nicht als eine schottische, sondern als eine britische Angelegenheit.

Demzufolge hat also Großbritannien droben in Glasgow in seinem eigenen Länderspiel auch den Schiedsrichter gestellt. Hieran ist heute nichts mehr zu ändern; in Zukunft werden wir uns jedoch anders einstellen müssen! E. C. L.

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten

Qualitäts-Uhren aller Art nur von Joh. Klein Waldhofstr. 6 Fernruf 52281

Schlafdecken
Biber-Bettücher
Dugeorge
Mittelstraße 90/92
Ecke Gärtnerstraße

Schön ist ein Zylinderhut
oder ein Klapphut
9.- 10.- 12.- 14.- usw.
FLEINER-HÜTE
P 2,6 (Dippel Nachf.) D 2,6

Wenn Trikot-Unterwäsche
dann
Daut F 1, 4

BRIEFPAPIER
FÜLLHALTER
PHOTOALBEN
PRIVAT-DRUCKSACHEN
A. HERZBERGER NACHF.
GEGENÜBER DER BÖRSE D 4, 7

Die günstige
Möbelquelle
finden Sie in T 3, 2
bei H. Lehmann
Möbelhaus und Schreinerei
— Ehestandsdarlehen —

Gabardine-
Lederol-Mäntel
für Damen und Herren
Sportanzüge
Knickerbocker
bei
KARL Lutz
R 3 · 5a
Lutz hat auch Wäsche

Neue und schöne
Herbstmodelle
sehen Sie bei
Konrad
Damenhüte K 1, 7 Breite Straße

Welche Freude
für Mutter u. Kind
Kinderbetten
Wickel-Kommoden
von Hermann Reichardt
P 2, 2 MARKTSTR.

Photo-Kloos
genießt seit
4 Jahrzehnten
das Vertrauen der Amateure
C 2, 15 beim Paradeplatz

GOLD PFEIL
O 6, 3 Ecke
O 6, 3 Ecke
LEDERWAREN
Walter Steingrobe

Karl Karolus, G 2, 12
Trauringe, Uhren, Gold- und Silberwaren

MANNHEIMER BILDERHAUS
Wilhelm Ziegler
Werkstätte für moderne Bildrahmung. Gerahmte und ungerahmte Bilder für Geschenke geeignet. H 7, 31 Tel. 26530

Bei Erkältung
bewährte Hustenart kel, Katzenfelle, Inhalations-Apparate, Fichtennadel-Franzbranntwein usw. bei
Schloß-Drogerie
Tel. 27592 Ludwig Bücher L 10, 6

Neuer Medizinalverein Mannheim
R 1, 2-3 Gegr. 1890 R 1, 2-3
Diese Krankenkasse für Familien- und Einzel-Versicherung leistet volle Vergütung für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnbehandl.
Hohe Zuschüsse
zu Krankenhaus u. sonstigen Heilmitteln; Wochenhilfe u. Sterbegeld
Volksgenosse!
Hier bist Du wirklich versichert!
Auskunft wird erteilt vom Hauptbüro R 1, 2-3 Tel. 21171 und Vorortstellen

Verkündete

Oktober 1936

Maschinist Karl Paul u. Sophie Betzel
Monteur Jakob Fr. Karl Bendel u. Frieda Kautzmann
Kaufmann Arthur Schilpp u. Martha Stirmlinger
Arbeiter Karl Planz u. Margaretha Schittenhelm geb. Michel
Gipser Jakob Wipfler u. Rosa Zschoch geb. Möller
Reichsbahn-Betriebsass. Jakob Lust u. Amalie Binder geb. Deihinger
Schweißer Alfons Satz u. Charlotte Kratzer
Bäcker Karl Albrecht u. Elisabetha Zander
Koch Heinrich Mehrenzehl u. Mathilde Rausch
Bäcker August Hock u. Elisabetha Gries
Auslandskorrespondent Richard Ullmer u. Agnes Rech
Architekt Herm. gen. Adam Müller u. Erika Seiler
Kraftfahrer Gottlieb Kögel u. Marie Schmitt
Laboratoriumsgehilfe Helmut Baethe u. Lina Böhmer
Kraftfahrer Karl Günther u. Anna Liebenstein
Kaufmann Hermann Krämer u. Elisabeth Bießinger
Kraftfahrer Anton Link u. Anna Maier
Lackiermeister Anton Kienle u. Eva Preßler
Glaser Friedrich Keilbach u. Hilda Hemberger
Arbeiter Heinrich Schreiner u. Anna Glas
Wirt Erich Stern u. Hedwig Meurer
Konditormeister Arthur Schuppe u. Emma Habertern
Konditor Erwin Bäcker u. Elisabeta Bolz
Spengler Ludwig Krayer u. Emma Mayer
Maler Johannes Hemod u. Sofie Müller
Kaufmann Wilhelm Oestreicher u. Berta Jahn
Härter Robert Müller u. Anna Halli
Hilfsspengler Viktor Halker u. Lina Richtberg

Getraute

Oktober 1936

Techn. Kaufm. Peter Riedecken u. Katharina Lehr
Bäcker Karl Winter u. Johanna Langenbach
Dipl.-Handelslehrer Dr. rer. oec. Emil Bender und Elisabeth Kühl
Musiker Heinrich Herrmann u. Maria Rüger
Bäckermeister Karl Hilpp u. Hilda Schwarz
Kaufmann Walter Baumi u. Marianne Weiß
Kaufmann Friedrich Bentz u. Irmgard Stephan
Eisendreher Karl Frank u. Rosalia Wörlein
Postvertriebsarbeiter Ludw. Eisert u. Hildegard Helten
Berufsfeuerwehrm. M. Heidler u. Erna Spengemann
Schuhmacher Franz Müller u. Eleonore Creutz
Mischhändler Karl Weber u. Anna Jacoby
Arbeit. Adolf Bauschlicher u. Luise Frenzel geb. Rüdel
Bäcker Oskar Knoepfle u. Therese Fröber
Alfred Schulz u. Elisabetha Horn
Arbeiter Wilhelm Heinrich u. Theresia Walz
Ingenieur Heinrich Loos u. Maria Loth
prakt. Arzt Dr. med. Siegfried Bruchsaler u. Irmgard Mayer-Reinach
kaufm. Angest. Heinr. Pawlack u. Elfriede Bahinger
Buchhalter Karl Albrecht u. Berta Lang
Feinmechaniker Waldemar Kohl u. Elisabeta Schreiner
Mechaniker Wilhelm Hirschmann u. Lydia Ehle
Ingenieur Aloys Gemmel u. Franziska Herrmann
Arbeiter Otto Eisele u. Hildegard Karl
prakt. Arzt Dr. med. Wilhelm Koppen u. Charlotte Böttger
Kaufmann Wilhelm Diehm u. Erna Volk
Lehramtsass. Friedrich Lübler u. Elisabeth Gutlahr
Geschäftsführer Otto Berger u. Edith Seyfinger
Wirtschaftsprüferass. Dipl.-Kfm. Dr. rer. oec. Albert Hafen u. Antonie Leininger
Schlosser Wilh. Diefenbach u. Anna Mechler
Schlosser Oskar Gymdel u. Elsa Rostkopp
Maurer Augustin Schmelcher u. Georgine Bartholme
Kraftwagenf. Willi Theobald u. Elise Keller
Kaufmann Karl Müller u. Elsa Beith
Arbeiter Friedrich Hampp u. Rosalia Weber
Elektromechan. Willibald Rudolph u. Elisabeth Kaiser
Modellschreiner Helmut Lorenz u. Margareta Lingenfelder
Metzgermeister Julius Hertel u. Frieda Sahn

EMILA Herrmann
MANNHEIM • STAMITZSTR. 15
Manufakturwaren - Konfektion - Aussteuer-Artikel

Geborene

Oktober 1936

Bäcker Karl Schwarz e. T. Ingeborg Kath. Elisab.
Musiker Hermann Eckert e. T. Gerhild
Arbeiter Karl Ahnger e. S. Horst
Spengler Jakob Maurer e. S. Heinz Dieter
Schlosser Johann Friedrich Hoos e. T. Gisela Helma Nina
Kutscher Ludwig Griesbaum e. T. Theresia
Schneider Albert Wegmann e. S. Otmar Richard Albert
Malermeister Walter Hans Westhöfer e. T. Ursula Katharina
Verw.-Insp. Karl Holzwarth e. S. Walter
Dipl.-Handelslehrer Josef Franz Westermann e. S. Peter Nikolaus Alfred
Stadtsekret. Siegfried Süß e. T. Rosemarie
Steuerinspektor August Knüll e. T. Amanda Hilda
Rangierarbeiter Heinrich Josef Wenzel e. S. Norbert Heinrich
Schiffer Johann d'Ayis e. T. Helga Käthe
Bäcker Gg. Aug. Rüdlwein I. e. T. Elisabeth Hildegard
Elektromont. Augustin Mühlek e. T. Edith Ingeborg Lina
Kfm. Jod. Brückl e. T. Elisabeth Margarete Ingeborg
Angestellter Wilh. Körner e. T. Hannelore
Kraftwagenf. Herm. Schlumberger e. S. Werner Herm.
Mechaniker Peter Klopfer e. T. Ottilia Johanna
Maschinenschl. Anton Jos. Worm e. S. Dietmar Emil
Kraftwagenführer Heinrich Jüngling e. T. Siglinde Felicitas Margarete Maria
Postschaffner Heinrich Bender e. T. Gudrun Maria Christa
Kfm. Franz Josef Gümbel e. T. Elisabeth Charlotte
Ingenieur Karl Litzenberger e. T. Elisabeth Waltraude Susanna
Monteur Josef Geiler e. S. Josef
Eisendreh. Friedr. Edelmann e. T. Inge Luise Emilie
Städt. Arbeiter Emil Beuchert e. T. Hanna
Steindrucker Friedr. Keck e. T. Christa Johanna
Arbeiter Albert Ehrmann e. S. Egon
Schlosser Heinrich Heller e. S. Egon Heinrich
Schreiner Johann Wittenmaier e. T. Gerda Anna
Schreiner Karl Hch. Georg Eisig e. S. Willi Karl Hans
Arbeiter Eugen Marshaler e. S. Horst Friedrich
Arbeiter Albert Geier e. S. Achim Gustav Karl
Händler Josef Throm e. T. Irene Maria Luise
Bäcker Edward Maurer e. S. Horst Dieter
Expedient Karl Layer e. S. Peter Rüdiger
Fabrikarb. Franz Jos. Max Müller e. T. Elma Helga
Kaufmann Ferd. Robert Bauer e. T. Rosalinde Erna
Landwirt Alex Albrecht Schmich e. T. Angelika Maria
Dachdeckermstr. Wilh. Urban e. S. Alfred Gerhard
Wagner Georg Karl Schäff e. S. Georg Karl Wilhelm
Landwirt Karl Jakob Keilbach e. T. Elisabeth
Kfm. Karl Friedrich Schwarz e. T. Margot Else
Großhändler Friedr. Karl Wiewecke e. T. Gisela Maria
Buchh. Ad. Wilh. Gustav Weinknecht e. T. Rosmarie
Kfm. Herm. Friedrich Geier e. T. Ingrid Waltraud
Kfm. Ferd. Friedr. Hartmann e. T. Ortrud Lydia
Maler Erwin Georg Ludwig e. T. Ria Gisela Helga
Kaufmann Otto Keller e. S. Horst Otto
Friseur Heinrich Mathes e. T. Inge
Schleusenwärter Hch. Bansbach e. S. Dieter Hch. Aug.
Malermeister Karl Kreis e. S. Karlheinz Georg
Spengler Josef Thum e. T. Elfriede
Schreiner Karl Wilhelm e. T. Elfriede Helene
Kaufm. August Friedrich Grün e. S. Walter August Jacob Adam

V.B. STRASSENKARTEN 90 Pf
Zu beziehen durch die:
Völkische Buchhandlung
Mannheim P 4, 12 / am Strohmarkt

Zu Allerheiligen
schöne Kränze und Blumen
in preiswerter Auswahl
Karl Assenheimer O 2, 9 (Kunststr.) — Fernruf 22821 —

Neker
DAS HAUS DER GUTEN SCHUHE
Mannheim am Strohmarkt

Strickkleider
von
Weczera
Mannheim O 3, 4a
Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Ihre Schuhe
strecken u. weiten
(bis 2 Nummern)
nach neuestem Verfahren in der
Sohlerei Schmeicher
Langerötterstraße 28

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 Tel. 23789
Spezialhaus für Berufskleidung

Radio-Anschaffung
durch 10-Pfg.-Automat
alle Fabrikate
Abtlg. „Zeit-Radio", B 1, 3
Alleinvertrieb:
Radiohaus Staßfurt Tel. 28467
Reparaturstelle für alle Gerätetypen und elektrische Apparate!

Rohmöbel
Schränke eintür. 25.-, zweitür. 35.-, drei Tür. 65.-, Kommode 23.-, Nachttische 10.- usw.
H. Baumann Möbellager U 1, 7 Breitestr.
im Hause Pilz. Genaue Adresse achten!

Gesichtshaare
und Warzen entfernt durch Diathermie garantiert für dauernd und ohne Narben
Berthel Ehrler S 6, 37
Mitglied des RKB e. V. Mannheim

Mannheimer Groß-
Wäscherei
Karl Kratzer
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.)
M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53002

Gestorbene

Oktober 1936

Ledige Hausangestellte Maria Jais, 25 J. 10 M.
Irmgard Inge Friedrich, 11 M.
Oberwagenführer Joh. Friedr. Carla, 55 J. 6 M.
Werner Günter Haupt, 10 J. 4 M.
Karin Daum, 8 M.
Emma Schmitt, geb. Englert, Ehefrau des Bäckermeisters Leonhard Schmitt, 50 J. 7 M.
Schneider Jacob Emmert, 75 J. 11 M.
Lagerist Jod. Hch. Deichelbohrer, 35 J.
Wilhelmina Kuhn, geb. Heger, Ehefrau des Stadtsekr. Friedrich Kuhn, 49 J. 3 M.
Led. Stickerin Paula Emma Luise Schieler, 46 J. 11 M
Luise Lina Lott, geb. Seufert, Ehefrau des Postschaffners Georg Lott, 53 J. 5 M.
Marianne Schuler, 2 T.
lad. Architekt Friedrich Spatz, 57 J.
Maurer Josef Leopold Weindel, 60 J. 5 M.
Korbmachermeister Anton Dörfer, 71 J. 7 M.
Katharina Raule, geb. Fischlein, Witwe des Bahnarbeiters Matthias Raule, 78 J. 9 M.
Led. berufsl. Emilie Helene Brossen, 29 J.
Rentenempfänger Josef Metzger, 55 J. 6 M.
Prakt. Arzt Dr. med. Oskar Wittenhausen, 70 J. 6 M.
Dorothea Branz, geb. Wieland, Ehefrau des Schirmfabrikanten Julius Branz, 69 J. 8 M.
Magdalena Gläßer, geb. Reisling, Ehefrau des Lackierermeisters Joh. Adolf Gläßer, 47 J. 7 M.
Led. Sekretärin Luise Lang, 38 J. 10 M.
Margaretha Hagenburger, geb. Müller, Ehefrau des Bürogehilfen Jacob Hagenburger, 76 J. 6 M.
Kaufmann Alexander Kann, 64 J.
Arbeiter Ludwig Lammer, 32 J. 11 M.
Barbara Morschheuser, geb. Houth, Witwe des Schachtmeisters Jos. Bal. Morschheuser, 59 J. 1 M.
Heizer Karl Brückelmayer, 57 J. 11 M.
Hanna Beuchert, 1½ Std.
Rentenempfänger Friedrich Eckhardt, 77 J. 4 M.
Pfründner Jakob Dörner, 70 J. 3 M.
Mechaniker Friedrich Max Bürgin, 51 J. 5 M.
Rektor a. D. Heinrich Heiß, 74 J. 9 M.
Kaufmann Moritz Weil, 66 J. 10 M.
Rosine Elisabetha Gramlich, geb. Ries, Ehefrau des Straßenbahnoberschaffners a. D. Johann Ludwig Gramlich, 67 J. 11 M.
Helene Georgine Hilpert, geb. Schmitz, Witwe des Oberbaurats Jos. Em. Ludwig Hilpert, 88 J. 2 M.
Weinhändler Johannes Dittenberger, 74 J. 2 M.
Juliane Amann, geb. Eppel, Witwe des Friseurs Jean Amann, 82 J. 5 M.
Metzger Johann Georg Decker, 62 J. 2 M.
Kaufmann Karl August Zuber, 53 J. 8 M.
Emma Barbara Nickel, geb. Stumpp, Witwe des Rentenempf. Georg Peter Nickel, 69 J. 8 M.
Ingenieur Georg Habich, 60 J. 10 M.
Juliana Dubbernell, geb. Hundinger, Ehefrau des Spenglermeisters Hch. Dubbernell, 77 J. 6 M.
Alfred Georg Sinn, 9 J. 4 M.
Arbeiter Christian Schnepf, 49 J. 10 M.
Christa Grewer, 11 Tage
Schaffteller Heinrich Franz Bremser, 64 J.
Arbeiter Andreas Lammert, 33 J. 8 M.
Ursula Margarete Bücke, 5 Tg.
lad. Händler Heinrich Wäcke, 76 J. 4 M.
Steinhauer Johann Sommer, 72 J.
Glasarbeiter Karl Ludwig Tränkle, 46 J. 10 M.
Marie Emilie Ruschmann, geb. Göbel, Ehefrau des Kaufmanns Josef Ruschmann, 49 J. 4 M.
Ida Heil, geb. Pfeiffer, Ehefrau des Zimmermstrs. Anton Heil, 58 J. 6 M.
Karoline Elisabetha Müller, geb. Koch, Witwe des Wirts Jakob Müller, 64 J. 9 M.
Katharina Geißler, geb. Stauch, Ehefrau des Tünchermeisters Adam Geißler, 72 J. 3 M.
Heinz Josef Seufert, 10 Tg.

Danksagungen

für erwiesene Aufmerksamkeiten gibt man zweckmäßiger Weise durch's HB bekannt — weit über 120000 lesen es.

MARCHIVUM

Der Aufschwung des Reisewesens im Gebiet des Oberrheins

Eine herbstliche Betrachtung / Der Landesfremdenverkehrsverband Baden zieht Bilanz

Mit Genugtuung darf man feststellen, daß die Reisezeit sich in der Südwestmark des Reiches von Jahr zu Jahr länger hinauszieht. Daß sie es gerade diesen Herbst tut, ist um so bemerkenswerter, als ja die Witterung heuer recht unbeständig sich anließ.

Betrachtet man die Ergebnisse unseres oberrheinischen Fremdenverkehrs im Jahre der Berliner Olympischen Spiele, so besteht Grund, mit den Ergebnissen zufrieden zu sein. Natürlich sind nicht alle Sommerfrischen im gleichen Ausmaß begünstigt worden, insbesondere im Neckartal gibt es wohl Orte, die doch recht litten unter den Folgen des wenig freundlichen Wetters. Aber nimmt man alles in allem, so darf, wie gesagt, erneut ein wesentlicher Aufstieg des Reisewesens in unserem Gau registriert werden. Die fortlaufenden Veröffentlichungen des Badischen Statistischen Landesamtes wiesen das von Monat zu Monat ziffernmäßig aus. Sogar dort, wo die Bettenzahl über Winter vermehrt worden war, wie zum Beispiel in einzelnen Kur- und Badeorten des Schwarzwaldes, trat bereits erneut in den Hauptreisemonaten ab und zu Mangel an Unterkunftsmöglichkeiten ein.

Dabei muß allerdings daran erinnert werden, daß die behördliche Genehmigung zur Eröffnung von Fremdenheimen usw. nur in solchen Fällen erteilt werden konnte, in denen das Bedürfnis nach Vermehrung von Beherbergungsstätten stichhaltig nachgewiesen wurde. Daran wird auch künftig nichts geändert werden können. Vor allem mit Rücksicht auf die Interessenten selbst, die Pensionen oder irgendwelche Beherbergungsunternehmen ins Leben rufen wollen, erscheint es erforderlich, die Notwendigkeit solcher Pläne genau zu prüfen und nur dann die verlangte Erlaubnis zu erteilen, wenn nach menschlichem Ermessen damit gerechnet werden kann, daß die Kapitalien, die investiert werden sollen, nicht nutzlos aufgewendet werden.

Auch die gewissenhafteste Statistik vermag die Ursachen für die Gunst, die Erholungs- und Reiseorte genießen, nicht nachzuweisen. Im übrigen ist das natürlich auch nicht ihre Aufgabe. So vermögen wir auch nicht zu sagen, welchen Anteil am neuerlichen Aufstieg in unserem heimischen Fremdenverkehr wir den Olympischen Spielen zu danken haben. Indessen kann kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß an den vielfachen Nachwirkungen dieser größten aller Weltsportkämpfe im deutschen Reisewesen schlechthin auch Neckar, Schwarzwald und Bodensee mitsamt den zu ihnen gehörenden Landstrichen beteiligt waren. Daß die Berliner Olympischen Spiele die deutsche Gastlichkeit — also die wichtigste Voraussetzung unseres Fremdenverkehrs — im hellsten Lichte in Erscheinung treten ließen, das bestätigen vor allem ausländische Besucher immer wieder. Wenn heuer die Große Woche von Baden-Baden, das sich außerordentlich geschickt mit sportlichen wie gesellschaftlichen Veranstaltungen den Berliner Festtagen anzugliedern wußte, besonders glanzvoll verlief, so nicht zuletzt deshalb, weil sie im Scheine der „Olympischen Sonne" sich abspielen konnte. Und hinwiederum: Viele Gäste dieser Großen Woche im Welthad an der Oos verbanden ihre Reise mit Abstechern in die verschiedensten Landschaften des Reiches und vor allem auch Badens. Die Wechselbeziehungen zwischen den Olympischen Spielen in der Hauptstadt des Reiches und zahlreichen Festspielen und anderen kulturellen Unternehmungen in den Städten der Gaue — um das so unsympathische Wort „Provinz" zu vermeiden — entsprachen wohl durchaus den Erwartungen, die man auf die Anregungen setzte, die dem gesamten deutschen Reisewesen eben Olympia vermittelte. Im übrigen nimmt ja gerade Baden auch hier wie immer als Hauptdurchgangsgebiet des europäischen Verkehrs seine vielbeachtete Stellung ein.

Wenn es für einen Zweig unserer heimischen Wirtschaft ein „Ausruhen auf den Lorbeeren" nicht geben darf, so für den Fremdenverkehr. Die Wertschätzung, die eine Reiselandschaft, eine sehenswerte Stadt, ein vielbesuchtes Bad besitzt, will sozusagen in jeder Saison wieder neu erworben werden. Darum ist es zu begrüßen, daß überall, wo sich dazu die Möglichkeit freimachen läßt, im Bereich der Verkehrsvermittler wie in dem der Verkehrsträger bestehende Einrichtungen verbessert und ausgebaut, ja, neue Anlagen geschaffen werden. Schon nahm man landauf, landab die Arbeit an den Landstraßen wieder auf, um Verbreiterungen vorzunehmen, um Kurven auszuweiten oder sonstige Verbesserungen zu treffen, wie sie der Autoverkehr erfordert, der in der verebbenden Reisezeit wiederum eine beträchtliche Zunahme erfuhr. Ueberalterte Bahnhöfe werden erweitert usw. Auch im Beherbergungsgewerbe wird der Winter dazu benützt werden, die Häuser zu „überholen", wo das nötig ist, und noch behaglicher zu machen.

Die Aufklärungstätigkeit zum Wecken von Verständnis und Sinn für eine lebensnahe und allenthalben spürbare Gastlichkeit wird neu aufgenommen werden. Trugen dem Reich und damit auch unserem Gau die Olympischen Spiele den „Kranz der Gastlichkeit" ein, so gilt es nun, diesen „Meistertitel" zu behaupten und das Kapital des erworbenen Rufes zu Zinsen zu bringen. Nichts aber wäre verkehrter, als darin etwa nur einen spekulativen Trick zu sehen. Gerade der Verlauf der Olympischen Spiele zeigte uns, wie sehr das Reisewesen berufen ist, entscheidend daran mitzuarbeiten, alle die bösartigen Meinungen zu zerstreuen und in ihr Gegenteil zu verdrehen, die über das neue Deutschland in Umlauf kamen!

Staatliches Friedrichs- und Augustabad in Baden-Baden RDV (M)

Herbsttage an der Oos / Ein Tip für wahre Genießer

Jetzt packen die wahren Genießer ihre Koffer. Jetzt erholen sie sich. Die unbestechliche Prüfung des Lebens hat sie zu Freunden des Herbstes gemacht. Es stört sie nicht, zu wissen, daß er eines nachts in den Winter entgleiten wird; denn sie fürchten sich nicht vor ihm. Aber sie wollen nichts vom großen Säftekreisen im Freien verlieren, und deshalb fahren sie dorthin, wo es draußen am längsten währt, nach Baden-Baden.

Wer hier nie im Oktober geweilt hat, weiß nicht, was der Herbst zu geben vermag, wenn er allem seine Glanzlichter aufsetzt, wenn er alles, was grün war, langsam in Feuer und Farbe umsetzt, wenn er den Himmel so selig weitet und die Luft verdünnt, als wüchse heimlich Kristall aus allem Festen.

Die Sonne hat das zu Stürmische abgelegt. Die Frauen brauchen ihre schönen Augen nicht mehr mit farbigen Gläsern zu schützen. Die Sonne verbrennt auch nicht mehr die Haut, sie bräunt sie langsam. In den Gärten ist es nie so feierlich zugegangen. Stark leuchten die Blumenbänder, sie fassen alle Balkone und Terrassen ein. Das Gras der Lichtenthaler Allee wurde zu köstlichem Samt, edle Rosen formen in herbstgläubiger Geduld Meisterstücke an dunkelroten und warmgelben Knospen, flößen mit ihrem Verweilen unerschütterliches Vertrauen ein.

Wie angesichts alles selten Schönen, beschleicht ein religiöses Gefühl das Herz. Mit solchem Herbst gesegnet zu sein, das ist ein besonderes Geschenk der Natur. Wie zutraulich in dieser Welt die Vögel werden! Sie haben den Sommer über sich davon überzeugt, daß mancherorts der Mensch besser ist als sein Ruf. Und hier hüpfen sie dicht zu ihm heran, zwitschern ihn an, ihn der beim besten Willen nichts von dieser Zwitscherei versteht, den Kopf einzieht und sich still verhält.

Aus dem Kurpark strömen die Weisen der Musik schon am frühen Morgen durchs Oostal bis hinauf zu den Felsen. Köstlich wird den Geigern zumute, und die Holzbläser spinnen ihre Töne, als bliesen sie zauberhafte Gebilde aus feinem farbigem Glas. Die Kapelle verperlt ihren Mozart, streicht einfach und voll Größe das ganz für herbstliche Freiluft in Noten Gesetzte von Händel und gibt sich feierlich in den Tönen Richard Wagners. Lässig leicht schlendert es sich dabei.

Baden in den Heilquellen, baden in Licht, baden in Tönen — was noch? Innerlich laben — ja, natürlich. Schlanke Markgräflerinnen, ernst, mit ihren Schultertüchern und schwarzen Flügelhauben, keltern und reichen das Gutedelblut der heimischen Rebe. Traubensaft in solcher Luft, in diesem Lichte trinken, läßt glauben, in unserem Leib erfülle sich erst der Traube Leben. Das Gold der Sonne sucht mit seinen Strahlen das andere Gold der Beeren in uns, dringt durch die Haut, durchs Netz der Adern. Welch eine Auffrischung, welch tiefgreifende, aus den Augen ablesbare Wirkung, welch eine Umformung aller Gewebe und welch ein Sieg über die schlechten Säfte unseres Leibes.

Ueber mittag, wenn die wohlige Wärme das Land umhüllt, locken die Fernen: die Schwarzwaldberge, das Wein- und Burgenvorland. Da greifen selbst die Greise zum Wanderstock, marschieren zum Affentaler, freuen sich auf die Boxbeutel des Steinweins und die klare Erscheinung des Straßburger Münsters, das — wenn auch hinter einem langen Zaun — mit zur eigenen Runde gehört.

Franz Schneller.

Schöne Straßen auf dem Hotzenwald

Der Hotzenwald, in dem sich der Schwarzwald gegen den Hochrhein hin absenkt, gehört zu den noch am wenigsten bekannten Landschaften des Berglandes am Oberrhein. Doch wird auch er in jüngster Zeit mehr und mehr erschlossen. Insbesondere sind die Straßenzüge, die das alte Hauensteiner Ländchen, eben den Hotzenwald, durchqueren, im letzten Jahr gründlich erneuert und für den Autoverkehr ausgebaut worden. Der Kraftwagenfahrer, der längere Zeit nicht mehr auf dem Hotzenwald war oder der sich zum erstenmal mit dem hoch emporgereckten Hochplateau bekannt macht, in das Schluchten, von tiefen Wasserläufen durchströmt, eingeschnitten sind, wird erstaunt sein, in welcher guten Verfassung er die Straßen durchweg findet.

Gerade der Herbst lockt auf den Hotzenwald, wenn die klare Fernsicht den Blick über den Hochrhein auf die Schweiz freigibt. Dieser Ausblick ist in der Tat zauberhaft. Man sieht etwa nicht nur die Alpen überm Horizont funkeln — vielmehr baut sich die großartige Landschaft der vorgelagerten Bergwelt im Zusammenhang auf und der „Anschauungsunterricht", den man so hinsichtlich der „physikalischen Geographie" des Nachbarlandes im Süden genießt, ist in der Tat erschöpfend. Der herbstliche Hotzenwald gehört zum Herrlichsten, was der Schwarzwald im Verklingen der grünen Jahreszeit zu bieten hat.

Führer durch München

Der Bergverlag Rudolf Rother, München, hat soeben den „Trautwein-Führer durch München, der Hauptstadt der Bewegung und Umgebung, nebst den Königsschlössern" neu herausgebracht. Der 139 Seiten starke Stadtführer, der mit zwei Stadtplänen, den Plänen der Theater und guten Bildern ausgestattet ist, unterrichtet in frischer lebendiger Fassung über alles Wissens- und Sehenswerte in der viertgrößten deutschen Stadt. Für ganz Eilige, die bei einem kurzen Aufenthalt von der Größe und der Wucht der künstlerischen Anlagen einen aufschlußreichen Ueberblick bekommen wollen, ist eigens eine planvolle Wanderung durch München ausgearbeitet worden. Artikel über die Geschichte der Stadt, die entscheidungsvollen Stationen der nationalsozialistischen Bewegung, über Ausflüge, die von München aus besonders lohnend sind, über die bayerischen Königsschlösser, die wichtigsten Sammlungen und Galerien, lassen das handliche Büchlein für jeden Fremden zu einem zuverlässigen und unentbehrlichen Berater und Begleiter werden. Im letzten Teil finden wir einige unterhaltsame Aufsätze über den Münchner und die Münchnerin eingestreut. Auch ein kleines „Münchner Konversations-lexikon" fehlt nicht, das die geläufigsten Aussprüche der „Ur-Eingeborenen" in der Straßenbahn, auf der Post und im Bierkeller enthält. Die Lektüre ist herzerquickend.

Wie spare ich Gepäckfracht?

Wer viel mit der Eisenbahn reist und sein Gepäck aufgibt, muß wissen, daß auch im Gepäcktarif Ersparnismöglichkeiten verborgen liegen, die mit wenig Mühe restlos ausgenutzt werden können. Der Gepäcktarif ist gestaffelt nach Entfernungszonen und Gewichtsstufen. Das Gewicht wird bis zu 20 Kilogramm auf volle 5 Kilogramm, darüber auf volle 10 Kilogramm aufgerundet; mindestens werden 10 Kilogramm berechnet.

Die Hauptsache ist nun die, daß man sein Gepäck vor der Aufgabe selbst einmal wiegt und den Inhalt der Gepäckstufe entsprechend reguliert. So beträgt z. B. die Gepäckfracht für 52 Kilogramm auf eine Entfernung von 510 Kilometer 8.40 RM; 50 Kilogramm kosten aber nur 7.— RM. Man erspart also, wenn man die überwiegenden 2 Kilogramm aus dem Gepäckstück wieder herausnimmt und sie im Handgepäck unterbringt, oder zu Hause läßt, einen Betrag von 1.40 RM, für den man sich schon wieder ein warmes Gericht im Speisewagen leisten kann. Bei kleineren Entfernungen ist die Ersparnis natürlich geringer, bei weiteren größer.

Gimmeldingen Kurpfalz-Weinterrasse
an der Weinstraße Tel. 6006 Neustadt / Herrlicher Rundblick auf Haardtgebirge, Rheinebene, Schwarzwald

Winzerverein Kallstadt
Ausschank der bekannten, erstklassigen Kallstadter Naturweine. Gute Küche. Telefon 100 Amt Dürkheim

MAXIM
Baden-Badens KLEINKUNST-BÜHNE
bietet im neuen Programm vorzügliche Unterhaltung. Parkpl. evgl. Stadtkirche
Barbetrieb von 9 bis 5 Uhr

DOBEL 700—900 m Fernr. Herrenalb 457
Hotel und Pension Post
in Küche, Café, fl. Wass. Zentr.-Garage Liegewiese. Pens. ab 4.— RM.
Bes. A. Künzer, früher Bad Dürkheim

Trinkt deutschen Wein

Ratskeller / Deidesheim
die sehensw. original typische altd. Weinstube. Kegelbahn. Saal. Fremdenz. Anerk. vorzügl. Küche. Edelweine. Jed. Sonntag Tanz. Hermann Klohr, Tel. 366.

Pension Kümmelbacherhof G.m.b.H.
Neckargemünd bei Heidelberg
Gern besuchtes Tages-Kaffee
Eigene Konditorei Das ganze Jahr geöffnet

Weinhaus Martin Ungstein
Ausschank der Winzergenossenschaft und des Winzervereins. Vorzügl. Küche. Eig. Metzgerei

Anzeigen im HB machen sich immer bezahlt!

Solche Urteile
wie das nachstehende, erhalten wir immer wieder. Frau Adam Haas Wwe., Wirtschaft „Zur Linde" Ober-Dielbach bei Eberbach, schrieb uns am 25. August 1936:
Wegen des guten Erfolges meiner Anzeige möchte ich Sie bitten, diese nochmals zum gleichen Preis von 3.50 RM. in Ihre nächste Bäderbeilage aufzunehmen.
Bitte, lassen auch Sie sich einmal unverbindlich ein Preisangebot von uns vorlegen.
Hakenkreuzbanner
Die nationalsozialistische Heimatzeitung.

Moskau ruft seine Holzwirtschaft zur Ordnung

Fiasko aller „Pläne" / Großbauten können aus Holzmangel nicht fertiggestellt werden

Wenn das Moskauer Regierungsorgan bei den vielen politischen Sorgen des Augenblicks in einem Leitartikel (12. Oktober 1936) der Holzwirtschaft attestiert, daß sie unter allen Wirtschaftszweigen weitaus an letzter Stelle marschiere, dann muß es damit schon eine eigene Bewandtnis haben. Auch der Fernstehende entsinnt sich noch, daß erst vor wenigen Jahren gerade die sowjetrussische Holzwirtschaft wegen der rücksichtslosen Einsetzung von Zwangsarbeitern Beratungsgegenstand in Washington und auch auf der Ottawakonferenz geworden war. Bekanntlich stand der Holzschlag — teilweise mißt dies noch auf die Gegenwart zu — sowie die Beförderung der Stämme an den Wasserläufen, Schienenweg hundertprozentig unter dem Zeichen der „Entkulakisierung" des Dorfes.

Inzwischen hat es sich in der Sowjetunion aus Mangel am Objekt — auskulakisiert und die Holzwirtschaft muß durch weitgehende Mechanisierung den Verzicht auf billigste Menschenkraft auszugleichen versuchen, wenn anders dieses Rohprodukt seine hervorragende Bedeutung für den Export und auch für den Innenmarkt nicht verlieren soll. Die Leistungen dieses Wirtschaftszweiges im dritten Jahrviertel haben nun nicht die erwartete Stetigkeit, wie in den beiden vorhergehenden Vierteln gezeigt, sondern sie sind erheblich gefallen und werden „als unter aller Kritik liegend" bezeichnet. Der „Quartalsplan" ist hinsichtlich der Holzbereitstellung nur zu 54,9 v. H. und bezüglich der Holzausfuhr nur zu 42 v. H. erfüllt worden. Wie schon angedeutet, hatte man für 1936 einen besonderen „Mechanisierungsplan" für Schlag und Verladung aufgestellt, welcher bis zum 20. September 1936 mit Mühe und Not zu 47,3 v. H. durchgeführt werden konnte. Aus diesem Grunde wird den verantwortlichen Stellen beim zuständigen Volkskommissariat vorgeworfen, daß sie „Zögerer" seien. (Das im Leitartikel an einer Stelle gebrauchte Wort „cunctator" muß schon aus der Feder eines älteren Sowjetzeitungsmannes stammen, denn die in der Sowjetunion herangebildete „Hochschuljugend" hat vom zweiten punischen Krieg keinen blassen Schimmer).

Wenn in Moskau laut „Wirtschaftsleben" (28. September 1936) zwei sogenannte Wohnkombinate, mit deren Bau — 1931! begonnen wurde, noch nicht unter Dach gebracht werden konnten, und zwar ein neunstöckiges Gebäude für das Kooperativ der „Sowjetschriftsteller" sowie ein achtstöckiges Haus für die Mitwirkenden am Theater „Stanislawski", dann ist dieser Umstand teilweise auch auf die ungenügende Versorgung mit Bauholz zurückzuführen. Dasselbe gilt von einigen größeren Bauobjekten in Leningrad, Stalingrad (früher Zarizin) und Woronesch, die am 1. Januar dieses Jahres zu 42 v. H. im Bau dastanden, aber bis zum 1. Oktober nur um 20 bis 22 v. H. gefördert worden sind.

Katastrophale Lage der sowjetrussisch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen

Als vor zwei Jahren die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Rumänien wiederaufgenommen wurden, knüpfte man an dieses Ereignis in rumänischen Wirtschaftskreisen große Erwartungen für die Zukunft. Diese Erwartungen sind grausam enttäuscht worden, wie aus dem Jahresausweis der Bukarester Filiale der Anglo-Tschechischen Bank hervorgeht. Danach sind in den letzten zwei Jahren im ganzen sage und schreibe zwei Lastkraftwagen aus Rußland nach Rumänien eingeführt worden, während Rußland überhaupt nichts in Rumänien gekauft hat. Auch der Bahnverkehr zwischen Rumänien und Rußland, der vor einiger Zeit über die Dnjestr-Brücke bei Tighina hergestellt wurde, ist außerordentlich gering. Der Statistik zufolge wurde diese Linie fast ausschließlich von Reisenden benutzt, die entweder mit Diplomatenpässen oder aber mit Touristenvisen versehen waren.

Gutehoffnungshütte zahlt 4 v. H. Dividende

Nach den bisher vorliegenden Abschlüssen von Klöckner und Hoesch hat als letzter der zum 30. Juni bilanzierenden westdeutschen Montankonzerne jetzt auch die Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Nürnberg, die Holding der Betriebsgesellschaft Gutehoffnungshütte Aktiengesellschaft in Oberhausen, die Höhe ihrer Dividende bekanntgegeben. Auf das 80 Mill. RM betragende — im wesentlichen im Besitz der Familie Haniel sich befindliche — Aktienkapital soll (nach 3½ v. H. im Vorjahre) eine Dividende von 4 v. H. verteilt werden, so daß die Dividendenausschüttung einen Betrag von 3,2 Mill. RM erfordert. Interessant ist hier ein Vergleich über die Höhe der Dividenden der drei genannten Konzerne nach den dividendenlosen Jahren der Krisenzeit.

Geschäftsjahr	Hoesch v. H.	Klöckner v. H.	GHH. v. H.
1933/34	—	2½	3
1934/35	3	3	3½
1935/36	3½	4½	4

Die GHH. hat also nach der Krise gleich höhere Dividenden zahlen können als die anderen Montangesellschaften. Sie hat ferner ihre Dividende von Jahr zu Jahr stetig um ½ v. H. gesteigert und, abgesehen vom diesjährigen Ergebnis, noch ½ v. H. über Klöckner gelegen. Sie liegt heute mit ihrem Dividendenvorschlag genau in der Mitte zwischen den beiden anderen Konzernen. In welchem Umfange das Geschäftsergebnis der Umsatzentwicklung gefolgt ist, läßt sich erst übersehen, wenn der Geschäftsbericht vorliegt. Jedoch kann wohl jetzt schon mit Sicherheit festgestellt werden, daß auch bei der GHH. das geschäftliche und finanzielle Ergebnis sich gegenüber dem Vorjahre weiter verbessert hat. Denn die anhaltende Eisenkonjunktur hat vermehrte Beschäftigung gebracht. Daher wird auch der kommende Abschluß die gute Beschäftigungslage widerspiegeln. Der Dividendenvorschlag beweist, daß die Aktionäre, deren Dividendenhoffnungen von vornherein nicht allzu hoch geschraubt waren, auf ihre Kosten kommen. Die gleiche Erwartung hegen wir hinsichtlich der Gefolgschaft. Daß auch auf die innere Stärkung des Unternehmens im Hinblick auf die neuen Aufgaben zur Rohstoffversorgung ausreichend Bedacht genommen wird, bedarf kaum besonderer Erwähnung.

Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse

An der gestrigen Immobilien- und Hypothekenbörse bestand rege Nachfrage nach guten, modernen hiesigen Rentenhäusern. Gesucht war auch ein größeres Herren- oder Damenkonfektions- und ein Weißwarengeschäft.

Angeboten waren verschiedene auswärtige Wohn- und Geschäftshäuser sowie Einfamilienhäuser. Offeriert waren noch größere Waldungen in Süddeutschland.

Gesucht waren auch verschiedene 1. und 2. Hypothekengelder.

Keine Kaufkraftneigung vorhanden

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

Im Gegensatz zur festen Börse des Vortages kam heute keine ausgesprochene Tendenz zum Durchbruch. Die Bankenkundschaft war nur mit geringen Aufträgen am Markt vertreten, hatte aber noch in überwiegender Zahl Kaufaufträge erteilt. Dagegen schritt der berufsmäßige Börsenhandel zu Glattstellungen, da er in verschiedenen Papieren Material übrig behalten hatte, insbesondere in Aktien der Vereinigten Stahlwerke, das vielfach einen leichten Kursdruck auszuüben vermochte. Im allgemeinen scheint angesichts des übermäßig hohen Kursniveaus eine gewisse Nervosität Platz gegriffen zu haben, die auch im Verlauf mit einem leichten Abbröckeln der Kurse Ausdruck fand. Am Montanmarkt überwogen zunächst noch Besserungen, wobei Mansfeld mit plus 1½ und Buderus mit plus ½ Prozent die Führung hatten; Vereinigte Stahlwerke, in denen die gestern zu beobachtenden Käufe von Großbankseite nicht mehr fortgesetzt wurden, verloren 1 Prozent. Sehr fest lagen am Markt der Braunkohlenwerte Leopoldgrube mit einer Steigerung um 6, Rubiag gewannen 3, dagegen lagen Ilse-Bergbau, die im Laufe der vorigen Woche nicht weniger als 35 Prozent gestiegen waren, 3 Prozent höher. Von Kaliaktien waren sämtliche Papiere des Salzdetfurth-Konzern um 2 Prozent gedrückt. Lebhaftere Umsätze kamen in der chemischen Gruppe bei Farben zustande, wobei ein um ½ Prozent höherer Kurs von 181½ zugrunde gelegt wurde. Vorbörslich soll allerdings schon zu 182 gehandelt worden sein. Bei den Elektro- und Versorgungswerten waren mit Ausnahme von Akumulatoren (plus 2½ Prozent) auffälligere Kursveränderungen nicht festzustellen. Das galt im wesentlichen auch für die übrigen Märkte, von denen lediglich Aschaffenburger mit minus 3¼, Holzmann mit minus 1½, Dierichs mit minus 1½, Bremer Wolle und Berliner Maschinen mit je minus 1¼, andererseits Eisenbahnverkehr und Oberbedarf mit je plus 2½ und Dortmunder Union mit plus 4 Prozent hervorgehoben seien.

Fester lagen, wieder Renten, von denen Reichsaltbesitz um 20 Pf. auf 118,70 anzogen. Auch Umschuldungsanleihe wurden wieder gefragt und 10 Pf. höher mit 90,10 bewertet. Wiederaufbauzuschläge gewannen ⅛ Prozent. Von Auslandsrenten begegneten Mexikaner kleinem Kaufinteresse, während Rumänien und Ungarn angeboten waren.

Der Satz für Blankotagesgeld erhöhte sich auf 2,62 bis 2,87 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das englische Pfund mit 12,18 etwas schwächer, der Dollar mit 2,49 unverändert, der Gulden weiter fest mit 134,30.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Aktien meist schwächer

Nach uneinheitlichem Beginn lag der Aktienmarkt nach den ersten Kursen überwiegend schwächer. Von der Börse erfolgten Abgaben, auch von Großbankseite wurden Verkäufe getätigt, während die Kaufaufträge aus dem Publikum nachgelassen haben. Vor allem blieben die seitherigen Großkäufe aus. Die durchschnittlichen Abschwächungen betrugen ¼ bis ½ Prozent. Am Montanmarkt gingen Vereinigte Stahl auf 126,25 bis 125 (127,25) zurück, Hoesch anfangs 121,12 (119,5), dann 120,5, Harpener 162,25—161,5 (162). Höher lagen Mansfelder mit 161,25 (159,5), IG Farben nach Anstieg von gestern abend auf 181,25—180,25 (182,5) gedrückt. Deutsche Erdöl 150,25—149,5 (151), dagegen Goldschmidt noch ½ Prozent höher. Von Motorenwerten notierten Daimler mit 127,12—126,25 (128,5), BMW mit 142,25—142 (142). Von Maschinenaktien Miag 128,75 (130,25), dagegen Moenus 100 (99). Elektroaktien brückelten ¼ bis ¾, Siemens und RWE je 1¼ Prozent ab, dagegen Accumulatoren 207,5 (205). Von Zellstoffaktien lagen Aschaffenburger matt mit 143,25 (146,87), während Waldhof ¾ Prozent anzogen. Von Einzelwerten ermäßigten sich Aku auf 93,75—92,5 (94,5), Reichsbank, Deutsche Linoleum und Westd. Kaufhof ließen ½ bis 1 Prozent nach, dagegen gewannen Cement Heidelberg 1½ Prozent, Deutscher Eisenhandel, Bemberg, Rheinstahl bis 1 Prozent, Kaliaktien schwächten sich bis 2 Prozent ab.

Am Rentenmarkt erhielt sich etwas Nachfrage: Altbesitz 118,62 (118,37), Komm.-Umschuldung unverändert 90 Prozent, Reichsbahn-EA unv. 125,87, späte Schuldbuchforderungen 98,5 Prozent. Zertif. Dollarbonds lagen still. Von Auslandsrenten 4 Prozent Goldmexikaner 11,90 (11,40), 5 Prozent äußere unv. 15,75.

Nachdem nach den ersten Kursen vielfach weitere Abschwächungen eingetreten waren, ergaben sich zu Beginn der zweiten Börsenstunde bei leichter Geschäftszunahme auf Rückkäufe mäßige Erholungen, insbesondere für Montanwerte. Später war die Haltung aber erneut schwächer. Etwas höher waren nochmals Moenus-Maschinen mit 100,5 nach 100, auch Eßlinger Maschinen 1 Prozent höher mit 103,5. Die später zur Notiz gekommenen Papiere lagen meist schwächer. Am Kassamarkt blieben einige Industriewerte gefragt.

Die Rentenmärkte erfuhren im Verlaufe keine bedeutsamen Veränderungen, das Geschäft war still. Goldpfandbriefe lagen unverändert, Liquidationspfandbriefe und Stadtanleihen uneinheitlich. Von Auslandsrenten Ungarn Gold 14,05 nach 13,87.

Tagesgeld unverändert 2,5 Prozent.

Metalle

Berlin, 23. Okt. (Amtl. Freiverkehr.) RM für 100 Kilogr.: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58,25; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99 Proz. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilogr. 37,90—40,90.

Baumwolle

Bremen, 23. Okt. (Amtl.) Tag. 1311 Br, 1307 G; Jan. 1311 Br, 1307 G; März 1321 Br, 1316 G; Mai 1324 Br, 1320 G; Juli 1324 Br, 1319 G. Tendenz: Ruhig.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M.

Die vom Atlantik ausgehende Wirbeltätigkeit setzt sich noch immer fort. Die südlich von Island ankommenden Störungen nehmen jedoch jetzt nicht mehr direkt Kurs auf das Festland, sondern wandern in nordwestlicher Richtung weiter. Damit läßt der Einfluß der Störungstätigkeit auf unser Wetter nach, wenn auch mit der fortgesetzten Zufuhr feuchter Meeresluft auf das Festland noch kein durchweg beständiges Wetter zu erwarten ist.

Die Aussichten für Samstag: Vielfach dunstig oder neblig, sonst veränderliche Aufheiterung, nur noch einzelne Regenfälle, bei südwestlichen bis westlichen Winden tagsüber milder.

... und für Sonntag: Vielfach neblig, sonst wolkig bis aufheiternd, aber immer noch nicht regensicher, etwas frischer.

Der Hut für vornehmen Geschmack
Dippel Nachf. K. Fleiner
D 2, 6 Planken (Harmonie)

Rheinwasserstand

	22. 10. 36	23. 10. 36
Waldshut	243	246
Rheinfelden	239	240
Breisach	144	143
Kehl	261	256
Maxau	432	429
Mannheim	343	342
Kaub	221	232
Köln	195	207

Neckarwasserstand

	22. 10. 36	23. 10. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	350	344

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	22. 10.	23. 10.
Dt. Reichsanl. v. 1927	101,37	101,37
ist Dt. Reichsanl. 30	—	102,75
Baden Freist. v. 1927	97,25	97,25
Bayern Staat v. 1927	98,—	98,—
Kol.-Abl. d. Dt. Rch.	118,30	118,4
Dt. Schutzgebiet 08	11,05	11,05
Augsburg Stadt v. 26	97,—	97,—
Heidelbg. Stadt v. 26	91,25	91,25
Ludwigsh. v. 26 S. 1	93,75	93,75
Mannheim Gold v. 26	95,50	95,50
Mannheim von 27	95,50	95,50
Pfalzwerke Stadt v. 26	—	93,50
Rhein. Ablös. Anleihe	118,75	117,—
Rhein. L.d.Lieg.R I—24	100,50	100,37
Z. Kom. Goldpfbr. 29	97,—	97,—
do. Goldanl. v. 30	94,75	94,75
do. Goldanl. v. 26	94,75	94,75
Bay. Hyp. Wechs. Gol	99,—	—
Frkf. Hyp. Goldpfbr.	97,—	97,—
Frankf. Liqu.	100,50	100,55
Frkf. Goldschatzanw. VIII	97,—	97,—
Frkf. Goldobl. Liqu.	100,50	100,55
Meim. Hyp.	97,—	97,—
Meim. Hyp. Liqu.	100,87	100,75
Pfälz. Hyp. Goldpf.	98,—	98,—
Pfälz. Liqu.	101,25	101,20
Pfälz Hyp. Goldkom.	95,25	95,25
Rhein. Hyp. Goldpf.	97,—	97,—
do. 5-9	97,—	97,—
do. 12-13	—	97,—
do. Liqu.	100,87	100,—
do. Gekom. I-III	94,75	94,75
Stadt Bodenkr.-Liqu.	101,12	101,—
Goldkraftwk. Mann.	102,—	102,—
Ind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Main-Donau 23	99,—	99,—
Hy. Stahlw. Obl. v. 27	—	102,75
IG Farbenind. v. 26	133,25	134,75
Mesk. amort. Innere	—	6,75
do. Bdl. v. 09	—	—
Cattaro Goldrente	—	32,50
Türk. Bagdad I	—	—
Unsere St. Goldrente	14,—	13,85
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	205,—	207,—
Adt. Gebr.	47,—	47,—
Amtsflbr. Zellstoff	145,50	—
Bayr. Motor.-Werke	140,50	142,—
Berl. Licht u. Kraft	167,—	166,50

	22. 10.	23. 10.
Brauerei Kleinlein	98,—	99,—
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri Mhm.	112,25	112,—
Cement Heidelberg	158,—	160,—
Daimler-Benz	128,75	126,75
Deutsche Erdöl	148,75	149,—
Deutsche Linoleumw.	—	172,62
Dt. Steinzeugw. F'feld	—	—
Durlacher Hof	67,75	67,75
Eichb.-Werger Br.	109,—	109,—
El. Licht & Kraft	161,—	162,37
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	137,50	137,25
IG Farbenindustrie	180,—	180,—
Feldmühle Papier	149,50	149,—
Gesfürel Loewe	146,—	146,75
Th. Goldschmidt	117,37	118,—
Gritzner-Kayser	31,50	32,50
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	250,—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	161,—	161,87
Hochtief AG Essen	134,50	134,50
Holzmann Phil.	124,25	—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	156,—	157,—
Junghans Gebr.	—	100,50
Kali Chemie	158,—	158,50
do. Aschersleben	148,50	149,—
Klein, Schanzlin Beck	102,—	—
Klöcknerwerke	129,—	129,—
Knorr-Heilbronn	232,—	232,—
Konservenfbr. Braun	83,50	84,75
Lahmeyer	153,50	155,—
Ludwigsh. Aktienbr.	—	—
do. Walzmühle	138,—	138,—
Mannesmannröhren	119,25	119,75
Metallgesellschaft	149,50	150,—
Mez	—	—
Park- u. Bürgbr. Pirm.	120,—	120,—
Pfälz. Mühlenwerke	145,—	145,—
Pfälz. Preßhefe Sortl.	157,—	158,—
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	135,75	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rhein.-M.-Donau Vz.	—	—
Rheinstahl	158,50	156,75
Rütgerswerke	138,50	140,37
Salzwerk Heilbronn	236,—	236,—
Schlaf	117,—	117,—
Schuckert el.	162,50	—
Schwartz-Storchen	126,—	127,—
Seilind. Wolff Mhm	90,50	—
Siemens-Halske	208,50	210,—

	22. 10.	23. 10.
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	—	208,—
Ver. Dt. Oele	120,—	120,—
Westeregeln	143,50	140,50
Zellst. Waldh. Stamm	170,—	171,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	—	—
Bayer. Hyp. Wechsel	93,12	92,75
Commerz- Privatbk.	104,62	105,—
DD-Bank	106,75	107,50
Dresdner Bank	106,—	107,—
Frankft. Hyp.-Bank	97,50	97,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	87,—	87,—
Reichsbank	195,—	194,12
Rhein. Hypoth.-Bank	140,—	141,50
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	125,87	126,—
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	204,—	202,—
Bad. Assecuranzges.	40,—	40,—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte		
5% Dt. Reichsanl. 27	101,37	101,10
4% do. do. v. 1934	97,80	97,80
Dt. Anl. Abl. I	118,50	118,50
Dt. Schutzgebiete 08	11,10	11,10
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	—	97,50
5% do. do. R. 21	—	97,50
6% do. do. Komm. R. 20	95,—	95,—
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	97,—	97,—
5% do. Komm. I	95,—	95,—
Bank-Aktien		
Adca	68,—	68,50
Bank für Brauind.	145,50	145,—
B. Hyp.- u. W.-Bank	92,62	92,50
Comm.- u. Privatbk.	104,62	105,—
Dt. Bank u. Disconto	106,75	107,50
Dt. Golddiskontbank	103,—	103,—
Dt. Uebersee-Bank	102,—	102,—
Dresdner Bank	106,—	107,—
Meininger Hyp.-Bk.	98,25	99,—
Reichsbank	194,75	194,62
Rhein. Hyp.-Bank	140,—	141,50

	22. 10.	23. 10.
Verkehrsaktien		
Baltimore Ohio	46,50	47,—
IG Verkehrswesen	124,75	126,—
Allg. Lok. u. Kraftw.	146,50	146,50
Hbg.-Amer.-Paketth.	16,62	16,75
Hbg.-Südam. Dampfch.	39,—	39,—
Norddeutscher Lloyd	16,50	16,50
Südd. Eisenbahn	69,—	69,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	204,—	207,—
Allgem. Bau Lenz	119,—	119,50
Allgem. Kunstzide (Akt. B)	92,47	93,37
Allg. Elektr.-Ges.	40,75	40,62
Aschaffenb. Zellstoff	146,—	144,25
Augsburg-Nürnberg	129,50	129,00
B. Motoren (BMW)	140,—	142,—
Bayer. Spiegelglas	—	93,—
J. P. Bemberg	111,—	113,75
Bergmann Elektr.	124,75	125,—
Berlin-Karlsr. Ind.	144,75	145,50
Braunk. u. Briketts	224,50	228,—
Braunschweig A.-G.	147,—	147,—
Bremer Vulkan	140,—	141,75
Bremer Wolle	106,50	106,50
Brown, Boveri	112,87	114,—
Buderus Eisenwerke	124,—	125,—
Contl. Caoutschouc	176,—	176,87
Contl. Linoleum	214,50	222,50
Daimler-Benz	125,12	126,—
Deutsch. Atl.-Tel.	127,—	—
Deutsch. Kontl. Gas	112,37	112,50
Deutsche Erdöl	149,25	149,25
Deutsche Kabelwk.	146,—	145,50
Deutsche Linoleum	170,50	172,—
Deutsche Steinzeug	169,—	171,—
Dürener Metall	—	150,—
Duckerh.-Widmann	—	—
Dynamit Nobel	92,25	92,50
El. Lieferungen	133,50	134,12
El. Schlesien	124,50	125,00
El. Licht und Kraft	161,—	163,—
Enzinger Unionwerke	119,50	120,50
Farbenindustrie IG	179,87	180,—
Feldmühle Papier	149,12	149,37
Felten & Guilleaume	141,50	140,25
Gebhard & Co.	142,50	141,—
Germ. Portl.-Cement	117,75	118,50
Gerresheim. Glas	—	118,62
Ges. f. El. Unternehm.	145,62	146,87
Goldschmidt Th.	127,—	126,75
Grittner, Maschinen	31,50	32,50
Groschwitz Textil	110,—	110,25

	22. 10.	23. 10.
Guano-Werke	117,75	117,50
Hackethal Draht	138,—	138,—
Hamburg Elektr.	148,—	147,—
Harb. Gummi Phön.	164,—	164,—
Harbener Bergbau	160,—	162,—
Hedwigshütte	136,50	137,—
Heilmann & Littmann	50,—	48,—
Hoesch, Eis. u. Stahl	119,12	119,75
Hohenlohe-Werke	180,—	180,—
Philipp Holzmann	134,25	134,87
Hotelbetrieb	83,50	86,—
Gebr. Junghans	105,50	106,—
Kahla Porzellan	88,—	89,75
Kali Chemie	159,75	160,—
Kalkw. Aschersleben	149,—	148,50
Klöcknerwerke	128,50	128,25
C. H. Knorr	—	230,—
Koksw. u. Chem. Fb.	143,50	143,50
Kollmar & Jourdan	73,—	72,75
Köln. Led. u. Wachs	130,75	—
Kronprinz Metall	157,—	157,—
Lahmeyer & Co.	154,50	155,—
Laurahütte	18,62	18,75
Leopold-Grube	133,—	137,—
Lindes-Eismasch.	168,75	166,50
Mannesmannröhren	119,37	119,75
Mansfelder Bergbau	159,50	161,—
Markt- u. Kühlhalle	118,—	—
Masch.bau-Untern.	128,12	128,50
Masch.-Buckau Wolf	130,25	129,87
Maximilianshütte	200,—	200,00
Mülheimer Bergw.	168,75	167,—
Nordd. Eiswerke	103,—	102,—
Orenstein & Koppel	92,—	93,—
Rathgeber-Waggon	80,—	81,50
Rhein.-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	138,50	136,50
Rhein. Braunkohlen	242,62	244,—
Rhein. Elektr.	135,75	137,25
Rhein. Stahlwerke	156,75	157,—
Rhein.-Westf. Kalkw.	148,—	147,75
Riebeck Montan AG.	125,—	124,50
Rütgerswerke	138,—	139,87
Sachsenwerk	—	312,50
Sachtleben AG.	190,—	194,—
Salzdetfurth Kali	201,—	199,75
Schubert & Salzer	146,25	146,75
Schuckert & Co.	162,50	163,62
Schultb.-Patzenhofer	106,—	106,25
Siemens & Halske	208,75	210,—
Stoehr Kammgarn	117,—	117,—
Stolberger Zinkhütte	89,87	89,25
Südd. Zucker	212,—	207,—
Thür. Gas	140,—	139,—

	22. 10.	23. 10.
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	165,25	167,—
Verl. Glanzst. Elberf.	248,—	240,—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	128,25	130,50
Ver. Stahlwerke	126,50	125,25
Ver. Ultramarinfabr.	150,25	151,75
Vogel Telegr.-Dr.	158,50	158,—
Wanderer-Werke	170,—	170,25
Westd. Kaufhof AG.	62,12	62,25
Westeregeln Alkali	140,50	140,50
Wt. Drahtind. Hamm	—	—

	22. 10.	23. 10.
Wißner Metall	109,—	107,—
Zellstoff Waldhof	170,25	170,87
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1133,—	1130,—
Allianz Allgem.	236,—	236,—
Allianz Leben	—	202,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	175,—	175,—
Neu-Guinea	380,—	380,—
Otavi Min. u. Eisenb.	45,—	45,25

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	22. Oktober		23. Oktober	
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägy. Pfd.	12,475	12,505	12,465	12,495
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,691	0,693	0,691	0,693
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,890	41,970	41,910	41,990
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,490	2,494	2,489	2,493
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,370	54,470	54,320	54,420
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,140	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,175	12,205	12,165	12,195
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finn. Mk.	5,375	5,385	5,370	5,380
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,545	11,565	11,575	11,595
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	133,820	134,080	134,220	134,490
Iran (Teheran) 100 Rials	15,130	15,170	15,130	15,170
Island (Reykjavik) 100 isl. Kron.	54,610	54,710	54,570	54,670
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,711	0,713	0,711	0,713
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,658	5,668	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	48,290	48,390	48,290	48,390
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,190	61,310	61,140	61,260
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,055	11,085	11,055	11,075
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,780	62,900	62,730	62,850
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,150	57,270	57,180	57,300
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	22,480	22,520	22,480	22,520
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,771	8,789	8,771	8,789
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,319	1,321	1,319	1,321
Ver. St. v. Amerika (New.) 1 Doll.	2,488	2,492	2,489	2,493

MARCHIVUM

Dieser schöne Schlafanzug aus einfarbig. Flanell mit bunt. Besatz 3.95

Molligwarme

Damen Wäsche

Nachtjacke gebleichte Croisé-Qualität, mit Stickerei garniert . . 1.65
Nachtjacke gute Finette-Qualität, mit mod. Stickerei garniert 2.75
Damen-Nachthemd gebleicht Croisé, farbiger Besatz . . 2.65
Damen-Nachthemd gute Finette-Qual. aparte Ausführung 4.75
Damen-Nachthemd geblümt Flanell, modische Machart . 3.75
Damen-Nachthemd farbig Finette, mod. Bubikragen 4.95
Schlafanzug gestreift Flanell, durchgewebt, weiche Ware . . . 2.95
Schlafanzug aus farbig. Finette, Reversform, zum Durchknöpfen 5.90
Bettjäckchen Wolle gehäkelt, gut wärmend . . . 2.75
Bettjäckchen Wolle gehäkelt, schöne Ausführung 3.95

GEBRÜDER braun
MANNHEIM · BREITESTRASSE · K1 · 1-3

Automarkt

Ford VERKAUF UND KUNDEN-DIENST
Neuer autorisierter Ford-Händler
Fels u. Flachs
Schwetzinger Str. 58
Fernruf 43865

Elizabeth-Arden-Tee

am Montag, den 26. Oktober 1936, nachmittags 4 Uhr, im Palasthotel Mannheimer Hof

Zwei Elizabeth-Arden-Assistentinnen zeigen einen entzückenden **Sketch** über Gesichts- und Körperpflege

Vorführung der Elizabeth-Arden-**Gymnastik**

Ferner wirkt mit **Heini Handschumacher** vom Nationaltheater

Eintritt frei! - Tee-Gedeck RM 1.50 - Frühzeitige Tischbestellung durch Fernruf 22008 erbeten!

Unverbindliche Beratungen am 27. und 28. Oktober 1936 in der

Parfümerie Kesel und Maier

P 5, 1 - neben Kossenhaschen P 5, 1 - neben Kossenhaschen

Nein! ich kaufe nur noch HANSA

den wunderschönen, schnittigen u. guten Wagen! — Das Auto welches sein Besitzern so viel Freude macht, weil es so zuverlässig, sparsam u. billig ist bei

Gg. Schüttler
Mhm. N 7, 17
Hauptvertretung von Hansa und Hansa Lloyd für Rheinpfalz und Nordbaden. —
Fernruf 20046.

LICHTBOGEN Schweißung

In ihrem eigenen Betrieb, kostenlos und unverbindlich für Sie, führen wir Ihnen die

ARCOS
SCHWEISSTRANSFORMATOREN UND ELEKTRODEN

vor. Dann können Sie die Wirtschaftlichkeit in Anschaffung u. Betrieb prüfen und feststellen, **wo der Vorteil für Sie liegt.** Bitte benachrichtigen Sie uns, wann wir mit Apparat u. Vorführschweißer zu Ihnen kommen dürfen.

Hilger u. Kern
Fernruf 27412: ab 18 Uhr 53177
Mannheim
Qu 7, 1

„Genußreiche Stunden waren es am Samstag u. Sonntag in der Hütte."

So begann vielhundertmal die Schilderung der Erlebnisse übers Wochenend. Ein feines Essen, guten, billigen Wein (naturrein natürlich) und dann das frische, würzige Haberecki. Gute Musik dazu, da müssen auch Sie mal hin, in die

Hütte, Qu 3, 4

Wollen Sie einen guten Tropfen trinken dann versuchen Sie die Weine vom Spezial-Geschäft Heinrich Dengel Waldparkstr. 4 Fernruf 263 31

Reise mit Klein-Torpedo Schreibmaschinen M. 186.- u. 225.- Kleine Raten G. Müller & Co. Q 3, 10 - Ruf 204 94

Was Sie suchen in Schlafzimmer Wohnzimmer Herrenzimmer Küchen Couches Sofas Matratzen finden Sie bei Friedrich Krämer nur F 1, 9 Ehestandsdarlehen Zahlungserleichterung

Suprema-

Fahrradlicht Dynamos 2.75 3.95, 4.75, 5.50 — 6.00, 7.50 — Scheinwerfer spitz -.65 Batterieblenden -.80 MOHNEN N 4, 18 u. J 1, 7 Breite Straße.

Küche neues Modell Büfett 160 br., m. Inneneinrichtg., voll abgesperrt, Tisch, 2 Stühle, Hocker, zus. 158.- Ehestandsdarlehen! Kinderbeihilfe! Möbel-Dietrich E 3, 11

PELZ Reparaturen Umarbeitungen u. Neu-Anfertigungen werden fachm. und billigst ausgeführt Th. Kunst jr. Kürschner-Meister Weidenstr. 6 Nähe Schlachthof Linie 15 und 25

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Bernhard Schwoerer
Agnes Schwoerer
verw. Böhning, geb. Janson

Mannheim (Friedrichsplatz 3), den 24. Oktober 1936

Für frohe Stunden

4 gute und preiswerte Naturweine:

35er Dürkheimer Fronhof 0.90
34er Sausenheimer Hütt . 1.—
34er Wachenheimer Königswingert 1.25
34er Forster Linsenstück . 1.50

Der tägliche Tischwein:
35er Zellertaler Rotwein 0.80
35er Zellertaler Weißwein 0.85

Max Pfeiffer
Weingroßhandlung
Fernsprecher 441 28
Schwetzinger Str. 42 - G 3, 10
R 3, 7 - Seckenheimer Str. 110
Eichendorffstr. 19 - Eisenstr. 1
Stengelhofstraße 4.

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe! Bausback N 1, 10 Ruf 2646

Ofenschirme Kohlen-Kasten -Füller -Roller Bohner Bügeleisen Alles in groß. Auswahl Adolf Pfeiffer K 1, 4

Stets Eingang neuester Modelle Aelt. Spezial-Kinderwagen-Geschäft Bekanntbillig! Ch. Stange P 2, 1 bei der Hauptpost

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

Die Spitzenleistung der Wanderer Werke BUCHER L 1, 2 RUF 24221 MANNHEIM

Und jetzt noch eine schöne Küche die Sie im Möbel-Fachgeschäft Anton Oetzel Rupprechtstr. 8 in großer Auswahl zu wirklich bill. Preis. find. Ehestandsdarleh. Kinderr.-Scheine

Ford VERKAUF UND KUNDEN-DIENST

Größtes Ford-Ersatzteillager, weit u. breit, den größten Stab langjährig erprobter Ford-Spezialisten finden Sie bei Fa. E. Stoffel Mhm. N 7, 17 Fernruf 200 46 erster autorisierter Ford-Händler für Mannh. - Ludwigsh. u. Umgeg.

Kaufleute!

Technische Abendkurse an der Rheinisch. Ingenieurschule Mannheim

Kursus A: für Anfänger
Kursus B: für Fortgeschrittene (Maschinenbau)
Kursus C: für Fortgeschrittene (Elektrotechnik)

94 Stunden Unterricht u. Uebungen an 2 Abenden mit je 2½ Std. jede Woche.
Kursbeitrag 30 Mk. / Drucksachen kostenlos anfordern. Fernruf 22893

Wo gute Möbel wenig kosten!

Schlafzimmer Küchen Speisezimmer Matratzen in Wolle, Kapok, Rosshaar Federbetten erstklassige Verarbeitung garantiert 1a Materialien

MÖBELHAUS & MARKT FRIESS u. STURM MANNHEIM F 2, 4b

für Ehestandsdarlehen zugelassen

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Carl Zuber

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Herren Aerzten, den ehrwürdigen Schwestern der St.-Hedwigs-Klinik für die aufopfernde Pflege, Herrn Kaplan Hirt und Herrn Kaplan Hüfner für die Seelsorge sowie Herrn Stadtpfarrer Schäfer von der Herz-Jesu-Pfarrei für die trostreichen Worte, seinen lieben Freunden, den Hausbewohnern, Verwandten und Bekannten sowie der Gefolgschaft der Firma Friedrich Losch für die herzlichen Gedenkworte, für die zahlreichen Blumenspenden und allen denen, die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. (230968)

Mannheim (Dammstr. 8), den 23. Oktober 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Zuber Wtw., geb. Gaupp
Friedrich Losch

Automarkt

Chevrolet 13/4 To., bill. abzugeb. Ludwigshf. Dammstr. Nr. 15. (21 561*)

Bitte, deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Nagel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas, für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt-D.-A. Monat September 1936 . 47 173
davon:
Mannheimer Ausgabe . . . 37 632
Schwetzinger Ausgabe . . . 6 181
Weinheimer Ausgabe . . . 3 360

Selbstfahrer-Autos neue Opelwagen leiht pro W'tag 100 km v. M. 9.50 u. LAULE Käfertaler Straße 13 Fernruf 522 44

100ccm Bücker mit Sachsmotor billig zu verkauf. Anzusehen bei: Rich. Alexander, Schwetzingerstr. 145 Fernsprech. 445 45. (16 037 S)

Selbstfahrer erh. leihw. neue Wag. Th. Voelckel Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standpl. Stadtgarage

RUF 28474 OPEL LEIHWAGEN OLYMPIA J. Schwind Tel. 28474

Autos für Selbstfahrer neue Wagen Ph. Hartlieb N 7, 8 (Kinzingerhof) Fernruf 212 70

Gelegenheitskäufe aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „HB." vermitteln

Im Auto warme Füße durch Cocosmatten Bölinger Tapeten-Linoleum Seckenheimer Straße 4a